

Illustrirte Zeitung.

Abonnementsbedingungen.
Durch den Buchhandel bezogen:
Vierteljährlich für 13 Nummern 6 Mark.
Halbjährlich für 26 Nummern (1 Bd.) 12 Mark.
Jährlich für 52 Nummern (2 Bände) 24 Mark.
Direct unter Kreuzband
von der Expedition der Illustrirten Zeitung bezogen beträgt das Vierteljährliche Abonnement innerhalb des deutsch-österreichischen Postvereins bei frankirter Zusendung 7 Mark 80 Pf.
Es kann jederzeit ins Abonnement eingetreten werden, und werden die im Laufe des Quartals bis dahin erschienenen Nummern nachgeliefert.

Bestellungen auf die Illustrirte Zeitung
werden von
allen deutschen Buch- und Kunsthandlungen des In- und Auslands
sowie von
allen Postämtern und Zeitungs-Expeditionen in Deutschland und Oesterreich-Ungarn
angenommen; auch übernimmt
die Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig
selbst die directe und regelmäßige Verendung franco per Post nach allen europäischen und außereuropäischen Ländern, gegen Anrechnung der entstehenden Gebühren.

Bekanntmachungen aller Art
finden durch die „Illustrirte Zeitung“ die weiteste Verbreitung, und betragen die Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Monatszeile ober deren Raum 60 Pf. Alle Buchhandlungen und Annoncenbureau nehmen Inserate für die „Illustrirte Zeitung“ an, besorgen deren Einlieferung und pflegen mit den Auftragsgebern Ueberwachung.
Gepreßte Einbanddecken 3 Mark.
Elegante Lesemappen 2 Mark.

Nr. 1901.]

Erscheint jed:n Sonnabend.

Leipzig, 6. December 1879.

Vierteljährl. Abonnementspreis 6 Mark.

[73. Band.]



Von der Pontebabahn: Viaduct über die Fella bei Ponte di Muro. Nach der Natur gezeichnet von Ingenieur Lobenwein.

Strafen und Strafvollzug.

Die bevorstehende gesetzliche Regelung des Strafvollzugs durch das Reich hat der öffentlichen Besprechung neue interessante und alsbald lebhaft aufgegriffene Fragen zugeführt, welche mannigfach auseinandergehende Beantwortung gefunden haben. Schon früher haben sich Stimmen zu Gunsten der Wiedereinführung der Prügelstrafe vernehmen lassen; allein ein Umstand entkräftet alle die beigebrachten Gründe für die unsern Anschauungen unsympathische Straftat, die Thatsache nämlich, daß diese eigentlich natürliche Straftat, wie sie Schopenhauer genannt hat, es nur dann ist, wenn sie unmittelbar nach der That zur Anwendung gelangen kann, daß sie aber für uns die unnatürlichste und unanwendbarste ist, da unsere Rechtspflege eine sofortige Bestrafung nicht zuläßt. — Wer sich eingehender mit dem bisherigen Strafvollzugsverfahren bekannt machen will, dem empfehlen wir die soeben erschienenen „Grundzüge der Gefängniswissenschaft“ von Chr. S. Böhm, königl. bairischem Gefängnisverwalter, und ferner ein dasselbe ergänzendes, minder systematisches Werk, welches wir besonders willkommen heißen als Beitrag zur Culturgeschichte in dem weitem Sinn, wie sie Niehl aufgefaßt wissen will, das Buch des königl. Gefängnisdirectors Adolf Streng „Das Zellengefängnis Nürnberg. Mittheilungen aus der Praxis und Studien über Gefängniswesen und Strafvollzug“. Doch nicht nur seines culturgeschichtlichen Interesses halber ist es lesenswerth; in einem Augenblick, da die gesetzgebenden Factoren des Reichs mit dem Entwurf eines Strafvollzugsgegesetzes beschäftigt sind, ist es von Werth, die Ansichten eines Fachmanns über die einschlägigen schwierigen, noch nicht genug erörterten Fragen zu hören. Und ein Fachmann der besten Art spricht in dem Buch zu uns.

Streng ist, wie die meisten Fachmänner, ein Anhänger des modernen Isolirgefängnisses, welches er eigenthümlich berechtigt schildert. „Der imposante, bis ins Kleinste durchdachte, die herrschende Idee in der zweckmäßigsten, oft raffinierten Weise verfolgende Bau, die Stille und Ruhe inmitten des lärmenden, genuss- und vergnügungssüchtigen Alltagslebens, die enge Beschränkung der Person in einer entfesselten, mit dem Umsturz der letzten Schranken drohenden Zeit, ein Stück der alten Klosteridee, auf staatlichen Boden verpflanzt, das Laienloster mit Bajonetten zur Unterstützung der Disciplin, der geträumte Zukunftsstaat im Kleinen mit gleicher Betheiligung an der Arbeit, Vertheilung von Arbeitsproducten an Stelle des Metallgelds, gleiche Lebensführung und gleicher Comfort, neutraler Boden für gemeinsames einträchtiges Wirken des Staats und der Kirche im Bund mit der Wissenschaft im Gefängnis...“

Ein Punkt ist's, den der Verfasser vor allem betont, und den wir seiner Wichtigkeit halber aus dem reichen Inhalt des Buchs allein hervorheben, die Nothwendigkeit, über die Wirkungen der Gefängnisstrafen die eingehendsten Prüfungen anzustellen. Diesem Ziel strebt auch die Streng'sche Darstellung entgegen, welcher wir einige allgemeine Ausführungen darüber im Auszug entnehmen.

Die schwache Seite des Systems der Freiheitsstrafen ist die Ungleichheit ihres Werths und ihrer Wirkungen. Die gleiche Strafe stürzt den einen in alle Tiefen menschlichen Glücks und gestaltet sich für den andern zur gesuchten Wohlthat. Manche begehen Verbrechen, um in Winter von dem Ofen und der warmen Suppe des Strafhäuses Nutzen zu ziehen, während andere aus Furcht vor der entehrenden Haft sich den Tod geben. Der nach dem Maßstab der nothwendigen Bedürfnisse zugeschnittene Rahmen des Strafhäuslebens ist ein modernes Prokrustesbett, worin gar manchem abgeschnitten wird, was der Körper schwer entbehrt. Man denke sich einen münchener Brautknecht im Zellengefängnis. Die gewaltige Aenderung der Ernährungsweise eines Körpers, durch welchen täglich ein Strom von ca. 15 Liter Bier sich ergoß, und der plötzlich auf die Wasseruppen und die Fleischportion des Gefängnisses angewiesen wird. Von nicht minder einschneidender Wirkung ist die Aenderung der Lebensweise bei andern Berufsarten. Wer durch seinen Beruf an ständige Arbeit im Freien gewöhnt ist, für den wird ein längerer Aufenthalt in der Zelle und mehr noch in den Schlaf- und Arbeitsfälen der gemeinsamen Haft immer ein gefährliches Experiment sein, und weissen Rungen in der reinen Luft des Hochgebirges sich entwickelt haben, dem wird bei längerem Aufenthalt in den umschlossenen Räumen des Strafhäuses der physische Ruin nicht erspart bleiben. Wie auf den Körper, so ist die Einwirkung der Gefangenschaft auch verschieden auf den Geist. Dem das Straßhaus zum Asyl gegen die äußerste Noth des Lebens wird, der erfreut sich auch der Gemüthsruhe, welche das Bewußtsein glücklich überstandener Beschwerden und Mühseligkeiten verleiht. Diese Fälle sind aber selten. Die Sehnsucht nach der Freiheit beherrscht durchgehend die Gefangenen in einer Weise, daß sie dem Leben außerhalb des Gefängnisses auch in den Augen jener einen unwiderstehlichen Reiz verleiht, die nach ihrer Entlassung nicht wissen, woher sie für den folgenden Tag das Brot nehmen sollen. In dieser unbefriedigten Sehnsucht liegt das eigentliche Leiden der Gefangenschaft. Es kann sich durch unabhängige heftige Gewissensbisse zur furchtbaren Dual erhöhen und dann bei längerer Dauer den Körper so sicher zerstören wie äußere schädliche Einflüsse den Organismus, die in so manchen Fällen die Freiheitsstrafe in eine langsame Todesstrafe verwandeln.

Das sind Gesichtspunkte, die für den Verurtheilten wichtiger sind als die feinsten Streitfragen des Strafrechts, die in den Entscheidungsgründen der Streiturtheile ausgeprochen werden.

Deshalb ist eine engere Verbindung der Strafjustiz und des Strafvollzugs geboten, doch nicht nur eine formelle, durch Unterordnung der Strafanstalten unter die Justizministerien. Das Strafgesetzbuch legt in den meisten Fällen mit seinen weiten Strafrahmen die Gestaltung des Straßbüßels in die Hand des Richters; die fixirten Strafmaße früherer Gesetzbücher, die eine Berücksichtigung der Individualität des Verurtheilten nicht gestatten, sind ein überwundener Standpunkt. Die wichtige Anwendung der Strafe als eines Mittels, womit die frange Zeit geheilt werden soll, setzt aber eine genauere Kenntniß der Natur und Wirkungen der Strafe auf Seite des Richters voraus.

Von großem Interesse, zum Theil auch der eingestreuten Casuistik halber, sind die speciellen Ausführungen des Buchs über die praktischen Zwecke der Strafe, ferner das Kapitel über die Disciplin und Ergebnisse des Strafvollzugs, in welchem ausdrücklich hervorgehoben wird, daß die gegebenen Strafmittel zur Erhaltung einer guten Disciplin vollständig ausreichen und ein Bedürfnis nach schärferen Strafen (Prügelstrafe) nicht besteht; lesenswerth endlich die eingehenden Mittheilungen über Bau, Einrichtung, Organisation u. s. w. der nürnbergischen Anstalt.

Vorausgeschickt hat der Verfasser zwei geschichtliche Kapitel; eins über die Einführung der Einzelhaft in Baiern, ein anderes über das nürnbergische Lochgefängnis und die Criminaljustiz der alten Reichstadt. Ehemal übte man eine harte und grausame Justiz. Wer das Lob der guten alten Zeit auf Kosten der modernen Cultur befehen will, der besuche die unterirdischen Kerker des Mittelalters, das die wunderbaren Dome zur Verherrlichung des Christenthums baute, und vergleiche damit die hellen luftigen Räume des modernen Isolirgefängnisses, in denen die christliche Idee uns in einer weniger kunstvollen, aber höheren und reinern Auffassung entgegentritt. Spät genug erst schlossen die französische Revolution und die großartige geistige Bewegung, welche sie begleitete, die Folterkammern, löschten die Scheiterhaufen aus, auf denen noch im vorigen Jahrhundert Helden brannten, setzten den Wust von Aberglauben, Willkür und Barbarei hinweg, welcher die Criminaljustiz beherrschte, und schufen die Grundlage für eine neue wissenschaftliche Gestaltung des Strafrechts und das jetzt herrschende System der Freiheitsstrafen.

Für die Lösung socialer Fragen zeigt unsere Zeit kein Geschick. Die nothwendigen und wichtigen Reformen, auf welche Streng andeutend hinweist, wird erst eine spätere Generation verwirklicht sehen. Möchten indeß diejenigen Factoren, welche über das neue Strafvollzugsgegesetz zu beschließen haben, die Streng'schen Erfahrungen und Rathschläge wenigstens nicht ganz unbeachtet lassen.

Paul Dehn.

Wochenschau.

Deutsches Reich.

Hoher Besuch. Das dänische Königspaar traf am Morgen des 28. November auf der Rückreise von Wien nach Kopenhagen in Berlin ein, wo es im Bahnhof vom Kronprinzen freundlich empfangen und nach dem königlichen Schloß geleitet ward. Hier stattete demselben der Kaiser und die Kaiserin gegen Mittag ihren Besuch ab, der einen vertrauten Verkehr einleitete. Sofort in Umlauf kommende Gerüchte deuteten an, daß ein Ausgleich in Bezug auf den Herzog von Cumberland stattgefunden habe. König Christian IX. habe seinem Schwiegersohn den Welfenschatz oder die Erbfolge in Braunschweig oder beides gesichert. Was daran wahr sei, kann der Uebersicht nicht angeben, und nur soviel läßt sich mit Gewißheit feststellen, daß die Kunde von dem Besuch im ganzen Deutschen Reich mit aufrichtiger Freude vernommen wurde. Die Gemeinschaft der Abstammung, des politischen und gesellschaftlichen Zustands, der Bildung und der Geschichte legen den Deutschen sowohl als den Scandinaviern die Nothwendigkeit herzlicher Beziehungen nahe. Wir sind deshalb dem dänischen Hof dafür dankbar, daß er im August 1878 dem Deutschen Kronprinzen bei dessen Rückkehr von der schwedischen Königskrönung in Kopenhagen einen warmen Empfang zu theil werden ließ und durch Besuche, welche das kronprinzliche Paar in Berlin, König Christian vor einigen Jahren dem Kaiser in Gm abhielt, die alte Freundschaft wiederherstellte. Mit bestem Recht hatte der Deutsche Kronprinz seinen Aufenthalt in dem klimatischen Gurot Begli bei Genä unterbrochen, um den hohen Gästen in seiner Heimat den ersten Gruß darzubringen. Aus gleichen Rücksichten war auch die Kaiserin von Koblenz nach Berlin gekommen. Am 29. November trat der König von Dänemark mit seiner Gemahlin die Rückreise nach Kopenhagen auf der Route über Lübeck an. Der Kaiser, die Kaiserin und der Kronprinz geleiteten sie zum Bahnhof.

Verlängerung des kleinen Belagerungszustands. Das Reichsgesetz vom 21. October 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der Socialdemokratie verleiht den Centralbehörden der Bundesstaaten die Befugniß, im Einvernehmen mit dem Bundesrath für Bezirke oder Ortsschaften, welche durch socialdemokratische Umtriebe mit Gefahren für die öffentliche Sicherheit bedroht sind, außerordentliche Maßregeln in Betreff der Abhaltung von Versammlungen, der Herausgabe und Verbreitung von aufreizenden Schriften und Zeitungen, des Besitzes von Waffen und der Ausweisung von Agitatoren auf die Dauer eines Jahres zu verfügen. Die preussische Regierung hatte im vorigen Jahr alsbald solche Maßnahmen für Berlin getroffen. Da es aber mittlerweile nicht gelungen ist, die Thätigkeit der Socialdemokratie ganz zu unterbinden, so erstreckt eine wieder mit Genehmigung des Bundesraths ergangene Bekanntmachung, welche der „Reichsanzeiger“ unter dem 28. November veröffentlichte, die Dauer des sogenannten kleinen Belagerungszustands für die Reichshauptstadt auf noch ein Jahr.

Die Ausschüsse des preussischen Abgeordnetenhauses haben ihre weitwichtige Arbeit noch nicht vollendet, und es kam deshalb zu keinen wichtigen Plenarverhandlungen. In der Eisenbahncommission wurden die Sicherheitsforderungen, welche bei der Verstaatlichung der Eisenbahnen den Machtzuwachs des Staats mit dem Gemeinwohl und dem constitutionellen Recht in Einklang bringen sollen, von den leitenden Mitgliedern der conservativen und der nationalliberalen Partei dahin geformelt: daß die Ueberschüsse der Eisenbahneinnahmen zur Verzinsung und Tilgung der wegen des Ankaufs gemachten Anleihe verwendet, in gleichen Maß dem Landtag in jedem Entwurf des Staatshaushaltsetats die zu erhebenden Normaltransportgebühren zur Kenntniß gebracht werden. Ueberdies verlangt man für den Beginn der nächsten Session die Vorlegung eines Gesetzentwurfs über die Einföhrung von Eisenbahnbezirksräthen und eines Landesbahnraths, die den Staatseisenbahndirectionen beziehentlich der Centralverwaltung

beiräthig zu sein hätten. Die Minister Maybach und Bitter bekräftigten ihr Einverständnis mit diesen Anträgen und erklärten, daß sie zwar nur ihre persönliche Ansicht aussprächen, sich aber bemühen würden, einen beifälligen Beschluß der Regierung auszuwirken.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte durch Juraß das bisherige Präsidium für die ganze Session, erledigte die erste Lesung mehrerer kleiner Gesetzentwürfe und genehmigte in zweiter Lesung die Stats der Verwaltung der directen und indirecten Steuern. Der Finanzminister wiederholte hierbei: er sei gern bereit, einen Theil der Grund- und Gebäudesteuer den Gemeinden zu überweisen, sobald die Erträge der neuen Zölle und Reichsteuern die Regierung dazu in den Stand setzen würden.

Zur Linderung des Nothstands in Oberschlesien. Dem Provinziallandtag ging die Mittheilung zu, daß es den Wünschen des Kaisers entsprechen würde, wenn der Landtag die für eine Stiftung zum Andenken an die Goldene Hochzeit des Kaiserpaars in Aussicht genommenen 400,000 M. zur Unterstützung der Nothleidenden in Oberschlesien „mit“ verwenden würde.

Vier finanzielle Gesetzentwürfe, welche vom Finanzminister dem bairischen Abgeordnetenhaus vorgelegt wurden, betreffen die Einkommensteuer, die Kapitalrentensteuer, die Gewerbesteuer und die wegen der Haus- und Gewerbesteuer festgesetzten Regeln. Sie sollen die für das directe Steuernwesen angeregten allgemeinen Verbesserungen einführen und bereits bestehende Steuern reformiren. Als Schwerpunkt der Vorlagen bezeichnete der Minister den Entwurf, betreffend die allgemeine Einkommensteuer. Zugleich empfahl er eine möglichst schnelle Erledigung, weil der Abschluß des Budgets davon abhängen könne.

Im sächsischen Landtag gab der Anfaß von 300,000 M. für die einer bestimmten Heimat entbehrenden Landarmen den Anlaß zu Bemängelungen des Gesetzes über den Unterstützungswohnhaß, das den Landgemeinden die Abwälzung der Armenlast auf die Städte ermöglicht. Die bürgerlichen Abgeordneten vertheilten sich zu diesen Klagen ziemlich still, dafür erzielte aber der socialdemokratische Abgeordnete Liebnicht, welcher die Befürworter für den Druck der Zeit verantwortlich machte und eine Abhilfe nur von dem Sieg seines Systems erwartete, eine schwere Ernte von unliebamen Vorhalten und Widerlegungen.

Oesterreichisch-ungarische Monarchie.

Das handelspolitische Einvernehmen mit dem Deutschen Reich scheint in Frage gestellt zu sein, und vorläufig weiß niemand, wie es nach dem Erlöschen des mit dem Ende des Jahres ablaufenden Handelsvertrags zwischen beiden Reichen und bis zur Abschließung eines neuen Vertrags gehalten werden soll. Freilich ist die Lage infolge der Schwierigkeiten, die gerade zwei wichtige Zugeständnisse von den beiderseitigen Volksvertretungen beantragt worden sind. Deutschland genöthigt bisher den Vortheil, daß Manufacturwaaren, welche im rohen Zustand von Oesterreich eingeführt und durch Bleichen, Färben, Bedrucken und Appretiren veredelt worden waren, zollfrei zurückgebracht werden konnten. Zwar galt dies gegenseitig, da aber mehr als 90,000 Centner österreichische Stoffe in Deutschland gegen etwa 50,000 Centner deutsche in Oesterreich veredelt wurden, so befand sich letzteres im Nachtheil. Entschädigung gewährte dafür die beschränkt zugelassene zollfreie Einfuhr roher Leinwandwaaren von Oesterreich nach Schlesien und Sachsen. Auf Anträgen der beiderseitigen Gewerkschaften haben nun der deutsche Reichstag sich gegen die zollfreie Linneneinfuhr, der österreichische Reichstag gegen den bequemen Veredelungsverkehr erklärt und ihren Regierungen die Hände gebunden. Auch die Aufrechterhaltung des Verbots der Beschlagnahme von österreichischem Eisenbahnmateriale zur Deckung von Ansprüchen deutscher Gläubiger gegen die betreffenden Bahnverwaltungen ist vom deutschen Reichstag nicht genehmigt worden. So erreichte denn die in Berlin tagende Commission zur Aufklärung von gegenseitigen Handelserschwerungen vorberhand keine Ergebnisse. Nichts vermag jedoch die Zuversicht zu erschüttern, daß es noch vor Thorschlus zu einer Verständigung kommen, und daß auf den vom Fürsten Bismarck in Wien erlangten Garantievertrag kein Zollkrieg folgen werde. Auf eine im ungarischen Abgeordnetenhaus gestellte Anfrage erklärte auch der erste Minister v. Tisza, daß die Absicht, mit Oesterreich-Ungarn in ein bleibendes Handels- und wirtschaftliches Verhältniß zu treten, auf deutscher Seite entschieden vorhanden sei. Die Regierung werde alles aufbieten, um die Bedingungen des von beiden Theilen gewünschten bauernden Vertragsverhältnisses für die ganze Monarchie und für Ungarn möglichst günstig zu gestalten.

Der Wehrgesetzentwurf ward vom ungarischen Abgeordnetenhaus mit beträchtlicher Mehrheit angenommen. Im österreichischen Reichstag ist man noch nicht so weit.

Das erste Verwaltungsjahr in Bosnien und der Herzegowina schließt vorübergehend ab. Der Truppenbestand konnte vermindert, das Mistrauen der Begg beschwichtigt, den zurückkehrenden Flüchtlingen Unterstützung gereicht werden. Das Geniecorps eröffnete Straßen, die größern Städte begreifen schon den Vortheil einer bessern Gemeindevverwaltung. Schulen werden gegründet, und das türkische Gendarmenverhändnis vor einer strengen Aufsichtsführung. Mit der Aufnahme des öffentlichen Besitzthums ist man zwar noch lange nicht zu Ende, die bisherigen Ermittlungen lassen aber darauf schließen, welche Schätze das unglücklich verwahrloste Land in seinen Wäldern, Erzlagerräumen und fruchtbaren, ganz herrenlosen Gründen birgt. Hoffentlich bekräftigt sich die Erwartung, daß die Einkünfte Bosniens schon im nächsten Jahr den gewöhnlichen Bedarf zu decken vermögen.

England.

Die Wahlbewegung beginnt ihre Wellen zu werfen. Sowol für den Fall, daß das Parlament aufgelöst, als daß es seinem natürlichen Tod infolge des Erlöschens der Mandate überlassen wird, befindet sich das Land am Vorabend der Neuwahlen, und die Bewerber fangen an, ihre Reden zu halten. Vor allem nimmt die Wahlkreise, welche Gladstone nach Schottland angetreten, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch. Das bereits Oberhaupt der liberalen Partei hat in Edinburgh und andern Orten unter großem Beifall lange Ansprachen in stark besuchten Versammlungen gehalten und damit dem Wunsch der Whigs, womöglich die Stimmen ganz Schottlands zu gewinnen, kräftigen Vorschub geleistet. Wie nicht anders zu erwarten, beschuldigt er Lord Beaconsfield einer abenteuerlichen auswärtigen Politik, der Vernachlässigung der innern Angelegenheiten und einer gefährlichen, zum Bankrott führenden Verschwendung, während er selbst die Politik der Fürsorge für die heimischen Angelegenheiten, der Sparsamkeit in den Ausgaben und der sorgfältigen Vermeidung auswärtiger Verwickelungen vertritt, welche dem Land die Stellung gesichert, die es 1874 eingenommen habe. Bezüglich Irlands befürwortet Gladstone die Einföhrung eines Landtags, welcher dem überbürdeten Parlament einen Theil der Arbeiten abnehmen würde. Auch in andern Landestheilen könne das Verlangen, die eigenen Angelegenheiten selbst zu leiten, die Thätigkeit des Parlaments für das gesamte Reich nur stärken. Ueber das auswärtige Programm der Whigs sprach sich Gladstone wol nicht zuverlässig aus. Seiner Parteinahme für Rußland gegen die Türken während des letzten Kriegs hat sich das Land nicht günstig erwiesen, und wenn er gegenwärtig nicht Oesterreich, sondern den Bevölkerungen der Balkanhalbinsel die dortige türkische Erbbschaft zuweisen möchte, so kommt dies wol auf Rechnung seiner bekannten Voreingenommenheit gegen die mitteleuropäischen Reiche. Mit der Forderung, die anglo-türkische Uebereinkunft aufzugeben, dürfte sein Gefolge sich eher befremden als mit dem Vorschlag, die Sünden gegen die Transvaal'sche Republik wieder gutzumachen und Afghanistan sich selbst zu überlassen. — Von andern Rednern sind der Unterstaatssecretär im auswärtigen Amt, Bourke, und sein College im indischen Amt, Stanhope, hervorzuheben, welche die Politik der Toryregierung vor ihren Wählern vertraten.

Nachrichten aus Afghanistan besagen, daß gegenwärtig nicht der geringste Grund zur Beunruhigung vorliege. Für reichliche Vorräthe ist gesorgt, die Truppen richten sich für den Winter ein, und da der Bala-Hissar rasch abgetragen wird, fehlt es in Kabul nicht an Bau- und Brennmaterial. General Roberts sei thätig bei der Emir des Landes. Mit Ausnahme Nub Khan's, dessen Stellung in Herat nichts weniger als befriedigt sei, wirft man auf die Schürze, welche als Gouverneur unter General Stewart in Kurrah und Kandahar belassen sind, siehe jeder Eirad zu General Roberts. Man hege die Meinung, daß der Gedanke an eine Vereinigung Afghanistans aufgegeben werden müsse, und daß die Theilung des Landes in verschiedene Fürstenthümer unter britischer Oberhoheit die beste Sicherheit für eine friedliche Zukunft biete. Wird die indische Regierung nächstes Frühjahr sich gleich vertrauensvoll aussprechen können?

Frankreich.

Die Kammern haben ihre Sitzungen wiederaufgenommen, und zwar dem früher gefassten Beschlusse gemäß, in Paris. Gambetta feierte dieses Ereigniß im Abgeordnetenhaus mittels schwungvoller Rede und versah sich der kräftigen Anregungen, welche den parlamentarischen Arbeiten aus dem wunderbaren geistigen Laboratorium der Hauptstadt zugehen müßten. Die ersten Sitzungen der zweiten Kammer hatten hiervon noch nichts aufzuweisen. Ein Antrag Jannet's de la Motte auf eine motivirte Tagesordnung betreffs der Ernennung eines Friedensrichters ward verworfen, eine Incompatibilitätsfrage desselben Abgeordneten von dem Fragsteller zurückgezogen, und der Antrag Jazon's, wonach Vornamen ermächtigt werden, bewegliche Werthe der Winderjährigen bis zum Betrag von 1200 Frs. zu veräußern, angenommen.

Eine Besprechung von Abgeordneten der Linken mit dem Minister Waddington veranlaßte denselben, die weitere Reinigung des Beamtenpersonals durch Verabschiedung von erklärten Gegnern der Republik zu verheissen. Die Mehrheit hofft damit viele ihrer Günstlinge unterzubringen, und man sieht es nunmehr als gewiß an, daß die bestehende Verwaltung am Ruder bleibt.

Türkisches Reich.

Ein großherzoglicher Erlass verheißt die Regelung der Finanzen und die Wiederaufnahme von zunächst kleinen Zahlungen an die auswärtigen Gläubiger. Auf dem europäischen Geldmarkt herrscht noch keine Neigung, davon Kenntniß zu nehmen, zumal da Mahmud Nedim Pascha, der Urheber des türkischen Staatsbankrotts, noch immer dem Ministerium angehört.

Baker Pascha soll als Aufseher über die in Kleinasien vorzunehmenden Reformen Verwendung finden, aber keine englischen Gehülfen erhalten. Wieviel er da ausrichten wird, bleibt abzuwarten.

Die Auseinandersetzung mit Montenegro sollte wieder auf dem Spiel stehen. Ein plötzliches Gerücht ließ Mufhtar Pascha, welcher den Befehl erhalten, mit 20 Bataillonen die Albanen zu beruhigen und die Bezirke von Plawa und Gussinje den Montenegroern zu übergeben, in einen Hinterhalt gerathen und gleich seinem Vorgänger Mehmed Ali ermordet sein. Nach der Fronte zugegangenen Nachrichten findet das Gerücht keine Bestätigung. Mufhtar Pascha teilt seinen Weg nach Gussinje fort, und die Befürchtung, daß die Westmächte sich doch noch würden ins Mittel schlagen müssen, ist im Schwinden begriffen.

Meko Pascha hat nach seiner Rückkehr von Konstantinopel die bewaffneten ohrumelischen Turnvereine aufgelöst und die Vertheilung ihrer Mitglieder unter die Miliz anordnet.

Die Adresse der bulgarischen Landesversammlung ward vom Fürsten zurückgewiesen, weil sie ein schneidendes Mißtrauensvotum gegen das Ministerium enthielt. Nichtsdestoweniger erhielt Krawloff den Auftrag, ein aus Liberalen und Conservativen bestehendes Ministerium zu bilden.

Männigfaltigkeiten.

Gefahrennachrichten.

Der Deutsche Kronprinz ist am 27. November aus Italien in Berlin eingetroffen, um beim Besuch des dänischen Königspaares daselbst anwesend zu sein. Aus derselben Ursache feierte die Kaiserin Augusta am demselben Tag, einige Zeit früher als beabsichtigt war, von Koblenz nach Berlin zurück.

Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Preußen haben am 29. November das Fest ihrer Silbernen Hochzeit im engsten Familienkreis gefeiert. Vormittags empfing das Jubelpaar die Glückwünsche der Mitglieder des königl. Hauses, nachmittags fand im Schloß ein Diner statt. Unter den Gästen, welche das hohe Jubelpaar erhielt, sind folgende hervorzuheben: eine große Silberwalde von den Töchtern und den beiden Schwiegereltern; das große Reiterbild des Prinzen Karl, von Freiberg gemalt, dazu zwei große silberne Canabeller und ein kunstvoller florentinischer Mosaisstisch, sämmtliche drei Gegenstände Geschenke des Prinzen Karl. Die Regimenter, deren Chefs der Prinz und seine Gemahlin sind, hatten in Blumenpenden ihre Glückwünsche dargebracht.

Die Königin von Sachsen hat sich am 29. November abends zu kurzem Aufenthalt nach Wien begeben behufs der definitiven Regelung des Nachlasses ihres Vaters, des Prinzen von Wisa.

Die Großherzogin von Baden, welche sich am 22. v. M. zur Kaiserin nach Koblenz begeben hatte, ist am 26. wieder in Karlsruhe eingetroffen.

An Stelle der neuvermählten Erzherzogin Marie Christine ist die Erzherzogin Maria Antonia, Tochter des Großherzogs von Toscana, zur Aeltestin des Theresianischen adeligen Damenstifts auf dem Grabschloß in Prag ernannt worden.

Die kürzlich geborene Tochter des Erzherzogs Friedrich von Oesterreich erhielt in der Taufe die Namen Marie Christine Natalie Isabella.

Das dänische Königspaar kam am 25. November anlässlich des Geburtstags des Landgrafen von Hessen, Bruders der Königin, zu zweitägigem Aufenthalt in Frankfurt a. M. Am 28. November früh traf das Königspaar in Berlin ein und wurde vom Kronprinzen am Bahnhof empfangen. Die hohen Gäste stiegen im Schloß ab. Nachmittags fand Diner im kaiserl. Palais, abends Besuch der Oper statt. Der König und die Königin haben am 29. November vormittags, von dem Kaiserpaar und dem Kronprinzen nach dem Bahnhof geleitet, die Reise nach Kopenhagen fortgesetzt, wo sie am 30. November eintreffen.

Die Kronprinzessin von Dänemark hat sich in der letzten Novemberrunde mit ihren Kindern im Haag aufgehalten, dem Königspaar in Het Loo einen Besuch abgestattet und ist von da nach Deutschland abgereist.

Nach mehr als dreimonatlichem Aufenthalt in Balmoral ist die Königin von England mit der Prinzessin Beatrice am 26. November in Windsor eingetroffen.

Der Kaiser von Rußland ist am 29. v. M. Siabdia nach Moskau abgereist.

Die Vermählung des Königs Alfons mit der Erzherzogin Christine hat am 29. November in der glänzend erleuchteten Kirche von Atocha zu Madrid in Gegenwart der kaiserlichen Verwandten, des diplomatischen Corps, der Hof- und Staatswürdenträger u. s. w. stattgefunden.

Ehrenbezeugungen.

Der Sultan Abdul Hamid hat einen neuen Orden, den Nishan-i-Azmal oder Orden der Auszeichnung, gestiftet. Die Decoration besteht aus einem goldenen Halsband mit der Aufschrift auf blau emaillirtem Grund: Hammet, Gairot, Shideshaat, Sedekat (Patriotismus, Eifer, Tapferkeit, Treue). Der Orden soll hochgestellten Offizieren und Civilbeamten verliehen werden, die sich durch mindestens drei der obenverwähnten Eigenschaften ausgezeichnet haben. Uebrigens hat der Sultan sich das Recht vorbehalten, diesen neuen Orden auch Ausländern zu verleihen.

Personalnachrichten.

Prof. Dr. C. Arendts in München und Dr. Emil Holub in Prag sind von der Geographischen Gesellschaft in Wien zu Ehrenmitgliedern ernannt worden.

In Italien ist das bisherige Cabinet zurückgetreten, und das von Cairoli neugebildete umfaßt folgende Persönlichkeiten: Cairoli, Präsident und Außenwärtiges; Depretis, Inneres; Magliani, Finanzen; Villa, Justiz; Vaccarini, öffentliche Arbeiten; de Sanctis, Unterricht; Bonelli, Krieg; Acton Marine; Niceli, Landwirtschaft.

Preisauschreiben.

Infolge der im December vorigen Jahres erlassenen Preisauschreibung von P. J. Tonger's Verlag in Köln, betreffend die Ausarbeitung einer Violinschule, welche den in Bezug auf Lehrerseminarien und Präparandenanstalten an eine solche zu stellenden Anforderungen in besserer Weise entsprechen als die meisten vorhandenen, gingen sehr viele Manuscripte ein, unter denen die Preisrichter, Prof. J. Dönt in Wien, L. Ert in Berlin und G. Jensen in Köln, einstimmig die mit dem Motto Docendo discimus verfehene Schule P. Schroeder's in Berlin für die des Preises würdigste erkannten. Der Druck des preisgekrönten Werks hat bereits begonnen.

Festkalender.

Prof. Michelet in Berlin feierte am 24. November sein 50-jähriges Professorsjubiläum, aus welchem Anlaß der Rector der Universität, Prof. Bessler, mit dem Vertreter der philosophischen Facultät am Morgen des festlichen Tages bei dem Jubilar erschien, um die Glückwünsche der Universität zu überbringen. Später schlossen sich ihm noch zahlreiche andere Freunde, Kollegen und frühere Schüler des Gelehrten an, während seit der Studirenden der Tag nicht besonders begangen wurde, da Prof. Michelet, mit wissenschaftlichen Arbeiten überhäuft, seit Jahren nicht mehr liest.

Das provisorische Comité zur Abhaltung des 7. Deutschen Bundes-schießens in München hat in seiner letzten Sitzung vom 23. November beschlossen, die Behörden, Vereine, Corporationen, Banken, Vertreter der Presse und eine Anzahl Bürger einzuladen, in das Organisationscomité einzutreten, bez. Abgeordnete zu entsenden, baldmöglichst eine Sitzung dieses erweiterten Comité's einzuberufen und diesem einen Aufruf an die Bürgerschaft zu unterbreiten.

Vereinsnachrichten.

Das landwirthschaftliche Vereinswesen in Preußen hat im Lauf der letzten zehn Jahre bedeutende Fortschritte gemacht. Während im Jahr 1868 31 Centralvereine, 618 Zweigvereine, 170 nicht centralisirte Vereine, in Summa 819 Vereine vorhanden waren, bestanden im Juli 1878 36 Centralvereine, 1025 Zweigvereine, 356 nicht centralisirte Vereine, in Summa also 1417 Vereine, jedoch in den gedachten zehn Jahren ein Zuwachs von 73 Proc. stattgefunden hat. Die eigene Jahresrechnung der landwirthschaftlichen Vereine, soweit sie centralisirt und vom Staat subventionirt sind, ist jetzt auf ungefähr 700,000 M. zu schätzen; fast dieselbe Höhe erreicht die jährliche Staatssubvention, welche den Centralverbänden gewährt wird.

In Mannheim trat am 16. v. M. die Generalversammlung des badischen Zweigs der Schiller-Stiftung zusammen. Dieselbe hat ein erfreuliches Wachstum des öffentlichen Interesses an der Sache und infolgedessen der pecuniären Zustände zu constatiren gehabt. Das Vermögen der Zweigstiftung ist in den letzten fünf Jahren um 4500 M. gewachsen und hat jetzt einen Stand von 13,257 M. erreicht. Bezüglich des Zugangs neuer Mitglieder steht Freiburg obenan. Bedeutende Orte, wo noch kein Verein besteht, sind Baden und Osnabrück. In sechs Fällen hat während der letzten fünf Jahre die badische Stiftung über ein Drittel der verfügbaren Zinsen selbständig verfügt, ein Recht, welches ihr bekanntlich statutenmäßig zusteht.

In der kürzlich abgehaltenen Jahresversammlung der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens rückte zunächst der Vorstand Karl Frhr. v. Halenauer den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr, mit welchem das Künstlerhaus ein volles Decennium seines Bestands zurückgelegt hat. Der Bericht erwähnt unter andern den ehrenvollen Erfolg, den die österreichische Kunst auf der Münchener Ausstellung errungen, indem den österreichischen Künstlern 12 Auszeichnungen zuerkannt wurden. Das materielle Ergebnis der im Künstlerhaus veranstalteten Ausstellungen war 18,577 Fl. Die Genossenschaft zählt gegenwärtig 24 Ehrenmitglieder, 367 ordentliche, 133 außerordentliche, 45 theilnehmende und 2 correspondirende Mitglieder. Im abgelaufenen Vereinsjahr wurde eine vollständige Ordnung der wirthschaftlichen Verhältnisse der Genossenschaft erzielt, und es erübrigte bei einer Gesamtentnahme von 38,320 Fl. nach Befriedigung der laufenden Ausgaben und Tilgung verschiedener Rückstände ein Saldo von 786 Fl. Nach der hierauf erfolgten Wahl des Ministers Dr. v. Stremaier zum Ehrenmitglied der Wiener Künstlergenossenschaft, der Wiederwahl des Vorstands u. dergl. m. wurde schließlich noch der Antrag gestellt, gelegentlich der Gewerbeausstellung des Niederösterreichischen Gewerbevereins eine österreichische Kunstausstellung ins Leben zu rufen. Dieser Antrag wurde dem Ausschuss überwiesen.

Strike-Angelegenheiten.

Die pariser Bäckergehilfen haben beschlossen, den Kampf gegen die neuen Lohnsätze, die den neuen Lohnsatz noch nicht bewilligten, fortzusetzen. Etwa tausend Bäckermeister haben sich bis jetzt unterworfen.

Unfälle.

Ein schreckliches Unglück hat sich im zweiten Schacht des Bräunberg-Steintohlenbauvereins zu Zwickau ereignet. In der Nacht vom 1. zum 2. December haben in dieser Grube 60 bis 70 Bergleute durch schlagende Wetter ihren Tod gefunden.

Der breslauer Personenzug, der am 25. November früh von Posen abging, entgleiste daselbst infolge falscher Weichenstellung. Er fuhr mit einer entgegenkommenden Maschine zusammen. Beide Locomotiven wurden stark beschädigt, ein Waggon zertrümmert. — Ein anderer Eisenbahnunfall ereignete sich am 24. November abends auf dem Bahnhof zu Güssum. Kurz vor dem Eintreffen des berlin-weslauer Personenzugs glaubte der Führer jener Maschine, die zur Weiterfahrt bestimmt und deshalb geheizt war, seinen Kohlenvorrath noch verstärken zu müssen und fuhr deshalb nach dem Kohlenhaken über die Schienen hinweg in der Voraussehung, hierzu noch die nötige Feue zu haben. Derselbe hatte sich aber getäuscht; jener Personenzug ereilte ihn noch mitten auf den Schienen in der Nähe von Amersdorf, und der Anprall war furchtbar. Beide Locomotiven wurden arg zu Grunde, und die vordere Personenzugmaschine richtete sich fast zergerade in die Höhe; 16 bis 20 Passagiere trugen schwere und leichte Verletzungen davon.

In dem Feuerwerkslaboratorium auf dem Gieswerder bei Spandau hat am 18. November eine furchtbare Explosion stattgefunden. Dieselbe erfolgte, als einige Arbeiter damit beschäftigt waren, aus dem durch Erdwälle geschützten Mergelwerk den für die Zündhutfabrikation gemengten Zündhals herauszuschaffen. Durch einen unaufgeklärten Zwischenfall hatten sich die explosiven Stoffe entzündet, und unter einer weissen vernehmbar Detonation stieg eine hohe Feuer- und Rauchsäule aus dem Werk empor. Der Aufseher und zwei Arbeiter haben entsetzliche Verwundungen davongetragen; einer der letzteren ist bereits seinen Leiden erlegen, und am Aufkommen der beiden andern wird gezweifelt.

Ein beklagenswerthes Unglück ereignete sich am 18. v. M. in Stating Wint zu Densbury in England während eines politischen Meetings. Es waren etwa 3000 Personen in dem Saal versammelt, als plötzlich eine Gallerie einstürzte, auf welcher sich etwa 300 Arbeiter befanden. 2 Personen blieben auf der Stelle todt, und gegen 30 trugen mehr oder minder schwere Verletzungen davon. Von den Schwerverletzten sind im Lauf des folgenden Tags zwei gestorben.

Ein großes Feuer brach am 25. November in der Nacht zu Langenichwalbach in der obern Brunnenstraße aus; Stadt Straßburg,

Kranich und Baseler Hof standen in vollen Flammen, die sich auch dem Berliner Hof und dem Haus Negelein mittheilten.

Im Bezirk Margarethen in Wien, in der Siebenbrunnengasse, sind am 25. November 4 Menschen Opfer einer Kohlenoxydgasvergiftung geworden. Es waren dies zwei Ehepaare, von denen das eine todt, das andere mit dem Tode ringend aufgefunden wurde. Es ist zweifelhaft, ob in diesem Fall absichtliche Tödtung oder ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Statistische Notizen.

Nachstehend sind die Höhen der bedeutendsten Hochbauten zusammengestellt: Thürme des Kölner Doms 160, bez. 157 Mtr., Rifolathurm zu Hamburg 144, Peterskirche zu Rom 143, Münsterturm zu Straßburg 142, Cheops-Pyramide 137, Thurm von St. Stephan in Wien 135, Thurm von St. Martin zu Landskron 132, Münsterturm zu Freiburg 125, Domthurm zu Antwerpen 123, Dom zu Florenz 119, Paulskirche in London 111, Dachreiter des Kölner Doms 109, Domthürme zu Magdeburg 108, Thürme der Botivkirche in Wien 96, Kathanssturm in Berlin 88, Thürme von Notre-Dame in Paris 71 Mtr.

Die Gesamtzahl der gegenwärtig auf der Erde im Betrieb befindlichen Locomotiven beträgt im ganzen 50,000 Stück, und zwar nach Ländern geordnet: Vereinigte Staaten von Nordamerika 14,233 Stück, England 10,932, Deutschland 5927, Frankreich 4933, Oesterreich-Ungarn 2875, Rußland 2684, Ostindien 1323, Italien 1172. Durch Pferdekräfte ausgedrückt, würde die Leistung aller Locomotiven ungefähr 10 Mill. Pferdekräfte betragen.

Die Handelsmarine aller Länder beträgt nach den Angaben des Bureau's Veritas im ganzen 54,921 Fahrzeuge mit 20,283,540 Tonnen Gehalt. Davon waren Dampfschiffe 5897 mit 6,179,935 Tonnen Gehalt. An Dampfschiffen besitzen demzufolge: England 3542, Nordamerika 519, Frankreich 292, Deutschland 244, Spanien 214, Schweden 194, Rußland 156, Norwegen 136, Holland 113, Dänemark 104, Italien 101.

Eine Denkschrift der königl. ungarischen Regierung bringt einen amtlichen Bericht über den Betrag, die bisherige Verwendung und Anlage der Liebesgaben, welche für die unglücklichen Segebiner so reichlich aus Oesterreich-Ungarn und dem Ausland, namentlich aus Deutschland, eingegangen sind. Ein Auszug aus dieser Denkschrift wird von allgemeinem Interesse sein. Die Hilfsleistung der Behörden und der Delegirten der Regierung galt zunächst der Unterbringung, Bekleidung und Verpflegung der so schwer heimgekehrten Bewohner Segebins. Es wurden vollständige errichtet, Lebensmittel und Kleidungsstücke vertheilt. Da die aus dem In- und Ausland eingegangenen Sachen dem vorwaltenden Bedürfnis nicht immer vollständig genügten, so wurden die noch mangelnden Wäsche- und Kleidungsstücke angeschafft. Zur Vertheilung gelangten über 39,000 Stück, und zwar 9202 Männer- und 11,342 Frauenwäsche, 7883 Stück Männer- und 6153 Stück Frauenwäsche, 2671 Kinderkleider und 2251 Stück Bettwäsche. Nicht eingerechnet sind hier die direct von Wohlthätigkeitsvereinen und Hilfscomités den Nothleidenden zugeführten Gaben. Bei der Unterbringung der Tausende von Obdachlosen leistete die Privatthätigkeit der Regierung einen weitgehenden Beistand; man schätzte die Menge der von Mitte März bis Ende April in der Umgegend Segebins sowie in ferner liegenden Gemeinden, selbst in Budapest, in zusammen 75 bis 80 Ortschaften untergebrachten Beschädigten auf 50,500 Personen. Die Regierung hatte demgemäß ein sehr ausgedehntes Feld der Thätigkeit betriebs der Fürsorge, Nahrung, Verpflegung und Sanitätspolizei der in regellosen Gruppen verstreuten Hilfsbedürftigen. Auch für Beschäftigung, Beschaffung von Arbeitsgeräthen u. dergl. m. mußte gesorgt werden, so z. B. durch Vertheilung von 3000 Stück Senen an Feldarbeiter vor der Ernte. Besonders hervorzuheben ist die energische Handhabung der gesundheitspolizeilichen Anordnungen, durch welche trotz der Ueberschwemmung der Ausbruch epidemischer Krankheiten glücklich ferngehalten worden ist. Das Rettungswerk für die unter Wasser stehende Stadt selbst begann zunächst damit, daß man das weitere Entweichen des Hochwassers verhinderte; sobald vermochte man mit der Entwässerung durch große Auspumpungsunternehmen und andere technische Abflusswerke den Anfang zu machen, sobald die Vorarbeiten zum Wiederaufbau der Stadt ins Werk gesetzt werden konnten und der einst so blühende Verkehr in Segebin sich wieder zu regen beginnt. Für die Leistung des ganzen Reconstruirungs- und Unterhaltungswerts ist ein besonderes Centralorgan in dem königl. Commissariat für Segebin geschaffen worden. Der Commissar wurde mit unumwundener Vollmacht und entsprechendem Credit ausgerüstet; ihm zur Seite stehen ein technischer Sachmann und ein Beirath von 12 Mitgliedern. Die Kosten aller auf die Sicherung der Stadt bezüglichen baumännischen und gesundheitspolizeilichen Maßnahmen trägt der ungarische Staat, event. entfällt ein Theil hiervon auf die Stadt. Die Gesamtsumme der Liebesgaben belief sich bis Mitte August auf 2,468,027 Fl., welche Summe bei der ersten ungarischen Sparkasse angelegt ist. Nach definitivem Schluß der Sammlungen dürften wol 2½ bis 3 Mill. Fl. zur Verfügung stehen. Herausragt von dem im Lande selbst gesammelten Spenden waren bis Ende Juli erst 166,800 Fl. für Verpflegung, Bekleidung u. dergl. m. Die beträchtliche Summe der Hilfsgebelter wird also ziemlich ungeschmälert ihrer von den großmüthigen Spendern vorgeschriebenen Bestimmung gemäß lediglich zur Unterbringung der nothleidenden Segebiner verwendet werden. Die Feststellung der wirklich Bedürftigen geschah durch die hierzu in allen Stadtvierteln eingesetzten, aus Vertrauenspersonen bestehenden Commissionen. Die Bedürftigen wurden zu diesem Zweck in drei Kategorien getheilt: in solche, die Haus und Habe verloren, solche, die nur ihre Habe einbüßten, endlich solche, die zwar Haus und Habe verloren haben, aber noch anderweitiges Vermögen besitzen. Nach diesen Kategorien sollen die eingegangenen Liebesgaben vertheilt werden, und zwar theils in Baarbetragen, theils aber auch in von der Regierung rechtzeitig angekauften Baumaterialien.

Ueber die Obstzüchtung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika werden folgende Daten mitgetheilt. Noch vor 20 Jahren stand der Obstbaum in den Vereinigten Staaten auf einer so niedrigen Stufe, daß der zur damaligen Zeit gegründete Pomologische Verein es nicht der Mühe werth hielt, über ihn statistische Daten zu sammeln. In den letzten Jahren hat die Obstzüchtung jedoch einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen, und statistische Erhebungen lassen ergeben, daß im Jahr 1876 bereits 4,500,000 Acres mit Obstbäumen, Heben und kleinen Fruchtsträuchern bepflanzt waren, und zwar mit 112 Mill. Apfelmäulern, 28,226,000 Birnbäumen, 112,270,000 Pfläuslbäumen und 141,260,000 Rebstößen, welche folgenden Ertrag gaben: Äpfel 40 Mill. Doll., Birnen 14,131,000 Doll., Trauben 2,118,900 Doll., Erdbeeren brachten 500,000 Doll., andere Obstsorten (namentlich Stachel-, Johannis-, Preisel- und Himbeeren) 10,432,800 Doll. An Wein liefert, abgesehen von frischen Trauben und Rosinen, Californien allein 10 Mill. Gallonen. Die gesammte Weinproduction der Vereinigten Staaten übersteigt bereits 15 Mill. Gallonen.

Auswanderungsangelegenheiten.

Die im Südosten Afrikas gelegene junge englische Colonie Natal ist in neuer Zeit vielfach, namentlich von englischer Seite, als für europäische Einwanderung vorzüglich geeignet bezeichnet worden, wobei besonders an die Heranziehung deutscher Einwanderer, vorzugsweise der Landleute, gedacht worden ist. Ueber dem unbedeutenden Mann, der sich dort erst mit seiner Hände Arbeit ein Kapital erwerben will, mit dem er eine selbständige Existenz zu gründen versucht, muß entschieden abgerathen werden, sich nach Natal zu wenden. Für den kleinen Landmann ist es sehr schwer, mit dem großen Besitz zu concurriren; selbst als Arbeiter aber aufzutreten, ist nahezu unmöglich, da die arbeitende Klasse aus den Eingeborenen gebildet wird. Der Küstentreifen mit seinem tropischen Klima ist überhaupt keine Heimat für Deutsche; anders wäre es in den höher gelegenen Theilen des Landes, jedoch sind dort große Landstrecken in den Händen von Privaten, welche vornehmlich Schafzucht treiben, und auf den Regierungsländern wohnen größtentheils Kaffern, so daß kaum ein passender Boden zur Verfügung bleiben dürfte.



Von der Pontebabahn: Unterföhrung eines Torrento im obern Fellsathal. Nach der Natur gezeichnet von Ingenieur Lobenwein.

Die Pontebabahn.

Die Ortsnamen Ponteba und Pontafel haben Aussicht, ihren Weg in der Welt zu machen, populär zu werden. Wie des Bergmanns Hand aus dem Dunkel des Schachtes das Edelmetall herausgreift und emporhebt, daß es im Licht des Tages glänze, so greifen die Eisenbahnen hinein in die verborgenste Alpenwelt und bringen plötzlich Orte an das Tageslicht, die bislang im verschwiegsten Schatten der Berge schlummerten. Modane im Savoyardengebiet, das Dertchen am Eingang des Montcenis-tunnels, Mürzzuschlag auf dem Semmering, Sterzing auf dem Brenner — sie sind gleichsam über Nacht bekannt, berühmt, populär geworden in der Touristenwelt, im Weltverkehr und im Reich der Techniker und der Gebildeten ganz besonders.

Ponteba und Pontafel werden sich ebenbürtig zu ihnen gesellen, und sie haben noch manches Sehenswerthe und Interessante vor den andern romanischen und deutschen Ortschaften auf den ältern Linien voraus. Sie liegen hart an der Wasserscheide eines mächtigen Alpenstocks, an der Grenze zweier großer Staaten, und sie bezeichnen scharf die Abgrenzung des Nationalitätsgebiets und selbst die Grenze des alten Rassenhabers, der so viele Kriege hervorrief und so viel Blutvergießens, daß es weiteisen könnte mit den nimmermüden Bergquellen, die gegen Osten und Süden zu Thal rieseln.

Leider hatten sich der Eröffnung der ganzen Pontebabahn, der österreichischen und italienischen Linie, verschiedene Schwierigkeiten in den Weg gestellt, welche zu heben Aufgabe der beiderseitigen Regierungen war. Außerdem bestehen noch Streitigkeiten zwischen der Südbahn und



Christian IX., König von Dänemark.

Nach einer Photographie.

der Rudolf-Bahn, indem die erstere ihr altes Privilegium für den Güterverkehr nach Italien nicht ohne weiteres durch die neue und kürzere Linie schädigen lassen wollte.

Die Italiener aber waren zunächst in eine sehr unangenehme Lage gebracht worden, denn der Bau von Udine nach Ponteba, den nach vielen Schwierigkeiten und Wechsel der Unternehmungen die „Alta Italia“ zu Ende führte, hatte nicht weniger als 36 Mill. Lire gekostet, und das wäre ein wenig viel für eine Bahn, die in dem armen Zella-thal wie in einer Sackgasse verlaufen müßte. Die Bahn hat nur einen Werth als neue Alpenstraße, als Weltbahn, und deshalb konnte die Unterbindung bei Ponteba nicht lange dauern. Man hat zwanzig Jahre hindurch über diesen Bau gestritten und parlamentirt, und — da er endlich nach so großen Fährlichkeiten fertig geworden, hinderten neue Streitigkeiten die Uebergabe an den großen Verkehr.

Was die Anlage der Pontebabahn im Zella- und Tagliamento-thal betrifft, so kann sich dieselbe kühn neben die Riesenerke vom Montcenis, Brenner und Semmering stellen. Die Schwierigkeiten für die Bahnlinie lagen diesmal fast ausschließlich auf der italienischen Seite. Die österreichische Strecke, Ponteba-Tarvis, ist durchweg eine gewöhnliche, bequeme, wenig Aufsehen machende Thalbahn; die Kosten des ganzen Baus sollen die Summe von 2,900,000 Fl. nicht überstiegen haben. Die italienische Strecke Ponteba-Udine dagegen ist bis zur Station Venzona eine wundervolle Hochgebirgsbahn, ein Meisterwerk der modernen Bahntechnik, und man muß beim Anblick dieser Cyclopenmauern und der schwindelnden Brücken vermuthen, daß die Italiener, welche ganz allein den Bau herstellten, eine



Von der Pontebabahn: Ansicht von Tarvis. Nach der Natur gezeichnet von J. J. Kirchner.

Ehre darin setzen, etwas ganz besonderes zu leisten; daß sie sich hier in jeder Weise auszeichnen suchten. Das wilde Fellsathal fehte dem Bau die gewaltigsten Hindernisse entgegen; aber dieselben wurden von den Bauleuten spielend überwältigt. Es kommt zwar kein großartiger Tunnelbau vor, aber dafür verdrängt ein Tunnel, hoch über der Sohle des Thals durch die Felsen getrieben, den andern. Bei jedem Austritt aus einem Tunnel bietet sich dem Auge ein neues, großartiges Panorama, ein neuer, überraschender Einblick in die wildromantische Hochgebirgswelt. Man steigt nicht jährlings in die italienische Ebene hinab, wie aus dem Montcenistunnel gegen Susa, sondern man wird stundenlang und allmählich durch das rauhe Fellsathal und durch das breitere Thal des Tagliamento gegen Udine in die venetianische Ebene gebracht. Dreimal übersteigt die Bahn bis Benzene den gefährlichen Fellsfluß, ein Wildwasser sondergleichen, welches dem Bau die größten Schwierigkeiten bereitete. Das Gewässer des Fellsgeröll dahinschießt, ist milchweiß von dem Gisch, der sich im eiligen Abstieg bildet. In den Fluß hinab senken sich von den steilen Felsen Hunderte von Torrenten, das sind Felsengerölle, die bei Hochwasser, bei Ungewitter, in Bewegung kommen. Die Flut reißt vom Hochgebirge, oft tief aus dem Bauch der Felsen, das Geschiebe und Gerölle mit und führt es mit Allgewalt in das Hauptflusbett. Das letztere trägt daher den Charakter einer vollständigen Trümmerswüste. Bei der Anlage von Brücken, von Pfeilern und Uebereingängen mußte daher ein ebensoviel Augenmerk auf die stürmische Flut wie auf die benachbarten Torrenten gerichtet werden. Im Fellsathal, mitten in der Felsenwüste und an den gefährlichsten Punkten, mußten zwei Brücken angelegt werden, die eine in der Höhe von 150 Fuß, die andere bedeutend niedriger, aber bei drohenden Torrenten. Die 150 Fuß hohe Brücke bei Ponte di Muro ist vor derhand noch Holzconstruction und wol das Kühnste, was in Art jemals von Menschenhand geschaffen worden ist.

Nur ist im Fellsathal kein Wasserfall, sondern nur der in kleinen Katarakten abstürzende Fluß. Hoch darüber befindet sich das Holzgerüst in fünf Etagen übereinandergethürmt und Hunderte und aber Hunderte der stärksten und längsten Baumstämme entfaltend, die meistens aus den Hochwäldern Kärntens gebracht werden mußten. Der Zug geht mit vollständiger Sicherheit darüber, aber dem Reisenden, der den Kopf aus dem Waggon streckt und hinab in den Abgrund, in den trümmersbedeckten Wildbach schaut, kann angst und bange werden. Bei dem Dertchen Fontanon sind es wieder die majestätischen Felsen, welche die Bahnlinie überragen, und von denen Wildbäche aus schwindelnder Höhe herniedertommen, um in der Hälfte der Höhe auf den Felsenvorsprüngen zu zerschellen und vom Wind als förmliche Staubwolken davongetragen zu werden. Auch diese Scenerie gehört zu den großartigsten der Alpenwelt.

In zwei Stunden kann man von Udine bis Ponteba diese herrlichen Alpenpartien durchfahren, und von Ponteba-Pontafel, welche Orte nur durch eine schmale Brücke über die Pontebana getrennt sind, beginnt dann die kärntnerische Landschaft, die einen ganz andern Charakter trägt. Wie auf der italienischen Seite alles düster und wildromantisch erscheint, so auf der kärntner Seite alles anmuthig, hellgrün, lebensfroh und behaglich. So verschieden die Natur, die Landschaft auf beiden Seiten, so verschieden auch das Wesen, der Charakter der Menschen. Ponteba ist ein echt italienischer Ort, ein Dorf und doch mit einem städtischen Charakter, mit einem Anstrich von Noblesse; zwischen den grauen Steinhütten stehen alte Paläste; ein Hauptplatz mit einem monumentalen Brunnen, um welchen die Signori nach Vaterlücke herumstehen und politisieren; ein Kaffeehaus mit bunten Tapeten und Spiegeln; dagegen besitzt Pontafel nur solbide deutsche Bauernhäuser.

Bei der Station Malborghet auf der österreichischen Seite befindet sich eine kleine Tunnelconstruction, die ihresgleichen in den Eisenbahnbauten nicht haben dürfte. Aus dem Gebirge heraus bricht an dieser Stelle einer der gewaltigsten Torrenten, welcher das Thal, den Fluß, die Bahnlinie mit Geröll und Felsenmassen angefüllt hat, die sich hier hoch aufgestaut haben. Die Verlegung der Bahn an dieser Stelle war nicht möglich, und so beschloßen die österreichischen Ingenieure, die ganze Schuttmasse zu durchbohren. Im Lauf der Zeit hatte sich dieselbe verdichtet bis zur Härte der Felsen selbst, und der Durchstich, mit gewöhnlichem Tonnengewölbe, gelang vollkommen. Den Torrentenzufluß, den man nicht stauen konnte, suchte man über den Tunnel hinweg in das Flußbett zu leiten, seinen alten Weg möglichst zu erweitern und zu erleichtern. Bei Gewitter und Hochwasser, namentlich im Herbst und Frühjahr, setzt sich das Gerölle in Bewegung, den Torrento arbeitet und wirft mit den Wassermassen Steine und Felsen über den Tunnel, durch welchen der Zug mit aller Sicherheit fährt.

Nicht weit entfernt von dieser Stelle ragen die Mauern der Festung am Predil empor, und unten an der Straße und von der Eisenbahn aus sichtbar liegt das tiroler Löwenthal zum erstenmal zur Erinnerung an den Feldentkampf des Hauptmanns Hermann mit einer Hand voll Soldaten und Landstürmer gegen die vordringenden Franzosen im Jahr 1809. Noch sind im Thal Erinnerungen an diese Zeit lebendig; man zeigt den Blutgraben und den Franzosengraben, bei welchen die Kämpfe besonders mörderisch waren. Diese ganze Strecke bis nach Pontafel, am Fuß des Predil hin, gehört zu den schönsten und großartigsten des schönen österreichischen Alpengebietes, und überhaupt sind gerade diese weniger bekannten Thäler westlich, östlich und südlich von Villach mit die herrlichsten der ganzen Alpenwelt.

Wien, im November.

F. A. Bacciocco.

Todtenschan.

Graf Joseph Emanuel Barbo-Wagenstein, österreichischer Reichsrathsabgeordneter für Krain, Besitzer der Herrschaften Kroisbach und Wagenberg, 1825 geboren, † in Wien am 23. November.

Schiffsleutnant Koolmans Beijnen, Führer der 1876er niederländischen Nordpolexpedition, † in Borneo, wie aus dem Haag berichtet wird.

Bismarck, kaiserl. deutscher Consul zu Amoy in China, ein sehr tüchtiger Beamter, † daselbst kürzlich.

Graf Kaver Branicki, eine der hervorragendsten Persönlichkeiten der polnischen Emigration, seit 1849 aus seinem Vaterland flüchtig, Besitzer eines Vermögens von 40 Mill. Frs., welches er sich als Verwaltungsrath des Crédit Foncier erworben, † zu Synt in Oberägypten im Alter von 67 Jahren.

Michel Chevalier, ausgezeichnete französischer Nationalökonom, unter dem zweiten Kaiserreich Staatsrath und Senator, Mitglied des Instituts, glänzender Stilist und geistvoller Redner, am 13. Januar 1806 zu Limoges geboren, † am 23. November in Montpellier.

John Thaddeus Delane, von 1841 bis vor wenigen Jahren Chefredacteur der „Times“, † am 22. November in London im Alter von 62 Jahren.

Die Witwe von Charles Dickens, † am 21. November in London im 65. Lebensjahr.

Dr. Leopold Fleckles, königl. preussischer Sanitätsrath, bekannter Badearzt in Karlsbad, über ein halbes Jahrhundert in der Sprudelstadt als Arzt thätig, fleißiger medicinischer Schriftsteller, 1803 in Wien geboren, † am 21. November in Karlsbad.

Prof. August Glabisch, gewesener Director des Gymnasiums zu Krotoschin, durch eine Reihe gelehrter Monographien über die Religionen der alten morgenländischen Culturvölker und über die griechischen Philosophen in der wissenschaftlichen Welt bekannt, † in Berlin am 16. November im 75. Lebensjahr.

Karl Eduard Hering, Musikdirector in Baugen, als Componist nach verschiedenen Richtungen thätig, † daselbst am 26. November im 71. Lebensjahr.

Angelika v. Lagerström, thätige Schriftstellerin, † in Königsberg am 20. November.

Fürstin Karoline von Monaco, die Mutter des regierenden Fürsten Karls III., am 18. Juli 1793 geboren, † am 23. November in Monaco.

Georg Motowilow, kaiserl. russischer Geheimrath und Senator, † am 18. November in St. Petersburg im 48. Lebensjahr.

Theodor v. Morawski, Rektor der polnischen Emigranten in Paris, 1831 polnischer Minister des Auswärtigen, Verfasser einer sechsbandigen „Geschichte Polens“, † in Paris am 24. November im Alter von 82 Jahren.

Ferdinand Nägele, schwäbischer Volksmann, 1848/49 Mitglied des frankfurter Parlaments und von 1862 bis 1870 der württembergischen Kammer, Mitarbeiter des „Schwäbischen Mercur“, 1804 geboren, † in Murrhardt am 19. November.

Anton Karl Fürst Balffy ab Erdöb, königl. Geheimrath und Kämmerer, Ritter des Goldenen Vlieses, Erbobergespan des preßburger Comitats, am 26. Februar 1793 geboren, † in Wien am 24. November.

Lord George Paulet, englischer Admiral, † in London am 22. November.

Wilhelm Friedrich Riese, in früheren Jahren der literarische Beistand des Directors Maurice vom hamburger Thalia-theater, der unter dem Namen Wilhelm Friedrich viele französische Theaterstücke für die deutschen Bühnen bearbeitet hat, † am 14. November in Neapel.

Christian Friedrich Bape, zuletzt Decorationsmaler des Berliner Hoftheaters, von welchem über 1200 Decorationen zu den verschiedensten Theaterstücken, darunter eine große Anzahl zu den bedeutendsten Opern, herrühren, † in Berlin am 22. November, 68 Jahre alt.

Samuel Louis de Tolsöva, Senatspräsident des Cassationshofs in Pest und gefeierter Führer des einsitzigen linken Centrums im ungarischen Abgeordnetenhaus, † in Budapest am 22. November, 70 Jahre alt.

Briefwechsel mit Allen und für Alle.

J. H. in Komotau. — Eine frühere Preisvertheilung seitens des Herausgebers der Zeitschrift „Mehr Licht“ ist bereits April oder Mai d. J. erfolgt. Sie meinen aber wahrscheinlich nicht diese, sondern eine zweite ausgeschriebene gemeine Concurrenz, die jedoch, da das ganze Unternehmen in Auflösung sich befindet, nicht zum Austrag kommen wird. Die eingegangenen Manuscripte lagern, wie man uns mittheilte, bei den Hrn. Zeichner u. Rosenbauer, Berlin SO, Adalbertstraße 8.

St. J. in Heilbronn. — Der Vater Dengremont's ist Mitglied der kaiserl. Kapelle in Rio de Janeiro, woselbst auch der Sohn das Licht der Welt erblickte. Beide Eltern sind geborene Franzosen. Ihre Frage betrifft jüdischer Abkunft glauben wir verneinend beantworten zu können; ganz sicheres vermöchten wir jedoch nicht zu erfahren.

St. J. in Almsen. — Sondern Arbeit sucht der ehrliche Mann; allein Arbeit, passende Arbeit zu finden, ist oft schwer, und Tausende gerathen dabei in Noth und Elend. Vielleicht läßt sich durch den nachfolgenden, von mündlicher Blättern gemachten Vorschlag dem Uebelstand einigermaßen abhelfen. Man errichte in jeder größeren Stadt ein Bureau, welches den Charakter der Oeffentlichkeit haben, alle Geschäfte prompt und unentgeltlich besorgen und von Volontären verwaltet werden soll. Dieses Bureau hätte 1) den Anfragenden Auskunft zu geben, wo Arbeit zu finden ist, und 2) den Arbeitsgebern zu melden, wo Arbeiter zu erlangen sind. Bedarfs dessen wären zwei Bücher zu führen, eins über Ort und Art der vorhandenen Arbeit, ein anderes über Namen, Alter, Stand u. f. w. der vorgemerkten Arbeiter. Der Ortspolizei könnte die Oberaufsicht, der Ortsgemeinde die Unterhaltung dieses Bureaus überwiesen werden, welchem von allen Seiten die betreffenden Notizen zuzuwenden sein müßten. Vielleicht wird diesem Gedanken von berufener Seite nähere Förderung zu Theil.

St. in W. — Bekanntlich befindet sich das vielbesuchte Hofbräuhaus in München im Betrieb des Staats, welcher daraus bisher einen Reingewinn von jährlich 150,000 M. zog und denselben fortan, nach beendeter Erweiterung, auf ca. 215,000 M. zu steigern hofft. Es erfüllt noch immer seinen ursprünglichen Zweck, ein Musterbier herzustellen, und ist sogar in der Lage, da die Nachfrage nach seinem Gebräu eine weit größere ist als seine Leistungsfähigkeit, erheblich höhere Preise zu stellen als die private Concurrenz. In den Hallen des Hofbräuhauses selbst kostet die Maß freilich, wie überall in München, 22 Pf., in Fässern genommen muß man aber 26 M. pro Hektoliter zahlen, während die übrigen Brauer nur 15 bis 17 M. fordern. Nur ein Drittel seiner Production verzapft das Hofbräuhaus selbst. Müßte es sich mit den sonst üblichen Bierpreisen begnügen, so würde es trotz seiner Steuerfreiheit u. f. w., wie die Mehrzahl der übrigen vom bairischen Staat betriebenen Industrieunternehmungen, insbesondere wie Schleißheim und Weihenstephan, mit einem nicht unerheblichen Deficit arbeiten.

St. in Frankfurt a. M. — Um in Deutschland eine Stellung als Pharmaceut zu erlangen, wendet man sich nicht an Vermittelungsbüreaus, sondern betritt den Weg der Annonce. Die hierzu geeigneten Zeitschriften sind die „Apothekerzeitung“ (Eichstädt), der „Pharmaceutische Centralanzeiger“ (Neustadt-Eberswalde) und die „Pharmaceutische Zeitung“ (Wunzlau in Schlesien).

Stenograph J. v. M. in Königsberg. — In der Octobernummer der „Illustrierten Zeitung für Gabelberger'sche Stenographen“ (herausg. von

E. Trachbrodt in Leipzig) finden Sie eine von einem Porträt begleitete Biographie Otto Bergens, des geistreichen Zeichners und Verfassers unserer eigenartigen stenographischen Beiträge, die sich in stenographischen Kreisen einer immer größeren Anerkennung erfreuen.

Hero in Telnau. — Ein Enthaarungsmittel, welches, ohne die Haut zu zerfressen und eine sichtbare Narbe zurückzulassen, die Haare mit der Wurzel ausstößt, sodaß sie nicht wieder hervorprossen, soll noch erfunden werden. Ein unschädliches Mittel, welches jetzt weit häufiger als das giftige (Schwefelarsenit enthaltende) orientalische Haarvertilgungsmittel Kusma benutzt wird und auch von uns empfohlen werden kann, ist das von Wötter in Frankfurt angegebene Depilatorium: Krystallisiertes Schwefelnatrium wird mit feiner Schlammterde (kohlent. Kalt) zu feinem Pulver zusammengerieben und in verschlossener Flasche verwahrt. Mit einigen Tropfen Wasser zu diesem Brei gerührt und aufgetragen, entfernt es die Haare; das Verfahren muß in bestimmten Zwischenräumen wiederholt werden. In jeder Apotheke kann man das Mittel bereiten lassen.

Bibliophile in Leipzig. — Bernhardt's „Sprachkarte“ erschien zuerst in Kassel 1843, eine zweite Auflage (von Stricker) 1849. Wir nennen Ihnen außerdem Kiepert's „Nationalitätskarte von Deutschland“ (Weimar 1848) und die Karten in der 8. Abtheilung von Berghaus „Physik. Atlas“ (Gotha 1852). Von Dr. G. Wender, von dem in einer Broschüre „Das Rheinische Platt“ (2. Aufl. Düsseldorf 1877) eine Sprachkarte der Rheinprovinz nördlich der Mosel erschienen ist, wird jetzt eine Dialektkarte von ganz Norddeutschland vorbereitet. Wann dieselbe erscheinen wird, können wir Ihnen zurzeit noch nicht mittheilen.

J. H. in Malborg. — Ein vollständiges Verzeichniß der Schriften von Augustin und Amédée Thierry finden Sie in Papereau's „Dictionnaire universel des littératures“ (Paris 1876). Von den Hauptwerken Augustin's sind die „Geschichte der Eroberung von England durch die Normannen“ (Berlin 1830), „Das Zeitalter der Merovingen“ (Erfeld 1855) von denen Amédée's „Attila und seine Nachfolger“ (Leipzig 1874) ins Deutsche übertragen. Die „Dix ans d'études historiques“ von Augustin Thierry sind nicht übersezt.

Richard A. in London. — Das Haus, in welchem Friedrich Chopin starb, ist eins der prachtvollsten an der Nordseite des Vendômeplatzes in Paris; die Hausnummer Ihnen anzugeben, ist uns im Augenblick leider nicht möglich. Die am 1. October 1849 von dem Meßro besogene Wohnung befand sich im Zwischenstock hinten heraus und zeichnete sich durch eine besonders gesunde und sonnige Lage aus. Ueber die letzten Tage und den Tod Chopin's siehe „Schöne Geister“. Künstlerromanen und Skizzen von Bernhard Stavenow (Bremen 1879, Kistmann). Am 18. October ward die Leiche von Gengal einbalsamirt und blieb in der Wohnung bis zur Beerdigung. Die irdische Hülle ruht auf dem Père Lachaise. Ein prächtiges Monument von cararistischem Marmor, welches einen trauernden Engel darstellt, schmückt den Hügel. Das Medaillon an dem Sockel ist von dem Bildhauer Clesinger nach dem von Franz Winterhalter am 2. Mai 1847 gezeichneten Porträt des lebenden Chopin gefertigt, welches sich im Besitz von Adolf Gutmann zu Florenz befindet.

H. D. in Wien. — Wir bitten um Zusendung des Modells zu Prüfung durch unsern astronomischen Referenten.

J. M. in Haarlem. — Jeder Ausländer bedarf zum Eintritt in die deutsche Armee der ausdrücklichen Genehmigung des Contingentslandesherren, zum Eintritt in die Marine der Genehmigung des Kaisers. Ausländer, die sich in Deutschland naturalisiren lassen, unterliegen den allgemein gültigen Wehrgesetzen.

J. in W. — Eine gute Hinterladerbüchse mit Centralzündung ist einer Revolverbüchse vorzuziehen sowohl hinsichtlich der Construction als auch der Tragkraft und Treffsicherheit. Will man schnell mehrere Schüsse nacheinander abgeben oder das Gewehr nicht nach jedem Schuß wieder laden, so empfehlen sich die englischen Repetirgewehre, in welche man 12 und noch mehr Patronen laden kann, die sich nacheinander abfeuern lassen. Diese Büchsen schießen ebenfalls sehr weit und sicher und sind gut constructirt. Es gibt natürlich von den Hinterladerbüchsen wie von Repetirgewehren sehr verschiedene Systeme.

St. in Marsberg. — Dadurch, daß in Nr. 1883 unser's Blatts nur über der ersten Zeile des kleinen französischen Gedichts die erklärenden Ziffern standen, sind Sie zu der Annahme verleitet worden, als wenn nur in dieser die angegebene Uebereinstimmung stattfände, demnach auch die Aufgabe so gestellt sei, daß in der entsprechenden deutschen Fassung nur die erste Zeile die gewünschte Eigenschaft zu haben brauche. Dann wären aber die drei übrigen Zeilen überflüssig und es nur auf 10 Decimalstellen angegeben, während die vier französischen Zeilen sämmtlich zum Zweck beitragen und auf 30 Decimalstellen ergeben. Die Richtigkeit dieser Annahme läßt sich, auch ohne Kenntniß der Zahl π , schon aus dem vorliegenden und letzten Wort der zweiten Zeile entnehmen: „Deutschlands“ und „Geldenthume“ sind 12 und 11 Buchstaben, 12 und 11 sind aber keine nZiffer (einstelligen Zahlen). Dasselbe gilt von den beiden Zugaben; übrigens findet sich auch in den Versen für log. vulg. π ein Wort (Zahlenmuth) von 10 Buchstaben. Die Aufgabe ist demnach als nicht gelöst zu betrachten. Eine Uebersetzung wird wol überhaupt in der verlangten Weise nicht möglich sein, aber eine entsprechende deutsche Dichtung müßte doch herzustellen sein; die Schwierigkeit ist nur, neben der Richtigkeit zugleich die Schönheit der Form zu berücksichtigen.

St. B. in Berlin. — Wir empfehlen Ihnen unter andern „Altarschmuck“ von Pastor Meurer. (Leipzig, Dörfling u. Franke), „Der Kirchenbau vom Standpunkt und nach dem Brauch der lutherischen Kirche“ von Pastor Meurer (Leipzig, Dörfling u. Franke), „Archiv für kirchliche Baukunst und Kirchenschmuck“ von Architekt Krüger (Berlin, Selbstverlag des Verfassers), „Praktische Erfahrungen und Rathschläge bei Erbauung, Ausschmückung und Ausstattung von neuen katholischen Kirchen“ von Siefers (Faberborn, F. Schöningh) und „Kirchenschmuck“ von Farrer Laib und Dr. Schwarz (Stuttgart, C. Metzler).

J. B. in Rensselt. — Genaue Auskunft auf alle Ihre Fragen ertheilt die „Verordnung über die Ergänzung des Offiziercorps der Marine“, zu beziehen in der Buchhandlung von Mittler in Berlin, Kochstraße 69, für 50 S.

Im unterzeichneten Verlag sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich Laube's Dramatische Werke. Volksausgabe.

1. Band. Die Karlschüler. Trauerspiel in 5 Acten.
2. Band. Graf Esfer. Trauerspiel in 5 Acten.
3. Band. Prinz Friedrich. Schauspiel in 5 Acten.
4. Band. Gottsched und Gellert. Charakterlustspiel in 5 Acten.
5. Band. Struensee. Trauerspiel in 5 Acten.
6. Band. Der Statthalter von Bengalen. Schauspiel in 5 Acten.
7. Band. Montrose, der schwarze Markgraf. Trauerspiel in 5 Acten.
8. Band. Monaldeschi oder die Abenteurer. Trauerspiel in 5 Acten.
9. Band. Rococo oder die alten Herren. Lustspiel in 5 Acten.
10. Band. Böse Jungen. Schauspiel in 5 Acten.
11. Band. Demetrius, historisches Trauerspiel in 5 Acten.
12. Band. Cato von Eifen. Lustspiel in 3 Acten.

Preis jedes Bandes 1 M.

Verlag von J. J. Weber in Leipzig.

Illustrirte Zeitung.

Wochenkalender.

1879	Protestanten	Katholiken	Russen und Griechen	Juden	Türken
Dec.			1879	5640	1296
7. S. 2. Advent	2. Advents-S.	25. 27. n. Pf. G	22.	22.	22. Friedens-
8. M. Mar. Empf.	Mar. Empf.	26. Georg	23.	23.	fest
9. D. Agrippina	Georgonia	27. Jakob P.	24.	24.	24.
10. M. Rudolf	Mar. v. Lor.	28. Stephan	25. Tempelw.	25. M's King	25.
11. D. Damasus	Damasus	29. Paramon	26.	26.	26.
12. F. Epimachus	Epimachus	30. Andre. Ap.	27.	27.	27. Dschuma
13. S. Lucia	Lucia	1. Rahum Br.	28. 13. S.	28.	28.

Astronomischer Kalender.

1879	Sternzeit im mittlern Mittag	Culmination der Sonne nach mittl. Zeit	des Monds	Unterang
Dec.				
7.	17h 3' 24"	11h 51' 53"	1730	40 48'
8.	17 7 21	11 51 59	187	5 10
9.	17 11 18	11 52 26	201	5 12
10.	17 15 14	11 52 53	216	4 54
11.	17 19 11	11 53 20	231	4 16
12.	17 23 7	11 53 48	246	3 20
13.	17 27 4	11 54 17	261	2 9

Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Min. Sonnenuntergang 3 Uhr 50 Min.
 Neumond den 13. December 11 Uhr 55 Min. vortags.
 Mond in Erdnähe den 12. December 6 Uhr abends.
 Mond im Aequator den 7. December 5 Uhr früh.
 Größte südliche Abweichung des Monds vom Aequator den 13. December 9 Uhr früh.
 Culminationsdauer der Sonne 221", 8 Sternzeit (für Mittwoch gültig).

Christian IX., König von Dänemark.

Persönliche Begegnungen der Fürsten sind in unserer Zeit, deren reiche Verkehrsmittel auch bei den Reisen hoher Herrschaften den frühern schwerfälligen Apparat entbehrlich gemacht haben, nur ausnahmsweise von entscheidender politischer Bedeutung. Eine solche Ausnahme aber bildet der Besuch des Königs von Dänemark in Berlin. Officiöse Feder waren zwar beflissen, die Tragweite dieses Ereignisses abzuschwächen, den Besuch des dänischen Königspaares in der deutschen Hauptstadt mehr als einen bloßen Höflichkeitssatz hinzustellen; aber daß diese Thatsache von maßgebendem Einfluß auf eine Wendung in den bisherigen Beziehungen Dänemarks zu Deutschland sein dürfte, dafür sprachen auch die sympathisch klingenden Aeußerungen der dänischen Regierungsorgane. Die Aufmerksamkeit, welche die Berliner Reife des nordischen Herrscherpaares in der politischen Welt erregte, war um so größer, als seit dem Jahr 1840 kein Mitglied des dänischen Fürstenhauses als Gast im Kreis der preussischen Königsfamilie weilte. Die Initiative zu diesem Besuch wurde von dänischer Seite ergriffen und traf am Hof zu Berlin auf die zuvorkommendste Aufnahme. Welchen Werth man dort dieser freundlichen Annäherung beilegt, erhellt schon daraus, daß nicht nur die Kaiserin Augusta eher, als beabsichtigt war, nach der Residenz kam, sondern daß auch der Kronprinz, welcher vor mehreren Jahren auf seiner schwedischen Reise die Gastfreundschaft des Hofes zu Kopenhagen genoss, zur Begrüßung der fürstlichen Gäste aus Italien herbeieilte. An diese Monarchenzusammenkunft sind denn auch in der Presse die weitgehendsten und abweichendsten Combinationen geknüpft worden. Diese verschiedenartigen Deutungen sollen hier nicht erwähnt werden; doch hat man jedenfalls ein Ereigniß freudig begrüßt, welches eine günstige Gestaltung der seit lange getrübbten Beziehungen zu dem nordischen Nachbarstaat zu verheissen scheint.

Noch vor einem Jahr war wenig Aussicht hierzu vorhanden. Solange die nord-schleswig'sche Frage nicht aus der Welt geschafft war, bildete dieselbe den wunden Punkt, dessen Berührung stets die Erbitterung nährte und zum wenigsten einen Feindkrieg zwischen Berlin und Kopenhagen entfachte. Der zwischen Preußen und Oesterreich geschlossene Vertrag vom 11. October 1878, welcher den vielberufenen Artikel 5 des Prager Friedens aufhob, hat nun zwar diese Frage beseitigt, doch gab man sich in den politischen Kreisen Deutschlands keineswegs der Hoffnung hin, daß damit auch die feindselige Stimmung der Dänen schwinden werde. Es schien vielmehr in der Natur der Sache zu liegen, daß dieselbe aus diesem Factum nur neue Nahrung gewinnen dürfte. Mancherlei Thatsachen bestätigten diese Ansicht. Verschiedene Vorgänge gelegentlich der Hochzeit des Herzogs von Cumberland mit der jüngsten Tochter des Königs von Dänemark ließen den Schluß ziehen, daß man von Kopenhagen aus die welfischen Agitationen nach Möglichkeit zu begünstigen gedenke. Um so erfreulicher muß der eingetretene Umschwung wirken. Die diplomatische Vorgeschichte dieser Schwenkung deckt zwar vorläufig ein dichter Schleier; sicher aber ist, daß die Friedenspolitik des Deutschen Reichs damit einen neuen Triumph zu verzeichnen hat. Zwischen dem Deutschen Kaiserpaar und den königlichen Gästen hat in Berlin der herzlichste und vertraueste Verkehr geherrscht.

König Christian IX., am 8. April 1818 geboren, hat seltsame Schicksalswechsel erlebt. Er war bekanntlich ein jüngerer Prinz des Hauses Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg, und es ist ihm kaum an der Wiege gesungen worden, daß er einst als König herrschen werde, und daß mehrere seiner Kinder bestimmt seien, Kronen zu tragen. Durch seine 1842 erfolgte Vermählung mit der Prinzessin Luise von Hessen-Kassel, einer Enkelin des Erbprinzen Friedrich von Dänemark und Nichte Christian's VIII., wurde er dem dänischen Königshaus nahe verbunden und nahm seinen ständigen Aufenthalt in Kopenhagen, trat auch in dänische Kriegsdienste. Diesen Verhältnissen hatte es der Prinz zu danken, daß er für den Fall des Aussterbens der königlichen Linie im Mannstamm zum Thronfolger ausersehen wurde. Der londoner Vertrag vom 8. Mai

1852 und das Thronfolgegezet vom 31. Juli 1853 sicherten dieser Festsetzung die Anerkennung der Mächte und der dänischen Nation.

Mit dem Ableben Friedrich's VII. am 15. November 1863 wurde demgemäß Prinz Christian Herrscher der dänischen Monarchie. Seine Thronbesteigung vollzog sich unter den denkbar ungünstigsten Umständen; sie kostete dem Land die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg. Nachdem die Kriegsstürme ausgetobt hatten, wurde Dänemark auch von mancherlei innern Kämpfen heimge sucht, deren Arena jedoch auf die parlamentarischen Körperschaften beschränkt blieb. Trotz alledem befestigte sich die Herrschaft der neuen Dynastie, und der König erlangte nach und nach eine entschiedene Popularität. In allen vorkommenden Verfassungsstreitigkeiten bewahrte König Christian eine streng constitutionelle Haltung, und das gewann ihm die Achtung seines Volks. Dazu schmeichelte es dem dänischen Nationalstolz, daß „Kong Christierns“ schöne Töchter von den Thronfolgern zwei der mächtigsten Reiche, Englands und Rußlands, zu ihren Gemahlinnen erkoren wurden, und daß Griechenland den zweiten Sohn Christian's, den Prinzen Wilhelm, zum König wählte. Die Billigung der ganzen Nation aber fand besonders die Heirath des Kronprinzen mit der einzigen Tochter des Königs von Schweden, welche der vorherrschenden skandinavischen Idee Rechnung trug. So machte das Schicksal an dem Vater gut, was es an dem Herrscher verbrochen hatte. Auch Christian's IX. jüngste Tochter Thyra hat sich bekanntlich vor einiger Zeit vermählt, und, wie mehrfach behauptet wird, sind in Berlin bei der Anwesenheit des Königs auch die Angelegenheiten seines Schwiegersohns, des Herzogs von Cumberland, des ehemaligen Kronprinzen von Hannover, zur Sprache gebracht worden.

König Christian ist trotz seiner 62 Jahre ein recht stattlicher Herr mit ernstem, bartumrahmtem Gesicht und regelmäßigen Zügen. Seine Gemahlin, Königin Luise, eine musterhafte Gattin und Mutter, macht ebenfalls schon durch ihre äußere Erscheinung einen gewinnenden Eindruck. Beide Fürstlichkeiten gebieten über eine seltene und umfassende Bildung und nehmen daher regen Antheil an allen geistigen Errungenschaften der Neuzeit. Sie haben dem Königshof zu Kopenhagen seinen alten Ruf bewahrt, daß man dort Wissenschaft und Kunst zu schätzen und zu schätzen verstehe.

Venetianische Bilder. *)

Der Canale Grande mit dem Fischmarkt.

S. Jahraus jahrein mehrt sich die Zahl der nach Venedig strömenden Touristen, welche vor dem letzten unvermeidlichen Verfall der Lagunenstadt deren Zauber empfinden wollen. Immer größer wird die Anzahl der Darstellungen aus dem architektonisch-malerischen Ueberreichtum Venedigs, jedoch sich in der That sagen läßt, auch die Hunderttausende, welche die farbenschimmernde Inselstadt noch nicht gesehen haben, erhalten allmählich ein Bild derselben durch die zeichnende Kunst, und den meisten Deutschen ergeht es beim Betreten des Marcusplatzes und beim Anblick des Großen Kanals, wie es seinerzeit Goethe in Rom ergangen, der alle Herrlichkeiten der Weltstadt von den Wänden her kannte, die auf dem Vorsaal des väterlichen Hauses am frankfurter Hirschgraben hingen. Und doch wirkt nicht nur der Anblick mit frischer Lebendigkeit, sondern jede neue bildliche Darstellung erregt sowohl den, der Venedig bereits gesehen und genossen hat, wie den, zu dessen Wünschen der erste Anblick seiner Kanäle und verfallenden Paläste noch zählt. Venedig vermag in Wirklichkeit und Bild seine poetische Wirkung niemals, und im Grund gibt es nur eine Menschenklasse, die sich von der Wunderstadt abkehrt: diejenigen, deren ganzes ästhetisches Bedürfnis mit einem gewissen Sinn für Comfort und nüchterne Sauberkeit zusammenfällt. Sie werden es immer vorziehen, Venedig im Bild zu sehen und den Canale Grande nur hinabzublicken, nicht aber hinabzufahren. Ihnen mag das prächtige Bild des Fischmarkts zum Ersatz des wirklichen dienen wie den andern zur anmuthigen Erinnerung oder zur frischen Aufmunterung für einen künftigen Anblick in Wirklichkeit!

Der Große Kanal, der, bei der Kirche Santa Maria della Salute und dem schräg gegenüberliegenden, zum Hôtel de l'Europe degradirten Palast Giustiniani beginnend, sich bis zur Sacca di S. Chiara ungefähr in der Form eines lateinischen S erstreckt und die Hauptverkehrsader Venedigs ist, zeigt zwar bis zu jener Strecke hin, wo er nicht weit von dem Palazzo Frangini und der Kirche Oli Scalzi von der modernen eisernen Brücke durchschnitten wird, welche zur Eisenbahnstation führt, überall eine gleiche Pracht, Fülle und Mannigfaltigkeit; dennoch hat der Kanal seine ausgezeichneten Prachtstellen. Auf ihren historischen Ruhm hin wird als eine solche am häufigsten die Umgebung der Rialtobrücke mit der Brücke selbst dargestellt; malerisch noch reicher jedoch erscheint jenes Stück des Kanals, welches der Rialtobrücke folgt und, bei der Douane (dem alten Fondaco dei Tedeschi) beginnend, auf der einen Seite die Reihe der Prachtpaläste Michiel dalle Colonne, Sagredo, La Cà d'Oro mit ihrer einzig schönen Fassade, die Paläste la Fontana, Grimani und Vendramin zeigt, während gegenüber der schmale Platz des Fischmarkts und an ihn anschließend die Paläste Corner della Regina und der in seiner Weise unübertreffliche Palazzo Pesaro liegen. Ein Bild voll so verschwenderischen Reichthums wie nur wenige andere, eine Zusammendrängung grundverschiedener Baustile und Schmuckweisen, die doch wieder durch den zwischen ihnen fließenden Kanal und die venetianischen Lebensbedingungen, welche vom 13. bis zum 17. und 18. Jahrhundert sich nicht ändern konnten, zu einer gewissen

*) Bgl. „Nk. Stg.“ Nr. 1830 vom 14. December 1878.

Einheit gebracht sind und, im Lichte eines sonnigen Nachmittags gesehen, einen einheitlichen Eindruck hinterlassen.

Die Pescheria, der Fischmarkt, pflegt nur mit einer mäßigen Zahl von Verkäufern und Käufern besetzt zu sein und entspricht dem Bild, welches man sich von einem südlichen Fischmarkt zu machen gewohnt ist, nur in unvollkommener Weise. Fische werden eben in ganz Venedig verkauft: die Barten der Fischer von Murano und Torcello, von Lido und Chioggia sieht man durch die schmalen Kanäle der innern Stadt gleiten und an Hotels, Garfücken und Privathäusern ihre schimmernde und zappelnde Waare feilbieten. Für den Fremden sind die Festtage, an denen der Fischmarkt völlig leer ist, sogar als besonders günstige anzusehen, denn das prächtig malerische Architekturbild dieses Theils des Großen Kanals nimmt sich von dem leeren kleinen Platz besonders gut aus.

Wie überall in Venedig, sind natürlich an diese Paläste, diese Portale mit ihren ins Wasser herabführenden Schwellen, an die Balkone und die Fensterreihen tausendfache historische Erinnerungen geknüpft. Selbst die trügliche Phantasie wird hier leicht geneigt, die stolzen Fagaden und das Wasser, das zwischen ihnen flutet, in anderer Weise zu beleben als heute, da selbst am schönsten Frühlings- oder Herbsttag nur wenige Gondeln an den Palaststufen landen und selten ein Balkon oder eine Fensterreihe verräth, daß die verödeten Häuser einmal für wenige Tage bewohnt sind. Alle diese Mauern haben eine historische Vergangenheit oder stehen (wie der Palast Corner, der sich an Stelle des Vaterhauses der Caterina Cornaro erhebt) auf einem durch glänzende Erinnerungen geweihten Boden. Und doch ist es wieder, als sei die schweigende Dede, die jetzt in der Lagunenstadt herrscht, die Abwesenheit jeglichen großen und wirkungsreichen Lebens ein Attribut Venedigs, helfe den wahren Charakter der Stadt erst hervortreten und gehöre zu dem Gesamteindruck, den auch unser Bild des Fischmarkts mit all seinen Schönheiten und der Abwesenheit jeglichen Handel- und Menschengewühls hervorrufen wird.

Hochzeitsfeier im Salzkammergut.

Wenn im ausser Thal die letzte Spur eines Sommergastes und des bunten farbigen Lebens, das diese Species alljährlich in die stillen Gebirgstäler bringt, längst verwischt ist, wenn die gewaltigen Schneestürme alles Menschenwerk verschüttet haben und das sonst so liebliche, mannigfach belebte Thal einem starren Gletscher gleicht, dann wallfahrtet das muntere Völkchen der Einheimischen unverdrossen auf den schmalen, hartgetretenen Pfaden über die Schneewellen dem Wirthshause zu, seine Hochzeiten zu feiern. Und nicht nur, daß jeder Gast zu Hause, wenn er sein bestes Gewand angelegt hat, sorgfältig eine Banknote von fünf oder zehn Gulden, in ein fauberes Papier geschlagen, zu sich steckt, es werden auch größere Vorbereitungen mit bemerkbarem Aufwand, oft von langer her, getroffen, um die Freude des Festes durch reiche Gaben zu erhöhen. Und diese Beschönerung bildet bei jeder Hochzeit den glänzendsten Abschnitt derselben.

In einem besondern Zimmer des Wirthshauses ist die Tafel gedeckt, an welcher das Brautpaar mit seinen Angehörigen und die eigens zum Mahl eingeladenen nähern Freunden und Bekannten sich niederlassen. Dieser Theil der Gesellschaft heißt „die Mahlleut“. Einmal während des lustigen Abends erscheinen diese Auserlesenen in feierlichem Zug, das Brautpaar voran, im Tanzsaal, um den „Mahltanz“ zu tanzen, von welchem alle andern ausgeschlossen sind. Jenem Mahlzimmer zu bewegt sich nun, nachdem die Gasterei beendet ist, ein feierlicher Zug, die Musik voran, um das „Weisen“ zu begehen. Das Brautpaar stellt sich beim Herannahen dieses Zugs zum Empfang in der Mitte auf, und neben sie tritt der Brautweiser mit der Flasche und dem Glase in der Hand, jedem der willkommenen Schenker ein credenzend und in launiger Weise den Dank für das Dargebraute im Namen der Brautleute aussprechend. Jedes Geschenk ist mit brennenden bunten Kerzen bestückt, und wie sie in ihrem bunten Schimmer nacheinander auf die Tafel gestellt werden, erwächst auf dieser ein Wald von Lichtern, strahlende Sellen über das Zimmer ausbreitend. Jedemal wenn ein Geschenk sichtbar wird, fließen im Kreise der Versammelten reichliche Thränen, und es ist ein Glid, daß hier und da ein wichtiger Bursche sein Angebinde in eine komische Form zu bringen weiß, sonst würde des Weinens kein Ende sein. So aber wandelt es sich von Zeit zu Zeit in lautschallendes Gelächter um, denn sobald das komische Geschenk erscheint, stürzt sich der wohlbekannte Volkswitz dieser Gebirgsbewohner auf seine Beute, und nun folgen die späßhaften Bemerkungen Schlag auf Schlag von immer neuem, immer schallenderm Gelächter begleitet.

Auf unserm Bild hat der Freund des Brautigams einen alten Volksspruch benutzt: „Wenn der Mann heirathet, dann muß er in die Hühnerkeig.“ Die junge Frau macht sich im Hause breit, und er kann sehen, wo er bleibt. So hat er seine fein und geschickt ausgeführte Hütte in zwei ungleiche Hälften getheilt; in der größern Abtheilung sitzt die Henne, in der kleinern ist der Hahn kümmerlich zusammengedrückt untergebracht. Die zierliche Hütte bleibt den Brautleuten zum Schmuck ihrer Stube, und eine gute Gierlegerin sowie ein stattlicher junger Hahn von guter Rasse vermehren das Geflügel auf dem Hof. So wetteifern Humor, Geschicklichkeit und Freigebigkeit, um den Brautleuten Annehmlichkeiten aller Art zu bereiten. Nachdem die Geschenke alle entgegengenommen sind, schließt sich die große Menge derer an, die ihre Geldgeschenke auf den Teller legen und nach alter Landessitte dafür sorgen, daß nicht nur die gesammten Kosten der Hochzeit gedeckt sind, sondern noch eine beträchtliche Summe baaren Geldes den Neuvermählten den Eintritt ins Eheleben erleichtert.



Venetianische Bilder: Der Canale Grande mit dem Fischmarkt. Nach einer photographischen Aufnahme gezeichnet von G. Theuerkauf.



Eine Hochzeitsfeier im Salzkammergut. Originalzeichnung von Karl v. Binger.

Culturgegeschichtliche Nachrichten.

Kirche und Schule.

— Endlich ist die Jacobigemeinde in Berlin nach mehrjährigen Wirren zu ihrem Recht gekommen. Ihr dritter Gewählter, der Prediger Werner in Guben, ist von dem unter Zustimmung des Vorstandes der brandenburgischen Provinzialsynode beschließenden Consistorium mit 10 gegen 8 Stimmen bestätigt worden.

— Papst Leo XIII. hat einen „vollkommenen Ablass“ angekündigt. Wie nämlich die „Juldaer Zeitung“ mittheilt, macht das Capitularvicariat in Fulda durch Circular den Curatlerus darauf aufmerksam, „daß der vom Heiligen Vater Leo XIII. zum Andenken an die vor 25 Jahren stattgehabte Erklärung des Dogmas der unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter Maria verliehene vollkommene Ablass nicht nur am 8. December, dem Festtag, sondern die ganze Octave hindurch von denjenigen gewonnen werden kann, welche in dieser Zeit die heiligen Sacramente der Buße und des Altars empfangen und in einer Kirche oder in einem öffentlichen Oratorium im Sinne des Heiligen Vaters beten“.

— Der erweiterte Ausschuss des Deutschen Protestantenvereins war am 26. November in Berlin versammelt, um über die allgemeine kirchliche Lage zu verhandeln. Der Ausschuss beschloß den Erlass einer Resolution als Verwahrung gegen die Beschlüsse der Generalsynode und die Veröffentlichung einer Denkschrift, ferner die Anstellung eines Wanderpredigers für die Provinz Brandenburg.

— Ein Congress der katholischen Ausschüsse wurde am 20. November in Lille unter dem Vorsitz des Bischofs Rava von Grenoble eröffnet. Der Versammlung wohnten etwa 1200 Personen an. Der Congress zerfiel in drei Sectionen: die erste für Werke des Glaubens und Gebets, die zweite für Unterricht, Propaganda und christliche Kunst, die dritte für sociale und Wohltätigkeitsangelegenheiten. Man erzielte sich in dieser Versammlung für die durch das Ferry'sche Gesetz bedrohte Unterrichtsfreiheit und gegen die der Kirche und Gesellschaft von dem Socialismus drohende Gefahr. Ein Schreiben des Bischofs von Lydda, Weihbischofs von Cambray, ward verlesen, in welchem gesagt ist, der Papst habe allem, was in Belgien und Frankreich für die Schulen gethan werde, seine Zustimmung erteilt.

— Bei der Berliner Universität wurden für das Wintersemester 3554 Studierende immatriculiert. — Auf Antrag des Cultusministers ist vom Kaiser genehmigt worden, daß die Universität Berlin berechtigt sei, für Inauguraldissertationen und Disputationen, auch wo es sich um Gegenstände der mittlern und neuern Geschichte handelt, den Gebrauch der deutschen Sprache zu gestatten. In dem Minister diese kaiserliche Entscheidung den Universitäten der alten Provinzen zur Kenntnis bringt, entbietet er zugleich die philosophischen Facultäten von der Pflicht, in allen Fällen, wo der Gebrauch der deutschen Sprache gestattet wird, die Candidaten über ihre Kenntnis des Lateinischen zu prüfen. Eine solche Prüfung könne aber eintreten, wenn Zweifel an der vorhandenen Kenntnis des Lateinischen vorwalten, und falls diese Zweifel durch das Examen bestätigt würden, wäre die Facultät berechtigt, die Candidaten abzuweisen. Die Erlaubnis zum Gebrauch einer andern als der deutschen oder lateinischen Sprache für die Dissertation muß bei dem Minister nachgesucht werden.

— Der ungarische Unterrichtsminister beschäftigt sich zurzeit eingehend mit dem Project der Errichtung einer dritten Universität in Ungarn. Dieselbe würde ihren Sitz in Preßburg haben, wo für die juristische und philosophische Facultät in der dortigen Akademie der Keim vorhanden ist, während sich der medicinischen Facultät in dem gut eingerichteten Landeshospital eine geeignete Klinik darbietet. Auch die stufenweise Entwicklung der naturwissenschaftlich-mathematischen Facultät dürfte erhebliche Schwierigkeiten nicht bieten.

Gewichtswesen.

— Während der letzten Jahre sind wegen Ueberfüllung der Gefängnisse in der Rheinprovinz und in Westfalen drei Hülfesgefängnisse in Udenach, Düsseldorf und Münster für 700 Gefangene hergestellt worden; dem Mangel an Raum zur Vollstreckung der erkannten Strafen hat dadurch aber nur theilweise abgeholfen werden können. Die Beschaffung noch anderer Gefängnisräume ergab sich als Nothwendigkeit, und so wird die ehemalige Irrenanstalt in Siegburg zur Aufnahme von 400 Gefangenen eingerichtet. Die Unterbringung dieser Gefangenen in der neuen Anstalt wird noch vor Ablauf des Jahres stattfinden können.

— Der Kaiser von Oesterreich hat dem wegen Hochverrats zu lebenslänglicher Kerkerstrafe verurtheilten Miletic (einem Führer der in Ungarn lebenden Serben) den Rest seiner Strafe im Gnadenweg erlassen und ferner die Einstellung der strafgerichtlichen Untersuchung angeordnet, welche gegen ungarische Staatsangehörige wegen Theilnahme am serbisch-türkischen Krieg eingeleitet worden ist. Dieser Gnadenact kommt 33 Personen zugute.

— In der französischen Deputirtenkammer wird der Justizminister in der bevorstehenden Session einen Gesetzentwurf, betreffend eine Reform des Instructionsverfahrens in Criminalsachen, einbringen. Die Voruntersuchung soll nicht mehr geheim gehalten und die Untersuchungsakten abgeklärt werden.

Gesundheitspflege.

— Eine Typhusepidemie ist in dem Dorf Rüden-schwinden a. d. R. ausgebrochen.

— In dem Stadtbadaquellenschacht zu Teply hat man am 20. November mit der Bohrung begonnen, welche bis zu 60 Mtr. Tiefe fortgesetzt werden soll. Diese Arbeit leitet der pester Ingenieur Jigamondy. Außerdem wird an einer erst noch zu bestimmenden Stelle eine Tiefbohrung von 350 bis 500 Mtr. durchgeführt werden, und zwar demnächst. Man will diese Bohrarbeiten mit größter Energie betreiben, um vor Beginn der Sommerferien künftigen Jahres vollkommen fertig zu sein.

— Der Moorgrund, woraus das Material zu den heilkräftigen Moorbädern in Marienbad genommen wird, hat zwar noch auf viele Jahre Vorrath, aber es ist immerhin erfreulich, daß in der Nähe, nämlich bei dem Ort Bodhorn, ein großes Moorlager entdeckt worden ist, welches die Möglichkeit gibt, die kräftigsten Moorbäder noch auf viele Jahrzehnte hinaus zu verabreichen.

Naturkunde und Reisen.

— Die Nordenskjöld'sche Expedition wird, bevor sie ins Mittelländische Meer gelangt, Amoy, Manila, Singapore, Ceylon, Aden und Suez anlaufen und nicht vor April nächsten Jahres in Schweden eintreffen. Uebrigens plant Prof. Nordenskjöld schon wieder eine neue Gismeerexpedition. Nach seiner Rückkehr gedenkt er zunächst sich mit der Herausgabe einer Schilderung der Reise der Vega zu beschäftigen, dann aber will der berühmte Entdecker der nordöstlichen Durchfahrt die Untersuchungen des Gismeers an der Küste Sibiriens mit dem Lenauß als Ausgangspunkt und den Neufibirischen Inseln als Operationsbasis fortsetzen, da eine solche Untersuchung von außerordentlicher Bedeutung für das Ziel sei, welches er sich gestellt, nämlich den nördlichen Theil Asiens vollständig der Schiffahrt zugänglich zu machen.

— Von dem Obersten Przschewalski ist über Peking ein Telegramm eingegangen. Aus demselben ist zu ersehen, daß

der Reisende mit seiner Expedition Ende Juni in Schatschkou angelangt war, nachdem er seinen Weg durch die Ghaminüste zurückgelegt, welche sich in ihrer Mitte bis zu einer Höhe von 5000 Fuß erhebt. Die Dase Schatschkou, die 3500 Fuß hoch liegt, ist sehr fruchtbar. Gegen Süden wird dieselbe von einer Bergwand begrenzt, welche beim Lobnoor beginnt und an manchen Stellen von ewigem Schnee bedeckt ist. Die Expedition gedachte bis Ende Juli auf dem Gebirge zu bleiben und sich dann nach Gassa zu begeben.

— Alexander Forrest hat auf einer großen Entdeckungsexpedition in dem unbekannten Nordosten der Colonie Westaustralien außerordentliche Erfolge erzielt. Er verließ am 20. April mit 7 Begleitern und 26 Pferden die Beaglebay, südlich von King's Sound, zog an die Mündung des Fikroy in 17° 41' süd. Br. und 123° 36' östl. L. Gr., erforschte diesen unbekannten Fluß bis zu seinen Quellen in einem 2000 Fuß hohen Gebirge in 17° 42' süd. Br. und 126° 10' östl. L. Gr., verfolgte dann einen Nebenfluß bis zu dessen Ursprung in einem Gebirge in 18° süd. Br. und 127° 40' östl. L. Gr., überstieg dieses, entdeckte in 128° 10' östl. L. Gr. einen großen schönen Fluß, dem man auf 9 Meilen nachging, und erreichte in 16° 50' süd. Br. und 129° östl. L. Gr. die östliche Grenze der Colonie. Von da reiste man, fast ohne Lebensmittel, auf südastralischen Gebiet an der Victoriafluß und traf in erschöpftem und leidendem Zustand am 18. September auf der Katharine-Station des Ueberlandtelegraphen, 44 Meilen südlich von Port Darwin ein. Von den 26 Pferden waren 15 crepirt und 3 geschlachtet worden. Mr. Forrest fand 20 Mill. Acres (ein Acre = 40,467 Ar) gutes Weideland, von welchem große Strecken sich zu Plantagen für Zuckerrohr, Reis, Kaffee u. s. w. eignen. Wasser existirt überall und oft im Ueberfluß, nur auf den letzten 22 Meilen war Feins zu finden. Die vielen Eingeborenen, welchen man begegnete, bewiesen sich freundlich.

— Eine Denkschrift, welche sich mit der Bestimmung eines internationalen ersten Meridians und eines von allen Völkern zu adoptirenden gemeinsamen Systems der Zeitrechnung beschäftigt, ist von Sanford Fleming, dem Chefingenieur der Canada-Pacific-Eisenbahn, dem Canadian Institute in Toronto übergeben worden. Das genannte Institut reichte die Denkschrift dem Generalgouverneur von Canada, Marquis of Lorne, ein, welcher im Hinblick auf die wichtigen internationalen Interessen, die mit der Frage verknüpft sind, es übernahm, den Gegenstand der Kenntnis der großbritannischen Regierung zu unterbreiten, um die Aufmerksamkeit der Behörden und wissenschaftlichen Autoritäten Großbritanniens und der andern Länder darauf zu lenken. Das Canadian Institute ist bereit, alle den betregten Gegenstand betreffenden Mittheilungen in Empfang zu nehmen und den wissenschaftlichen Körperlichkeiten, mit welchen es in Verkehr steht, zu gehen zu lassen, überhaupt darauf bezügliche Vorschläge, Meinungsäußerungen u. s. w. sammeln.

— In Temesvar wurde am 21. November abends 5½ Uhr wieder ein ziemlich heftiger Erdstoß verspürt, dem bald darauf ein schwächerer folgte. Auch aus Szekesbaza, Bukova, Stomora, Blazova, Lippa und andern Ortschaften wird über ähnliche Erscheinungen berichtet. Seitdem sind fast jeden Tag sowohl in Temesvar wie in den nächsten Ortschaften Erdstöße verspürt worden.

Alterthumskunde.

— Die Mittheilungen über die Entdeckung merkwürdiger Alterthümer zu Pergamon sind noch dahin zu vervollständigen, daß die Erwerbung dieser werthvollen Sammlung für das Berliner Museum dem deutschen Botschafter in Konstantinopel zu danken ist. Der Gewandtheit und Vorwitz des Grafen Hatzfeld gelang es nach langwierigen Verhandlungen zum Ziel zu kommen. Ueber den Fund selbst hat inzwischen der „Deutsche Reichsanzeiger“ eingehend berichtet. Ampelius nennt in seinem vermuthlich in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts n. Chr. geschriebenen „Liber memorialis“ unter den Weltwundern einen zu Pergamon befindlichen Altar von Marmor von 40 Fuß Höhe mit sehr großen Sculpturen, einer Darstellung des Gigantenkampfes. Derselben Altars gedenkt auch der um die nämliche Zeit schreibende Pausanias. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Hauptmasse der unter Leitung des Ingenieurs Karl Humann von Smyrna ausgegrabenen Sculpturen von diesem Altar, und zwar von einem großen Fries, herrührt. Dieser Fries bestand aus Platten von 2,30 Mtr. Höhe und einer zwischen 0,61 und 1,10 Mtr. schwankenden Breite, aus einem nicht ganz gleichmäßig gefärbten, großkörnigen Marmor. Die Figuren, im höchsten Hochrelief ausgearbeitet, füllten denselben in der ganzen Höhe aus, haben also etwa 1½ Lebensgröße. Während die Composition augenscheinlich von einem Meister herrührt und überall die gleiche Frische, den gleichen Reizthum der Erfindung zeigt, ist die Ausführung keine völlig gleichmäßige und verräth verschiedene Hände; durchgängig aber tritt eine unvergleichliche Meisterschaft und Kühnheit der Marmorarbeit zu Tage. Die Zahl der theils in der ganzen Höhe, theils in großen Bruchstücken gefundenen Platten ist mehr als 90; dazu kommen an 1500 kleinere und kleinste Fragmente. Die Erhaltung der Oberfläche ist sehr verschiedene; während einige Stücke vorzüglich conservirt erscheinen, haben viele durch Verwitterung, vielleicht auch durch Feuer stark gelitten. Ein erheblicher Theil des Frieses ist ganz zu Grund gegangen. Neben der Gigantenmachie sind zahlreiche Bruchstücke eines zweiten Frieses von kleinern Dimensionen und geringerer Reliefhöhe gefunden, dessen Gegenstand noch nicht festgestellt. Auch eine Reihe von Statuen ist zu Tage gekommen, von denen wenigstens einige auch zu dem Altarbau gehört zu haben scheinen. Von Sculpturen einer ältern Epoche ward nur vereinzelt gefunden, darunter ein weiblicher Idealkopf von großer Schönheit.

— Einen bemerkenswerthen Alterthumsfund hat der Historische Verein in Marienwerder von dem Rittergutsbesitzer Wilkens aus Eyniewo geschenkt erhalten. Derselbe wurde auf dem zu genanntem Ort gehörigen Vorwerk Dorotheenhof gemacht, und zwar in der Höhlung einer Steinsetzung in der Erde. In einem bronzernen Kessel fanden sich außer calcinirten Knochen ein goldener Reif, offener Halsring mit Haken und Dese, anscheinend altägyptische oder phönizische Arbeit, zwei vierkantige Stäbchen aus grünlicher Porzellanmasse (Glasfluß) mit darauf angebrachten Augen wie bei Würfeln, 20 knopfförmige Kugelfragmente ohne Löcher, 4 Bronzeplättchen, endlich Fragmente eines mit der betreffenden Leiche verbrannten metallenen Geräths. Die Knochen scheinen von einem Mann und einer Frau herzuführen.

Militär und Marine.

— Ueber die neue Pivotkanone ist von dem Krupp'schen Stabliement eine kleine Schrift ausgegeben worden. Die Pivotconstruction ist in der Hauptsache die nämliche, welche bei den beiden während des diesjährigen großen Versucheschießens erprobten Kanonen Anwendung gefunden hatte. Als Küstengeschütz soll dabei vorzugsweise die 35,5 Cmr.-Kanone benutzt werden, wozu auch die andern schweren Kaliber nicht ausgeschlossen sind. Die Aufstellung derartiger Geschütze soll bei Festungen auf hochgelegenen Punkten erfolgen, von wo aus das ganze Vorgebiet beherrscht wird, und bei den Küstenbefestigungen wieder an den Plätzen, von denen aus die Annäherung einer Flotte schon in großer Entfernung bemerkt werden kann. Außer dem Panzergeschütz, welcher das Geschütz deckt, wird die Plattform, auf welcher dasselbe über dem die Pivotconstruction enthaltenden Fundamentblock aufgestellt ist, noch von einem Brüstungswehrpfeiler eingeflossen, über welchen der vordere Gonus des Rohrs noch bei niedrigster Elevation hinweggeht. Die leichte Drehbarkeit des Rohrs wie die Besetzung jedes Rückstoßes erleichtern endlich die Feuergebe in dem Maß, daß die Feuergewindigkeit und, weil das Geschützfeld wie die Ziellinie bei diesem neuen Geschütz völlig unbeschränkt sind,

zugleich die Trefffähigkeit derselben die der in Panzerthürmen aufgestellten Geschütze mehrfach übertreffen, und es bedingt sich daraus, daß diese Thürme an vielen Punkten weit vortheilhafter durch die Pivotkanone ersetzt werden dürften.

— In den artilleristischen Kreisen Englands scheint sich der Eindruck zu befestigen, daß die Vorderlader auch dort den Hinterladern weichen müssen. Für welches Modell man sich aber auch entscheiden mag, so gilt es doch als sicher, daß man mit demselben die vergrößerte Pulverkammer verbinden wird. Diese Einrichtung hat sich außerordentlich bewährt; in England hält man sie für die wichtigste Erfindung der Neuzeit auf artilleristischem Gebiet. Die Pulverladung läßt sich bis zu einem vollen Drittel des Geschossgewichts vermehren, wodurch nicht nur die Anfangsgeschwindigkeit um 25 Proc. erhöht, sondern auch die Kraft und Tragweite des Schusses wesentlich vermehrt werden.

— Ueber das Ergebnis des vor einigen Wochen im Hafen von Portsmouth ausgeführten Torpedomanövers ist der britischen Admiralität nunmehr der amtliche Bericht der beiden Schießrichter, Oberst Graham und Seefapitan Herbert, zugegangen. Die Frage war, ob ein feindliches Geschwader durch Torpedobefestigungen einzufahren vermöge. Die Antwort lautet bejahend, denn das angreifende Geschwader hatte bei Schluß des Manövers erreicht, daß eine Gasse zur Einfahrt in den Hafen offengelegt war. Im Fall eines wirklichen Gefechts würde dies freilich viele Schiffe und Menschenleben gekostet haben. In Admiralitätskreisen scheint jedoch die Auffassung vorzuwiegen, daß eine feindliche Flotte die Kosten des Erfolgs nicht scheut und genügende Kräfte zur Ausnutzung desselben in Bereitschaft gehalten haben würde. Das Ergebnis ist daher eine Enttäuschung, insofern man angenommen hatte, daß sich mit Hilfe von Torpedos und elektrischer Beleuchtung ein Hafen gegen einen feindlichen Angriff unbedingt sichern ließe.

Handel, Banken, Industrie.

— Am 12. December wird die Auszahlung der zweiten Rate von 10 Proc. aus der Concursmasse der Ritterchaftlichen Privatbank in Stettin stattfinden. Die erste Rate betrug 33⅓ Proc. — Am 31. December 1879 verlieren die Hundertmarknoten der Weimarischen Bank ihre Gültigkeit. — Die Liquidation der Dresdener Handelsbank ist zu Ende geführt; es gelang noch die Restquote von 1 M. pro Actie zur Ausschüttung.

— Die am 21. und 22. November zur Zeichnung aufgelegt gewesene 3½procentige Hamburger Rente, welche einen Subscriptionscurs von 85¼ hatte, ist bedeutend überzeichnet worden, jedoch eine Reduction der gezeichneten Beträge auf etwa 60 Proc. nothwendig werden dürfte.

— Der amerikanische Staatssecretär erhielt, wie die „Times“ meldet, eine Andeutung aus Berlin, daß keine Hoffnung sei, eine internationale Silberconferenz durch Mitwirkung der deutschen Regierung herbeizuführen, und daß Fürst Bismarck es ablehne, sich ferner damit zu befassen. Die amerikanische Regierung wird demnach ihre diplomatischen Versuche zur Regelung der Silberfrage wahrscheinlich vorerst aufgeben.

— In Berlin wurden die Besprechungen mit den Delegirten Oesterreich-Ungarns über die handelspolitischen Beziehungen am 26. November beendet, nachdem der nächste Zweck, Klarheit über die beiderseitigen Stellungen in der Frage zu gewinnen, erreicht ist. Inwiefern der bestehende Vertrag über den 31. December hinaus zu verlängern ist, darüber haben die Besprechungen zu einem Abschluß noch nicht geführt, da die österreichisch-ungarischen Commisars nicht in der Lage waren, auf die deutschen Vorschläge ohne Einholung von Instructionen verbindende Erklärungen abzugeben.

— Am 20. November ist in Wien ein Handelsvertrag zwischen Oesterreich und Frankreich unterzeichnet, bez. der gegenwärtig bestehende Handelsvertrag auf unbestimmte Zeit mit vorbehaltener Kündigungsrecht verlängert worden.

— Eine niederösterreichische Gewerbeausstellung wird vom 15. Juli bis zum 15. October in Wien stattfinden.

— Das von der pariser Weltausstellung von 1878 hinterlassene Deficit wird sich endgültig auf 30 Mill., also nach Abzug von 10 Mill., welche dafür in das Budget von 1878 eingestellt worden sind, auf 20 Mill. Frs. belaufen. Dieser Ausfall soll aus den Ueberschüssen der diesjährigen Erträge gedeckt werden.

— Vom 1. Juli bis 15. October nächsten Jahres wird in Leipzig eine Deutsche Vollenindustrieausstellung veranstaltet werden, welche nicht nur den Consumenten eine Achtung gebietendes Bild des bedeutenden Umfangs dieses heimischen Industriezweigs geben, sondern vor allem den Zugehörigen der Branche erweiterte Gelegenheit bieten soll, sich über Rohstoffe, Halbfabrikate, Hilfsmaschinen, Verfahrungsarten, neue Erfindungen in Zusammenhang zu unterrichten. Die Ausstellung wird daher umfassen: Gewebe, Rohmaterialien, Halbfabrikate, Hilfsmaterialien, Maschinen und Apparate aller Art; eine weitere Abtheilung betrifft Geschichte, Statistik, Handel, Unterricht, Literatur, Arbeiterwesen; daran reiht sich endlich eine Ingenieur- und Bauabtheilung. Der Garantiefonds in Höhe von 100,000 M. ist schon nahezu gesichert.

— In der Zeit vom 15. December dieses Jahres bis zum 15. Mai 1880 wird von der kaiserl. russischen Technischen Gesellschaft eine Ausstellung von neuen Maschinen, Geräthen und Werkzeugen in St. Petersburg veranstaltet, zu welcher auch deutsche Aussteller zugelassen sind. Der Vertreter für Deutschland ist Adolf Eist in Leipzig, welcher sich zur Annahme von Aufträgen, Ertheilung jeder weiteren Auskunft u. s. w. bereit erklärt.

Verkehrswesen.

— Die Concessionsurkunde wegen des Baus und Betriebs einer Eisenbahn von Eisenberg nach Gießen ist der in erster Stadt domicilirenden Eisenbahngesellschaft für das preussische Staatsgebiet erteilt worden. Diese normalspurige Eisenbahn hat eine Länge von nahezu 9 Kilometern und wurde in ihrem altenburger Antheil schon vor 5 Monaten concessionirt.

— Die Hessische Ludwigsbahn hat am 25. November eine neue wichtige Strecke dem Verkehr übergeben. Eine directe Linie wird fortan von Frankfurt nach Mannheim führen. Dieselbe läuft vom Westbahnhof in Frankfurt a. M. über Sachsenhausen nach Godelsheim-Erdfelden, kommt dort auf die Darmstadt-Wormser Bahn und verläßt jene bei Biblis wieder, um über Lampertheim nach Mannheim zu gelangen.

— Der französische Bauenminister de Freycinet hat dem Präsidenten Grévy einen Gesetzentwurf vorgelegt, betreffend die Bewilligung eines Credits von 600,000 Frs. zur Vornahme der für den Bau einer Eisenbahn durch die Sahara erforderlichen Vorarbeiten.

— Das Küstenende des neuen französisch-atlantischen Kabels ist am 16. November zu North Catham in Massachusetts gelandet worden, und das Kabel ist bereits in Thätigkeit. Am 17. wurden Gratulationstelegramme zwischen der Direction der Gesellschaft in Paris und der Regierung in Washington ausgetauscht. Das Kabel soll demnächst dem allgemeinen Verkehr übergeben werden und eine Herabsetzung der Gebühren auf 60 Cents per Wort in Kraft treten.

Landwirthschaft.

— Bei der am 20. April künftigen Jahres in Berlin zu eröffnenden Internationalen Fischereiausstellung werden ausgezeichnete Leistungen durch besondere Preise gekrönt. Der Kaiser hat drei Ehrenpreise ausgesetzt, je einen Ehrenpreis der König von

Sachsen, die Großherzöge von Baden, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg, die Senate der Hansestädte Hamburg und Bremen. Daneben wird ein kleiner Fonds zur Gewährung von Prämien an gewerksmäßige Künstler gesammelt. Die Prämierung erfolgt im übrigen durch Medaillen in Abteilungen, goldene, silberne und solche von Erz. Für die Vertheilung sämtlicher Ehrenpreise, der Geldprämien und Medaillen wird eine internationale Jury eingesetzt, über deren Zusammensetzung und Gliederung Bescheid gefasst wird, sobald der Umfang der Theilnahme aus den einzelnen Staaten annähernd übersehen werden kann. Collectivausstellungen sind bis jetzt in Aussicht gestellt aus Norwegen, Schweden, Holland, Italien, Canada, Japan, China, den Malaisischen Inseln u. s. w., abgesehen von den Ausstellungen aus verschiedenen Theilen des Deutschen Reichs.

Von Seiten der demnächst ins Leben tretenden bairischen Molkereigenossenschaft wurden dem münchener ärztlichen Verein folgende Fragen vorgelegt: Welche Fütterungsweise für Milchfühe ist zur Fütterung von Kindermilch am empfehlenswertheften? Welche Futtermittel sind für die Fütterung von Kindermilch als nachtheilig zu bezeichnen? Der ärztliche Verein beantwortete beide Fragen einstimmig in folgender Weise: Zu erster Frage empfiehlt er in erster Linie die permanente Trockenfütterung der Kühe. Behufs Production einer billigen Kindermilch kann Grünfütterung mit Weidebetrieb zur Anwendung kommen, wenn günstige örtliche Verhältnisse die Benutzung guter Weiden mit füttem Futter gestatten. Besonders zu vermeiden sind die sauren, leicht gährenden und zur Säurebildung reizenden alkoholhaltigen Rückstände der Gärung, wie z. B. Branntweinschlempe, Biertrübe, Abfallstoffe der Küche u. dergl. Ueber den Einfluß der letztgenannten Futtermittel auf die Qualität der Milch sind eracte Versuche im Interesse der Kinderhygiene wie der Landwirtschaft in hohem Grad wünschenswerth.

Das neue Gebäude des Landwirtschaftlichen Lehrinstituts zu Berlin, welches auf dem Terrain der königl. Eisenbahn bei Neuen Thor errichtet ist, wird am 1. April 1880 von dem Institut bezogen werden, während das mit demselben zu verbindende Landwirtschaftliche Museum erst nach der Beendigung der Internationalen Fischereiausstellung im Herbst dahin verlegt werden wird. Das Landwirtschaftliche Institut wird bereits am 1. April eine theilweise Reorganisation durch Vermehrung der Lehrkräfte und Erweiterung des Lehrplans erfahren; die vollständige Reorganisation des Instituts, welches nach dem Eingehen der Landwirtschaftlichen Akademie zu Breslau zu der bedeutendsten landwirtschaftlichen Akademie in Preußen gemacht werden soll, wird erst im April 1881 erfolgen.

Bau- und Bildhauerkunst.

Ein Kunstwerk von hervorragender Bedeutung, die große Prometheus-Gruppe von Prof. Ed. Müller aus Rom, ist nunmehr in der Nationalgalerie in Berlin zur Aufstellung gekommen. Die Gruppe setzt sich aus dem an den Felsen gefesselten Prometheus und zwei Oceanostöckern zusammen; der Adler ist ansehnlich eben zum ersten mal erschienen, um seine schreckliche Arbeit zu beginnen. Die eine jüngere Oceanide hat an der Kette gerüttelt und ist ohnmächtig am Fuß des Felsens zusammengebrochen, die ältere Oceanide sucht Prometheus vor dem Adler zu schützen und riefen mit der Hand abzuwehren. Die Gruppe hat eine Höhe von 3 1/2 Mtr. und ist aus einem herrlichen Marmorblock gemeißelt. Der imposante Aufbau des Ganzen, die Harmonie der Linien und der Schwingung derselben bei den Oceaniden machen die Prometheus-Gruppe Müller's zu einem Meisterwerk der bildenden Kunst. Wir bemerken hier noch, daß die Nationalgalerie auch eine Vortragsbühne Rauchs und ein Gemälde von Th. Hofmann erworben hat, sowie daß sie Karl Müller's bekannte Gruppe „Der Knabe und der Hund“ in Marmor ausführen ließ.

Die berl. Bildhauer haben auf Grund mannigfacher unliebsamer Erfahrungen, welche bei ausgeschriebenen Concurrenzen für künstlerische Arbeiten gemacht wurden, in einer Versammlung einen vollständigen Entwurf aufgestellt über die Bedingungen, welche künftighin bei Concurrenzen für Werke der Bildhauerei eingehalten werden möchten. Der Entwurf soll den Ministern, den übrigen beteiligten Staatsbehörden und den Magistraten der größeren Städte mit dem Entschluß überhandt werden, die künftigen Concurrenzen die von praktischer Erfahrung eingehenden Grundzüge in Anwendung bringen zu wollen. Unterzeichnet ist der Entwurf von 53 Bildhauern.

Auf dem Lieblingsplatz in Darmstadt ist am 23. November das Weg-Denkmal enthüllt worden. Auf einem granitenen Postament, dessen Unterlage ein Wasserbassin bildet, und das die Inschrift trägt: „Dem Kämpfer für Deutschlands Einheit, für Freiheit und Recht, August Weg“ steht die wohlgeformte Büste des Gefeierten. (Weg war der Führer der liberalen Partei in der Reactionzeit und ein hervorragendes Mitglied des Nationalvereins).

Inbetreff des brüsseler Denkmals für die in Belgien zur letzten Ruhe gebetteten deutschen Krieger aus dem Felzug 1870/71 ist zu bemerken, daß als der intellectuelle Urheber desselben der Rechtsanwält Dr. Hoyer, ein Oldenburger, der auch im Verein für Linderung von Kriegsleiden unermüdet thätig war, zu bezeichnen ist.

Malerei und vervielfältigende Künste.

Den vielfachen Klagen, namentlich aus künstlerischen Kreisen, daß es an jedem Ueberblick über den Umfang der staatlichen Unterstützung der Kunst fehle, wird demnächst durch die Herausgabe eines Jahrbuchs der königl. preussischen Museen abgeholfen werden, welches von den Directoren der Museen verfaßt, in einem amtlichen und einen nichtamtlichen Theil zerfallen soll. Der erstere wird eine genaue Uebersicht der Staatsleistungen für die Kunst geben, während der letztere Forschungen und Mittheilungen über Künstler und Kunstwerke enthalten soll. Dieses Werk erscheint unter dem Titel „Jahrbuch der königl. preussischen Kunstsammlungen“ in der Weidmann'schen Buchhandlung in Berlin. Das im December herauskommende 1. Heft wird im amtlichen Theil Mittheilungen über die Bewegungen innerhalb der einzelnen Abteilungen der staatlichen Kunstsammlungen im Lauf des Halbjahrs vom 1. April bis 1. October enthalten, ferner Beiträge von Jul. Friedländer, Friedr. Lippmann, G. Grimm, A. Schulz, C. Döbber.

Das für den Rathhausaal in Altstadt-Dresden bestimmte Delbild „Die feierliche Begrüßung des Kronprinzen Albert von Sachsen als Feldmarschall der Kaiserarmee an der Spitze der sächsischen Truppen durch den Rath der Stadt Dresden am 11. Juli 1871“, gemalt von J. W. Heine, ist soeben im Verlag von Leitz-Hausmann in einer wohl gelungenen photographischen Vervielfältigung erschienen und dem Kunsthandel übergeben worden.

In der böhmischen Kirche in Bittau sind alterthümliche Wandgemälde aufgedeckt worden, welche der zweite Vorzug des sächsischen Alterthumsvereins, Dr. Steche aus Dresden, in Augenschein genommen hat. Derselbe wird seine Ansichten über den interessanten Fund demnächst in einem schriftlichen Gutachten veröffentlichen.

Theater und Musik.

Rudolf v. Gottschall's neues Drama „Auf rother Erde“ fand bei der am 27. November erfolgten ersten Aufführung auf der Bühne des Neuen Theaters in Leipzig vielseitigen Beifall. Der Dichter hat darin ein interessantes Motiv poetisch und dramatisch wirksam behandelt.

Gustav zu Putlik's fünfactiges Schauspiel „Rolf Berndt“, welches schon auf vielen deutschen Bühnen mit Erfolg

in Scene ging, ist nun auch in dem dresdener Hoftheater (Neustadt) mit entschieden günstiger Wirkung gegeben worden.

Im königl. Schauspielhaus in Berlin ging am 22. November „Der Herzog von Mailand“, Trauerspiel in 5 Acten von Philipp Massinger, in Scene. Massinger (1584 bis 1640) ist ein jüngerer Zeitgenosse Shakespeares und nimmt in der englischen Literatur jener Periode eine angesehene Stelle ein. In dem obigen Stück ist der Einfluß Shakespeares auf den Dichter unverkennbar; obgleich derselbe weit hinter seinem Vorbild zurückbleibt, ist „Der Herzog von Mailand“ immerhin ein interessantes Werk. Dasselbe gelangte in der Uebersetzung des Grafen R. Baudissin und in der Bühnenbearbeitung des Directors Deek zur Aufführung und erweckte die Theilnahme des Publikums.

In Berlin ist die Aufführung des Giacometti'schen Dramas „Maria Antonietta“ im Nationaltheater durch Frau Nikori und ihre Truppe von der Polizei unterlag und dann auf besondere Verwendung nur einmal gestattet worden.

Dem Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabrizius“ von A. Wilbrandt ist nach dreimaliger Aufführung in München nach dem einstimmigen Urtheil der hierzu Berufenen der Preis nicht zuerkannt worden.

Franz Rissel's Preisdrama „Agnes von Meran“ hat bei der Aufführung im berliner Nationaltheater einen schönen Erfolg davongetragen.

Die artistische Leitung des mannheimer Hof- und Nationaltheaters bereitet eine interessante Aufführung des „Fiesco“ nach der Schiller'schen Bearbeitung vor, in welcher das Werk zum ersten mal daselbst am 11. Januar 1784 in Scene ging. Das im Archiv des mannheimer Theaters befindliche Soufflirbuch des „Fiesco“ weist die entscheidenden Abweichungen von der gebräuchlichen Gotta'schen Ausgabe wie der Schwan'schen vom Jahr 1783 auf. Das Stück endet nämlich nach dem mannheimer, ungewissenfalls von Schiller abgefaßt und mit Correcuren seiner Hand versehenen Soufflirbuch als Schauspiel.

Das wiener Stadttheater hat Martin Greif's Schauspiel „Prinz Eugen“ definitiv zur Aufführung angenommen.

Die neue Oper von Max Fenger „Wieland der Schmied“ wird im königl. Hof- und Nationaltheater in München am 18. December zum ersten mal gegeben werden.

Ignaz Brüll's dreiactige romantisch-komische Oper „Blanca“ hat bei der ersten Aufführung in dem dresdener Hoftheater am 25. November angenehme Ansprachen. Der erste Act ist der musikalisch reichste und fesselndste.

Im wiener Carl-Theater hat die neue Operette „Die Wurmosen“, Text von Kischnegg, Musik vom Kapellmeister Johann Brandl, am 22. November eine äußerst günstige Aufnahme erfahren.

Die Hofchauspielerin Fräulein Christine Gollmann in Schwerin war am 25. November gelegentlich ihres 25jährigen Jubiläums als Mitglied des dortigen Hoftheaters Gegenstand lebhafter Ovationen. Der Großherzog Friedrich Franz wie auch der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz zeichneten die Künstlerin durch Glückwünsche und werthvolle Geschenke aus, ebenso waren die Kollegen und Freunde der Jubililarin beehrt, derselben kostbare Zeichen ihrer Hochachtung darzubringen.

Bayard Taylor's Witwe theilt mit, daß die von ihrem Gatten unternommene Uebersetzung von Schiller's „Don Carlos“ nicht ein Torso geblieben ist, sondern daß der Autor noch vor seiner Abreise nach Deutschland Text gefunden hatte, die Arbeit zu vollenden. Das vollständige Manuscript liegt in den Händen des bekannten Schauspielers Lawrence Barrett, für dessen speciellen Gebrauch diese in erster Reihe für die Bühne berechnete englische Bearbeitung der Schiller'schen Tragödie bestimmt war.

Die Oper „Der Widerspenstigen Zähmung“ des verstorbenen Hermann Goetz ist am 14. November im Prince's Theatre in Manchester durch die englische Operngesellschaft von Karl Kofa zur ersten Aufführung in englischer Version gebracht worden und errang einen durchschlagenden Erfolg.

Eine Versammlung österreichischer dramatischer Autoren und Componisten in Wien beriet am 19. November den Entwurf eines Statuts für den zu gründenden Verein. Danach ist der Zweck des Vereins, wie er sich vorläufig darstellt, lediglich eine Ergänzung der Zwecke der deutschen Autorengeossenschaft in Bezug auf den Reichthum österreichischer-ungarischer Autoren, resp. auf Wahrung und Ausbeutung der Rechte derselben in ihrem Heimatland. Eine Collision mit der deutschen Geossenschaft ist dabei ebenso vermieden wie eine solche mit den privatrechtlichen Abmachungen, welche Autoren und Componisten in Bezug auf ihre Werke mit Theateragenten u. s. w. treffen.

Presse und Buchhandel.

Unter dem Titel „Zeitschrift für wissenschaftliche Geographie“ beabsichtigt der Dirigent der Schaunburg'schen Geographischen Anstalt in Jahr 3. J. Kettler in Verbindung mit einer Anzahl hervorragender Geographen, wie Prof. Deitrich in Leipzig, Prof. Kirchhoff in Halle, Prof. Wappaus in Göttingen, Prof. Wiewer in Innsbruck, ein den Fortschritten der geographischen Wissenschaft gewidmetes Specialorgan, welches zunächst sechsmal im Jahr erscheinen soll, im Verlag der Schaunburg'schen Buchhandlung in Jahr herauszugeben.

Von 1880 an erscheint die bekannte Revue „Unsere Zeit“, redigirt von Rudolf v. Gottschall, nur einmal monatlich in Heften von 10 Bogen. Es sollen in Zukunft längere Serien von Artikeln oder eigentlich gelehrte Specialabhandlungen ausgeschlossen sein.

Unter dem Titel „Deutsches Familienblatt“ wird vom 1. Januar 1880 ab im Verlag von J. G. Schorer in Berlin eine illustrierte Wochenzeitschrift erscheinen, welche auch auf den künstlerischen Schmuck ein besonderes Gewicht legen will.

Die Verleger der „Magdeburger Zeitung“ geben von Neujahr ab ein kleines, täglich erscheinendes social-politisches Blatt heraus, welches „Deutsche Pfennigzeitung“ heißen und vierteljährlich nur 75 A. durch die Post bezogen 1 A. kosten soll. Dasselbe wird telegraphische Depeschen, eine kurze politische Uebersicht und ein Feuilleton enthalten.

In Breslau kommt seit dem 1. December ein großes conservatives Blatt sechsmal wöchentlich im Verlag von Jos. Max u. Comp. heraus. Als verantwortlicher Redacteur zeichnet Hermann Lange.

Der Geh. Regierungsrath Behrenspennig gedenkt von der Redaction der „Preussischen Jahrbücher“, welcher er bekanntlich mit dem Prof. v. Treitschke lange Zeit vorstand, in kurzem zurückzutreten. Dem Vernehmen nach führt Prof. v. Treitschke dieselbe dann allein weiter.

Eine neue Zeitung fortgeschrittlicher Tendenz erscheint unter der Benennung „Westfälische Bürgerzeitung“ seit dem 1. December im Verlag von Henkel in Dortmund.

Die wiener „Presse“ ist in das Eigentum des bekannten Journalisten und volkswirtschaftlichen Schriftstellers Adolf Nassau übergegangen.

Die im Verlag von H. Montanus in Siegen erscheinende pädagogische Zeitschrift „Die deutsche Schule. Centralorgan für sämtliche Fragen der deutschen Schule und ihrer Lehrer“, redigirt von Chr. Hoffitz, wird von Neujahr 1880 an ohne Preisverhöhung wöchentlich erscheinen und von da an auch Porträts von Pädagogen, Schriftstellern u. dergl. bringen.

Eine italienische Zeitung für Deutsche mit erklärenden grammatischen, sprachologischen u. s. w. Anmerkungen wird demnächst unter dem Titel „La Settimana politica, letteraria e scientifica“ im Verlag von Fr. B. Datterer in Leipzig und Freiburg zu erscheinen beginnen. Der durch seine italienischen Sprachbücher bekannte Director der Handelschule in Triest, C. M. Sauer, hat im Verein mit namhaften italienischen Gelehrten die Redaction übernommen.

Als Fortsetzung des Meyer'schen „Conversationslexikons“ erscheint jährlich in 8 Doppelheften und in der Ausstattung des Lexikons ein „Jahressupplement“.

Als Seitenstück zu der italienischen Miniaturausgabe der „Göttlichen Komödie“ läßt Adolf Ademann in München in dem sogen. Dantinoformat Schiller's „Mäuber“ nach der ersten Ausgabe erscheinen.

Es besteht seitens des Reichsgerichts die Absicht, eine amtliche Ausgabe aller wichtiger reichsgerichtlichen Entscheidungen zu veranstalten. Die Vorschläge einer vorbereitenden Commission lauten dahin: Diese amtliche Ausgabe würde in zwei Abtheilungen, für Civil- und für Strafrecht, in geländerten aber möglichst gleichmäßigen Bänden erscheinen, so zwar, daß die civilistischen Bände in die fünf Abtheilungen vertheilt werden: Reichsrecht, Gemeines Recht, Preussisches Recht, Französisches Recht (Rheinpreussisches, Rheinbairisches, Rheinpfälzisches, Badisches, Elsassisches) und Processrecht. Ueber die Publication der einzelnen Entscheidung hätte der betreffende Senat zu befinden, der sie erlassen hat; die Besorgung des weitem wäre zwei zu diesem Zweck gewählten Redactionscommissionen anheimgelassen. Der Preis der zukünftigen Druckchrift soll, um ihr die möglichst größte Verbreitung zu geben, thunlichst niedrig gestellt und auch dafür gesorgt werden, daß der civilrechtliche und der strafrechtliche Theil je geländert erworben werden können.

Der erste Theil von Metternich's nachgelassenen Papieren des Staatskanzlers Memoiren enthalten, kommt in diesen Tagen in autorisirter deutscher Originalausgabe bei Braumüller in Wien heraus.

Einen Roman von Edmond About kündigt das „XIX. Siècle“ an, welcher ein Gegenstück zu Zola's „Assommoir“ sein und nur reibliche, gute, sympathische Menschen vorführen soll.

Von dem neuen Roman von Georg Ebers „Die Schwestern“ ist eine englische Uebersetzung für die Tauchnitz-Edition unter der Presse.

Die „Briefe von Charles Dickens“, herausgegeben von seiner Schwägerin und seiner Tochter, sind soeben bei Chapman & Hall in London erschienen. Die erste Auflage dieser „Briefe“ war schon vor der Fertigstellung vollständig verkauft, und eine zweite befindet sich unter der Presse. Die auf diese Veröffentlichung gesetzten Erwartungen sind nicht enttäuscht worden. Trotzdem manche der Briefe offenbar in der größten Eile entstanden sind, enthalten sie doch zahlreiche Stellen von solcher Kraft und Anschaulichkeit der Beschreibung wie die besten seiner Romane. Die zwei Bände der Sammlung reichen von dem Beginn der literarischen Thätigkeit des genialen Mannes bis zum Tag vor seinem Tod.

Ein „Panhellenisches Jahrbuch“, redigirt von Sokrates Paraphrases, wird gegen Ende des Jahres bei Williams & Morgate in London herauskommen. Neben einem griechischen Kalender und einer Anzahl Notizen wird es eine Reihe von Artikeln enthalten, darunter in griechischer Sprache Beiträge von Dr. Telfy, Prof. Vanderer, Roumanoudes, Montoules und Abhangabe, in englischer Sprache von Freeman, Blackie u. a.

Am 10. December beginnt bei F. D. Weigel in Leipzig die Versteigerung der von Conrector Prof. Dr. Koch in Leipzig hinterlassenen Bibliothek in Verbindung mit einer Goethe- und Schiller-Bibliothek andern Sammlerurprüngs. Die eigentlich philologische Abtheilung der unter den Hammer kommenden Sammlung zählt gegen 900 Nummern.

Der an der Universitätsbibliothek in Marburg angestellte Dr. Wender ist, wie schon erwähnt, mit einer cartographischen Darstellung der Dialekte der deutschen Sprache, zunächst in Nord- und Mitteldeutschland, beschäftigt und hat zu dem Zweck die Mitwirkung der Volksschullehrer in Anspruch genommen. Der preussische Cultusminister hat sich nun an die Regierungen sämtlicher Staaten in Nord- und Mitteldeutschland mit dem Ersuchen gewendet, dieses wissenschaftliche Unternehmen dadurch unterstützen zu wollen, daß sie auch ihrerseits für ihr Staatsgebiet eine betreffende Verfügung wegen Mitwirkung der Volksschullehrer an der Sammlung des Materials in der vorgeschriebenen Art erlassen.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Eingegangen vom 23. bis 29. November.

- Abenteuer auf einer Reise durch die Schweiz. Wärfel- und Wärfelspiel. Bern, R. Jenni's Buchhandlung (H. Ködler).
 Bach, J. S.: Frühjahrsblumen, Stützen und Märchen. 2. Aufl. Wolfenbüttel, Jul. Zwißler.
 Böhm, A. v.: Kosmos. Bibel der Natur. Hausbuch der Naturwissenschaft. 2. Aufl. 1. u. 2. Hft. Hannover, R. Hümpfer.
 Buscher, L.: Instrumentation und Deutscherlag einschlägig der Verbindung mit Kallig. Gher- und Solaf in 15 Ausgaben. Berlin, R. Habel (C. W. Beyer'sche Verlagsbuchhandlung).
 Burckard, G.: Handelscorrespondenz. Theoretisch und praktisch dargestellt. 2. Aufl. 1. Hft. Wien, A. Hartleben.
 Crismann, F.: Gesundheitslehre für Gebildete aller Stände. 2. Aufl. München, M. Rieger'sche Universitätsbuchhandlung (G. Himmer).
 Friedmann, A.: Lebensmärchen. Drei Novellen. Leipzig, P. Neclam, jun.
 Galbós, B. P.: Gloria. Beirroman. Aus dem Spanischen überf. von A. Hartmann. 1. Th. Berlin, L. Schulermacher.
 v. Gallwitz, W.: Dem Tode abgerungen. Roman. 2 Bde. Breslau, A. Kiepert.
 Golbammer, H.: Die sprachliche Bildungsmittel für Kinder von 3 bis 8 Jahren. Berlin, R. Habel (C. W. Beyer'sche Verlagsbuchhandlung).
 Hauskaleender, allgemeiner, des Vereins für vereinfachte deutsche Rechtschreibung auf das Jahr 1880. Bremen, F. Rühlmann's Buchhandlung.
 Heimarten deutscher Dichtung. Ein Almanach vom Ober-Rhein. 1. Jahrgang. Jahr 1. B. Chr. Schimpfelen.
 v. Hien, Chr.: Nautila. Der Tempel von Dodona. Roman aus dem Griechischen. Leipzig, D. Wigand.
 Jahresbericht, 17., des Vereins für Erdkunde zu Dresden. Selbstverlag (A. Hübner).
 Knorr, K.: Aus dem Wigwam. Märchen und Sagen der Indianer. Leipzig, D. Spamer.
 Krieger, L.: Sie hat geraucht. Schwan in 1 Act. Berlin, F. Bloch's Theateragentur.
 Kürten, J. B.: Geometrischer Entfernungsmesser. Köln, J. B. Voßler'sche Buchhandlung.
 Latendorf, F.: Zur Erinnerung an Fritz Reuter. Verschiedene Gedichte Reuter's und Reuter-Studien. Boesend, K. Latendorf.
 Marheim, H.: Rathgeber für dienende Mädchen und Frauen. Leipzig, D. Spamer.
 de Musset, A.: Dichtungen. Uebersetzt von D. Vaisch. Bremen, F. Rühlmann's Buchhandlung.
 Ottejen, W.: Janga. Idylle aus dem norwegischen Hochland. Berlin, Rogge u. Frihe.
 Padelletti, G.: Lehrbuch der römischen Rechtsgeschichte. Deutsch von F. v. Holzendorff. Berlin, R. Habel (C. W. Beyer'sche Verlagsbuchhandlung).
 v. Richter, L.: Neuer Märchenkranz. Stuttgart, G. Weile.
 Sed's Märchen aus „Tausend und eine Nacht“. Mit Transparenzverwandlungsbildern. Gena.
 Plath, L.: Drei Bühnenbüchungen. Bremen, F. Rühlmann's Buchhandlung.
 Plath, R. H. C.: Eine Reise nach Indien für kleine und große Leute beschrieben. Berlin, Buchhandlung der Göttinger Mission.
 Polto, C.: Vom Herzen zum Herzen. Bauderei. Leipzig, C. A. Koch's Verlag (F. Sengbusch).
 Ritt, J. G.: Lebenserinnerungen. Herausgegeben von G. Poel. 1. Th. Götting, A. Berthes.
 Schiller, R.: Deutsche Unterrichtsbriefe. Populär-wissenschaftlicher Unterricht. 1. u. 2. Hft. Wien, A. Hartleben.
 Schlagintweit, Emil: Indien in Wort und Bild. Eine Schilderung des indischen Kaiserreichs. Mit ca. 400 Illustrationen. Hft. 1. Leipzig, H. Schmidt u. C. Günther.
 Schlemmiller, W.: Der Zusammenhang zwischen Höhenunterschied, Temperatur und Druck sowie die Höhe der Atmosphäre. Prag, G. Dominicus.
 Schmidt, D. A.: Erläuterte Geister. Ein Götterglaube als Geburtstagschronik. 2. Aufl. Bremerhafen, L. v. Rangenow.
 Sievers, D.: Robert Griepentferl, der Dichter des „Mosespierr“. Wolfenbüttel, Jul. Zwißler.
 Steffens, R.: Volkskaleender für 1880. 40. Jahrg. Berlin, L. Gerschel's Verlagsbuchhandlung.
 Steiermark und Kärnten. Geschildert von Kieberger, Böhler und v. Rauschenfels. Illustriert von Büttner, Kieberger, v. Paufinger u. s. w. Stuttgart, Gebr. Kröner.
 Taylor, B.: Studies in German Literature. New York, G. P. Putnam's Sons.
 v. Thielmann, Frhr. M.: Vier Wege durch Amerika. Leipzig, Dunder u. Humblot.
 Bogel, W.: Die Verfolgung von Rechtsansprüchen nach dem Reichsmilitärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871. Leipzig, D. Wigand.
 Weinholz, A.: Gedichte. 3. Aufl. Bremen, F. Rühlmann's Buchhandlung.
 Meisterwerke der Holzschneidekunst. 13. Lfg. Leipzig, J. J. Weber.

Frauenliebe und -Leben.

L. F. Solange Dichterherzen schlagen und die Hände begeisterter Sänger die Saiten rühren, hat der Preis des Weibes und der Liebe vor allem Herzen und Saiten bewegt, vom Schöpfer des „Hohen Liedes“ bis zu Heinrich Frauenlob, von den Minnesängern und Troubadours bis zu Rückert und Geibel. Formen und Sitten, Anschauungen und Gebräuche mochten wechseln, Völker untergehen, Throne und Reiche stürzen — das Ideal der Schönheit, der Liebe und Treue, die Frau, hat alle Wogen und Stürme der Zeiten überdauert und stets aufs neue den Gegenstand der Begeisterung und Huldigung gebildet. Dieser Cultus hat seine volle Berechtigung. Nicht das physische Weib mit seiner Anmuth und seinen Reizen ist es allein, welches zu immer neuem Lobgesang anregt. Erst der hierzu sich gefellende Zauber der Sitte und Grazie vermochte diesem Thema eine so unverwundliche, nie alternde Lebenskraft zu sichern, daß es stets neue und, man möchte sagen, mit jedem Jahr schönere Früchte zeitigt. Unter den Sängern von Gottes Gnaden im deutschen Dichterwald, die mit Zug und Recht „fangen“, weil ihnen „Gesang gegeben“, hat aber wol keiner die ganze Tiefe eines Frauengemüths und den vollen Reichtum einer Frauenseele so treffend im engen Rahmen einiger Lieder geschildert wie Adelbert v. Chamisso, dessen 100jährige Geburtsfeier in zwei Jahren uns wol noch öfter Gelegenheit geben wird, auf den eigenartigen, gefühlsinnigen und selbst in seiner Schwermuth noch lebenswürdigen Dichter zurückzukommen. In literarischer Beziehung wirft auch dieses Ereigniß schon seine Schatten voraus — oder, sagen wir besser, es kündigt sich schon, wie der junge Tag durchs Morgenroth, durch eine lichtvolle, künstlerische Schöpfung an, welche soeben erschienen ist, eine Prachtausgabe des Liederzyklus „Frauenliebe und -Leben“.*) Wer hätte nicht jene

*) Frauenliebe und -Leben. Liederzyklus von Adelbert v. Chamisso. Illustrirt von Paul Thumann. Mit 18 Holzschnitten und 9 Vollbildern in Lichtdruck. Leipzig, Adolf Tzsch. Reich gebunden 20 Mk.



Komm und birg dein Antlitz hier an meiner Brust,
Will ins Ohr dir flüstem alle meine Lust.

Nach einem Lichtdruckbild aus Chamisso's „Frauenliebe und -Leben“, illustrirt von P. Thumann.

schlichten neun Lieder wiederholt mit innerster Bewegung gelesen? Und wer hätte nicht jenem bekannten Opus 42 von Robert Schumann mit Entzücken gelauscht, worin dieser, die Romantik verlassend, dem wahren menschlichen Empfinden musikalischen Ausdruck und dem Werk des Dichters eine unvergängliche Weihe lieh. Die Innigkeit und Zartheit des Gefühlslebens, die keusche, liebevolle Hingabe eines Frauenherzens an den Geliebten und Gatten ist wol nie schöner gefeiert worden als in den acht von Schumann componirten Liedern.

Zu dieser Verherrlichung in Tönen, einem Werk, dessen feinsinnige psychologische Entwicklung und melodische Behandlung völlig der Stimmung des Dichters entsprach, gefellte sich jetzt noch die dritte Schwesterkunst, die Malerei; der Dreiklang der Künste bringt uns in Harmonie und gegenseitiger Ergänzung einen neuen Genuß entgegen. Und für die Aufgabe, die Liebe und das Leben der Frau treu nach jenem Dichter bildlich darzustellen, mochte in der That niemand geeigneter sein als Paul Thumann, unter dessen Hand das Zarte, Liebliche und Gemüthvolle mit spielender Leichtigkeit Gestalt annimmt. Wie Schumann mit seiner Composition der Lieder voll keuscher Hingabe ganz im Dichter aufgeht, wie er in seiner Begleitung nur dem tief-innerlichen Zug der Lieder folgt und diese melodisch verknüpft, so hat auch Thumann seine Bilder schlicht und zurückhaltend den Dichtungen angepaßt, ohne sie in den Vordergrund zu drängen. Um so größer ist die Wirkung auf das Auge jedes Empfänglichen, wenn er diese Compositionen betrachtet, und wir empfinden an dem ganzen Werk aufs neue, wie recht Goethe hatte, wenn er sagte, daß die Frauen das einzige Gefäß sind, das uns geblieben ist, um unsere Idealität hinein-zugießen. Ja, Gottfried v. Straßburg's Worte:

„Von allen Dingen auf der Welt,
Die je der Sonne Licht erhebt,
Ist keins so selig wie das Weib“...

sind noch heute in voller Geltung!

Wir begegnen der Jungfrau, wie sie, in dem noch wenig belaubten Wald



Von der Pontebahn: Ansicht von Pontafel. Nach der Natur gezeichnet von Ingenieur Lobenwein. (S. 467.)

dahinschreitend, die ersten Gefühle beim Anblick des geliebten Mannes kaum sich selbst zu äußern wagt. „Seit ich ihn gesehen, glaub' ich blind zu sein“. . . . Die Klänge der Liebe mischen sich bald mit denen einer demüthvollen Verehrung für ihn, den „Herrlichsten von allen“. Aber diese sich selbst fast erniedrigende Entfagung wird durch die „Erklärung“ des Geliebten zunichte. Entzückt, von dem Hochgefühl überwältigt, daß sie seine Auserwählte ist, bricht das Mädchen in die Worte aus: „Ich kann's nicht fassen, nicht glauben, es hat ein Traum mich berührt, Wie hätt' er doch unter allen mich Arme erhöht und beglückt!“ Und nun sehen wir sie in stiller Verzückung am lauschigen Weiher sitzen, den „Ring an ihrem Finger“ gegen die Lippen und das Herz drückend; wir folgen dann der Verlobten, wie sie am Hochzeitmorgen den Schwestern zuruft: „Selbst mir, ihr Schwestern, freundlich mich schmücken, dient der Glücklichen heute mir.“

Und nun treffen wir die Holbe, wie sie als junge Frau dem Gatten das erste süße Geheimniß anvertraut und „ins Ohr ihm flüstert alle ihre Lust“, daß „nach allem Schein bald für eine Wiege muß geforget sein“. Wieder einige Zeit, und der kleine Erdenbürger ist da, begrüßt mit dem Freudenruf: „An meinem Herzen, an meiner Brust, du meine Wonne, du meine Lust.“ Sie wiegt das Kind, selig es anschauend, auf dem Schoß, so recht die Verkörperung der Worte: „Nur eine Mutter weiß allein, was lieben heißt und glücklich sein.“ — Aber, ach, trauernd verhüllt sich Psyche, und Amor's leuchtende und erwärmende Fackel — in Thränen wird sie verlöscht. Der geliebte Mann ist dahingerafft, und am beschnittenen Grab, darin er den Todesschlaf schläft, kniet die Unglückliche; ihr Glück und ihre Welt sind in Trümmer. Ein mildversöhnendes Nachspiel sind dann noch die Worte der Großmutter an die Enkelin, in der sie den „Traum der eigenen Tage“ noch einmal wiedererscheinen sieht.

Sollen wir noch außer den reizenden Bildern Thumann's von dem schönen



An meinem Herzen, an meiner Brust,
Du meine Wonne, du meine Lust!

Nach einem Lichtdruckbild aus Chamisso's „Frauenliebe und -Leben“, illustriert von P. Thumann.

Wert etwas sagen, so sei der Ausstattung anerkennend gedacht. Der Einband nach einem Original aus dem 16. Jahrhundert und das in gleichem Geschmack gehaltene Vorsatzpapier sind von den Architekten Zummel und Weidenbach entworfen, die vortrefflichen Holzschnitte fertigte J. Legetmeyer, Druck und Papier lassen nichts zu wünschen übrig, kurz alles ist des edeln Themas würdig. Und das Thema selbst wird, wenn es auch in der Iphigenia heißt: „Wie enggebunden ist des Weibes Glück!“ doch stets unererschöpflich sein. Dieser scheinbar enge, in Wirklichkeit aber alles Schöne und Heilige einschließende Wirkungskreis ist es, den Halm mit den Worten schildert:

„Wollt ihr das Weib recht nach dem Leben malen,
Wie uns zum Labfal es der Herr erschuf,
Ans Spinnrad setzt es, richtet seine Blide
Andächtig fromm empor zum blauen Himmel
Und legt ein Kind an seine volle Brust;
Was drüber ist, das ist vom Ueberfluß.“

Moden.

— Eine neue Mode, die von England aus nach dem Continent gekommen ist, ist die der Taillen ohne Naht, der sogenannten Jersens. Dieselben bestehen aus gewebter Seide und schmiegen sich dem Körper so dicht an wie ein Handschuh, sodaß tadellose Formen dazu gehören, wenn man die Jersentaille, die in Paris Veronesefüras genannt wird, tragen will. Die Prinzessin von Wales war die erste Dame, welche in einem solchen Küras aus Seidenmaschen erschien. Derselbe wird in allen Farben getragen und unter den Armen oder im Rücken geschnürt.

— Das wichtigste Ereigniß in der Welt der Moden und Toiletten war während des Monats November in Wien die Ausstellung der Brautausstattung der Erzherzogin Marie Christine von Oesterreich, jetzigen Königin von Spanien, die am 12. und 13. November im Palais des Erzherzogs Albrecht stattfand. Die beneidenswerthe Erzherzogin hat einen doppelten Troussau erhalten, wovon der eine, der die Wäscheausstattung und 19 Roben nebst den dazu gehörigen Güten, Umhängen, Schuhen u. s. w. umfaßt, in Wien angefertigt worden ist, während der andere, aus dem Brautkleid und neun kostbaren Festtoiletten bestehend, nach altem spanischem Königsbrauch König Alfons seiner Braut schenkte. (Uebrigens ist in Spanien jeder Bräutigam, und sei er auch der geringste seines Standes, verpflichtet, seiner Braut das Hochzeitskleid zu schenken.) Das Gesamtbild der



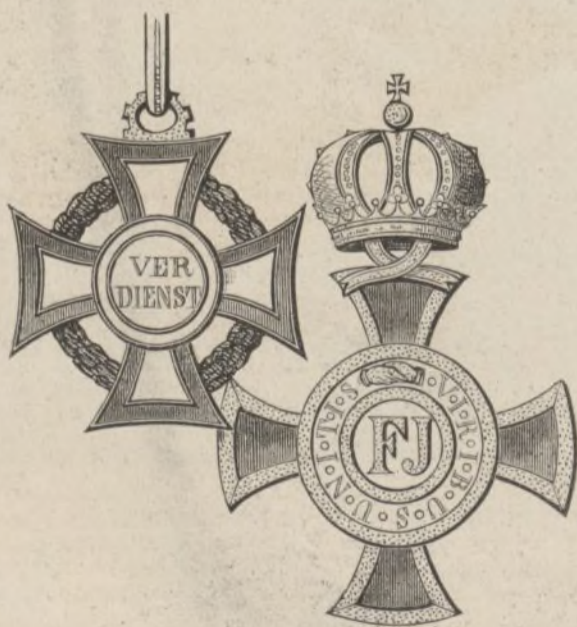
Von der Pontebabahn: Ansicht von Ponteba. Nach der Natur gezeichnet von Ingenieur Lobenwein. (S. 467.)

Bücherausstellung war ein für weibliche Augen wirklich anmuthiges und fesselndes, und der weibliche Kunstfleiß, der diese kleinen Wunderwerke von Batist, Spitzen und Stickereien geschaffen, feierte dabei einen wahren Triumph. Um unsern Lesern einen Begriff davon zu geben, was eine Königin alles nöthig hat, erwähnen wir, daß der Trouseau 24 Duzend Hemden enthielt, wovon die einfachere Sorte aus inländischer feiner Leinwand mit Säumen, Stickereien und Zwischenfäden verfertigt war, die bessere aus Batist mit echten Valenciennesstickereien, die Nachthemden hatten reiche reizende Jabots, zum Theil aus Stickereiapplication, zum Theil aus feinen Spitzen; die Nachthemden zeigten Form und Ausführung der Herrenhemden mit einfacher Brust, Kragen und Manschetten. Eine sehr interessante Ausstellung war die der Strümpfe, die 25 Duzend Paar aufwies, von den einfachsten weißen Strümpfen aus schottischem Zwirn bis zu den kostbarsten Seidenstrümpfen in allen Farben mit verschiedenartigen Spitzeninsätzen. Dieselbe Mannigfaltigkeit herrschte auch in der Abtheilung der Taschentücher. Da gab es Tücher aus feinem Leinen mit zwei Finger breiten à jour-Säumen und einer kleinen Krone in einer Ecke, Taschentücher aus sogenanntem Glasbatist mit großem kunstvoll verschlungenem Monogramm (M. C.) und mit der Krone, Batisttücher mit farbigen Koulard-Säumen, in welche die Chiffre „Grisa“, die eigene Handschrift der Erzherzogin imitirt, eingestickt ist, Tücher mit großen farbigen Monogrammen und Kronen oder mit bourbonischen Lilien und endlich solche, die fast ganz aus brüsseler oder andern echten Spitzen bestanden und auf dem kleinen Stück Batist in der Mitte die zart ausgeführte Krone trugen. Große Anziehungskraft auf die Besucher der Ausstellung übten ferner die prachtvollen Negligés aus feinstem durchsichtigem Batist oder aus rosenrothem, himmelblauem und cremeweißem Gebe, die mit Spitzen reich gepunkt waren. Eine der geschmackvollsten unter diesen Spitzenangarnituren war auf heimischem Boden entstanden, von geschickten und fleißigen Händen im böhmischen Erzgebirge gearbeitet. Ueberhaupt sind die leider sonst mit Unrecht so vernachlässigten erzgebirgischen Spitzen im Trouseau der österreichischen Erzherzogin zu verdienten Ehren gekommen, denn sie decoriren auch zwei der elegantesten Toiletten. Das Schleppekleid aus rosa Faille, welches die Erzherzogin bei dem feierlichen Act der Renunciation auf die Erbfolge in Oesterreich trug, war mit ausgesucht schönen Arbeiten Points de Gaze, die im Erzgebirge gearbeitet wurden, verziert, und andere, nicht minder feine erzgebirgische Spitzen schmückten ein saphirblaues Sammtkleid. Von den übrigen Toiletten heben wir nur noch diejenige hervor, welche die junge Königin beim Einzug in Madrid anlegte: ein Costüm aus rothgestreiftem Sammt mit Atlas und Goldstickerei nebst einem weißen Spitzenhut und reizendem weißem Spinnmuff sowie endlich eine Robe in den spanischen Farben: lichtgelber Atlas-brocät mit Drangearaus und Perlenstickerei. Die Hüte und Confections, die ausgestellt 48 Paar Schuhe und Stiefel, selbst den kostbaren Schmuck, sind wir genöthigt mit Stillschweigen zu übergehen, da eine nur annähernde Schilderung derselben uns viel zu weit führen würde. Unser Schlusswort soll daher der Fächerammlung gewidmet sein. Zu den bemerkenswertheiten Stücken derselben gehörte ein Spitzenfächer mit feinem Eisenbeinriß, welcher beim Öffnen des Fächers beinahe durchsichtig erscheint; die einzelnen Blätter sind kunstvoll durchbrochen und zeigen in der Mitte eine meisterhaft durchgeführte Königskrone und das österreichisch-spanische Doppelwappen. Der Fächer ist ein Geschenk der Königin Isabella. Ein zweiter Fächer im spanischen Geschmack — schwarze Spitzen mit rosa Perlmuttergriff — wurde von einer spanischen Prinzessin überreicht, ein dritter vom Erzherzog Wilhelm. Der letztere besteht aus weißen Spitzen mit drei auf Seide reizend gemalten Medaillons, Jolyen aus der Nocezeit darstellend.

— In Paris ist das Neueste eine ganz merkwürdige Mode, die niemals vorher dagewesen, in diesem kalten Winter aber jedenfalls Furore machen wird, nämlich Costüme, ganz aus Pelzwerk bestehend. Die ledernen Mieder der Prinzessinnen in den Tagen Karls des Großen sind übertroffen; die modernen Pariserinnen, von Kopf bis zu den Füßen mit Pelzwerk bedeckt, erscheinen als kleiner Robinson, als Götter oder als Götterkinder. Räder, als Moschusratte, als heraldisches Hermelin, als verzauberter Schwan, als schwarzes Atrachanlamm. Einige Beispiele zur Erläuterung dieser neuen Excentricität. Ein Costüm aus schwarzem Atrachan besteht aus einem futteralartig engen Rock, sogenanntem Fourreau von Atrachan über einem schwarzen Atlasrock, von dem jedoch fast nichts zu sehen ist. Die schwarze Atlasjacke hat Atrachanärmel und ist mit einem einzigen großen Atrachanrevers verziert; das ärmellose Atrachanjacket wird an der Seite mit großen Knöpfen, die einen Widderkopf in matten Silber auf einem Fond von orydrtem Silber darstellen, geknüpft. Ein Atrachanbaret, schwarze Lederstiefelchen mit Atrachanrand und schwarzseidene Strümpfe ergänzen den Anzug. Bei einem andern Costüm aus amerikanischer Moschusratte ist der Rock aus einer großen Anzahl von Fellen zusammengeheftet, die so vertheilt sind, daß sie vorn abwechselnd silbergrau und dunkel stahlgrau streifen bilden; als Rocksaum läuft ringsum eine breite Kante von stahlgrauem Sammt. Die Taille aus quergebrettem Pelzwerk ist um den Schoß mit Chinchilla-banbeur besetzt und hat einen Incredibilefalten aus Chinchilla; das Coquet aus Moschusratte und Chinchilla schmückt an der Seite ein graubrauner Eulenkopf, und in Uebereinstimmung damit stellen alle Knöpfe an dem Costüm einen aus niellirtem Silber verfertigten Eulenkopf mit Granatringen dar. Als drittes und letztes Beispiel sei ein Fourreau von Otterfell erwähnt, der in ein sehr feines doppeltes Plüsch aus braunem Atlas endigt; an der Seite öffnet sich der Pelzrock über einem breiten Atlasplüsch und ist durch starke Goldschnur mit schlanken zugespitzten Ornamenten (Aiguillettes) wieder zusammengeführt. Der goldgestickte Kragen aus otterbraunem Atlas hat einen Uferkragen und breite, bis zum Ellenbogen reichende Manschetten. Der breitfrämierte Hut Duchesse de Montpensier ist mit wallenden braunen Federn geschmückt, die eine goldene Tigerfralle festhält.

Orden.

Zweite Abtheilung. Oesterreichisch-ungarische Monarchie.
11. Das Militär- und Civilverdienstkreuz.



Das Militärverdienstkreuz ist am 22. October 1849 gestiftet worden für wirkliche Offiziere, die sich im Krieg durch Einsicht und Muth

oder im Frieden durch hervorragenden Eifer einer Auszeichnung würdig gemacht haben. Er besteht aus einem schwach ausgeschweiften, weiß emaillirten und roth eingefassten Kreuz, dessen weißes Medaillon in zwei Reihen die Inschrift VER-DIENST zeigt. Seit dem 12. März 1860 schlingt sich bei der Kriegsdecoration ein grün emaillirter Lorbeerfranz um das Medaillon zwischen den Kreuzarmen herum. Das Band ist in der Mitte weiß und roth fein quergebändert, mit breitem Rand, der innen roth, außen weiß ist.

Das Civilverdienstkreuz datirt seine Stiftung vom 16. Februar 1850 (2. December 1849). Sein Zweck ist in der Bezeichnung hinreichend erklärt. Die ursprüngliche Form eines rothen Kreuzes mit schmalen, länglichen Armen ist seither in die oben abgebildete eines gedrungenern, ausgeschweiften Kreuzes mit breiterem Goldsaum verändert worden, dessen äußere Armcontouren in einer Kreislinie liegen, und das in der Mitte mit einem größeren Medaillon belegt ist, weiß mit den Initialen des Kaisers und einem breiten Rand, auf welchem die österreichische Wappendevis: V. I. R. I. B. U. S. U. N. I. T. I. S. zu lesen ist. Die Rückseite des Medaillons enthält die Jahreszahl 1849. Dadurch, daß das Verdienstkreuz in Gold mit der Krone, in Gold ohne dieselbe, in Silber mit der Krone und in Silber ohne dieselbe verliehen wird, zerfällt es in vier verschiedene Abtheilungen oder Klassen. Das Band ist bei allen gleichmäßig, einfach roth.

Briefwechsel.

H. B. in Bromberg. — Mit dem kürzlich gestifteten Orden der Auszeichnung (Nischen-I-Malaz) besitzt die Türkei vier Orden, den Osmanie, den Medjidie- und den Orden des Ruhms (Nischen-I-Malaz). Ueber die Ordensstatuten wird Ihnen die türkische Gesandtschaft in Berlin die sicherste Auskunft ertheilen können.

J. K. in Nürnberg. — Der Guelphenorden sowohl als der Orden vom eisernen Helm gehören zu den Orden, die von der preussischen Regierung nicht anerkannt sind, und dürfen deshalb nicht öffentlich in Preußen getragen werden.

K. P. in Erfurt. — Die Stiftung des sächsischen Eidonien-Ordens stammt aus dem Jahr 1871.

Dr. A. Fr. in Mainz. — Wir bezeichnen Ihnen folgende Bücher: „Die geistlichen und weltlichen Ritter- und Damenorden“ von Wieg (Brag 1821 bis 27), „Die Ritterorden“ von Wippel (Berlin 1824), „Abbildung und Beschreibung der Ritterorden“ von Gelbke (Berlin 1832 bis 39), „Geschichte und Verfassung aller geistlichen und weltlichen Ritterorden“ von Viedebach (Weimar 1841), „Ordensbuch sämtlicher in Europa blühender und erloschener Orden und Ehrenzeichen“ von Adernann (Münster 1855), „Chronik sämtlicher bekannter Ritterorden und Ehrenzeichen“ von Schulze (Berlin 1855).

Stenographik.

Stenographische Studienköpfe.

Den seither vorgestellten Beispielen der Verwendung stenographischer Schriftzeichen zu mancherlei zeichnerischen Compositionen lassen wir heute eine kleine Serie stenographischer Gebilde folgen, welche zwar interessante, aber schwierigere Aufgaben aus dem Bereich der Stenographik bietet; wir meinen die Composition menschlicher Kopfprofile oder doch deren charakteristischer Bestandtheile mittels stenographischer Contouren. Solche Compositionen sind uns so schwieriger, je mehr sich der Zeichner bestrebt, in denselben die natürlichen Formen wiederzugeben. Diesem zu erstrebenden Ziel wird jedoch eine Grenze gesetzt dadurch, daß die eigenthümliche Gestaltung der stenographischen Schriftzeichen dem Bilde zu Liebe nicht beeinträchtigt werden darf. Ein weiterer diese Aufgaben erschwerender Umstand ist der, daß die stenographischen Schriftzeichen, welche das Bild einfleiden, einen grammatisch richtigen Satz, und zwar mit möglichst vernünftigen Sinn bilden sollen. Wer indeß behaupten würde, daß sich kurzher in eine jede stenographische Figur, ohne Beeinträchtigung der richtigen und schönen Formen der stenographischen Züge, bez. der bildlichen Darstellung, Sätze ausschließlich geistreichen Inhalts legen ließen, der kennt nicht — und dies gilt auch von den seither gebotenen Darstellungsarten — das Schwierige solcher Aufgaben. Es trifft sich z. B. oft, daß für die nachfolgenden, für die ungewöhnliche und schönste Contourenergänzung einer Figur sich kein Wort unserer Sprachschätze findet, dessen stenographische Zeichen der gewöhnlichen Form entspräche, oder andererseits, daß die logischste Construction eines Satzes, in seinen stenographischen Schriftzeichen betrachtet, keinen entfernt verwandbaren Contourentheil für eine begonnene Composition bietet, und es bleibt in solchen Fällen, um nicht etwa abscheuliche Zerrbilder zum Vorschein kommen zu lassen, nichts übrig, als von der Ausführung derartiger Skizzen abzusehen, so verprechend dieselben auch stellenweise gewesen sein mochten.

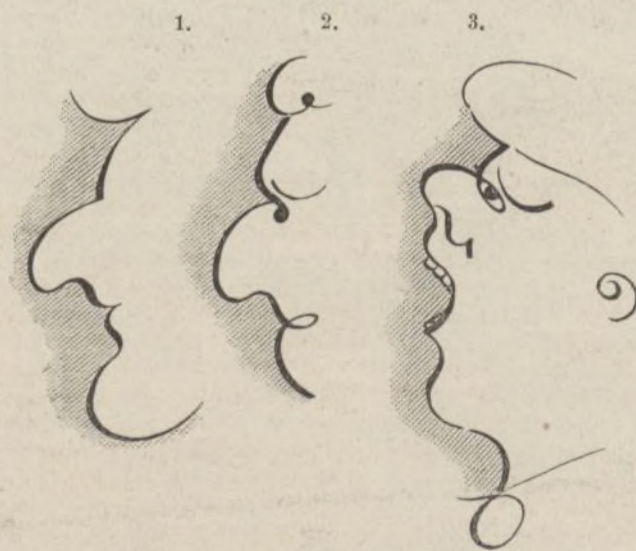
Es sei uns deshalb an dieser Stelle zu empfehlen gestattet, solche misslungene oder von ungewohnter Hand herrührende Kopfprofile, welche weder originell in der Erfindung noch naturgetreu in der Zeichnung noch schön in der Darstellung sind und deshalb weder die Aufmerksamkeit des Stenographen noch des gebildeten Laien zu fesseln vermögen, anstatt in Zeitschriften u. zu veröffentlichen, wie dies bisher geschehen, für die Folge lieber den Flammen zu übergeben.

Wer dagegen eingeweiht ist in den ausgedehnten Formenreichthum stenographischer Schriftgebilde, wer ohnehin den Zeichnerflüß leicht zu führen versteht, wer sich begabt fühlt mit einiger schöpferischer Phantasie, wer nicht darum verlegen ist, denselben Gedanken durch verschiedene Worte, bez. durch deren Schriftzeichen auszu-drücken, der darf sich — dazu die erforderliche Künstlerlaune vorausgesetzt — getrost darin versuchen, derartige, die Aufmerksamkeit des Laien erregende und deshalb zur Propaganda vorzüglich geeignete Erscheinungen hervorzubringen, doch wird auch er dabei das Wort bestätigen finden: „In der Beschränkung zeigt sich erst der Meister!“

Wir können hier nur eine Auswahl einfacherer Studienköpfe veröffentlichen, da es uns für reichere Compositionen und deren Auflösungen am nöthigen Raum gebricht; wir werden uns dagegen bestreben, möglichst Abwechselung in die kleine Galerie zu bringen.

Otto Bergen.

1. (Aufgaben.)



Auflösung folgt in nächster Nummer.

Auflösung der Aufgaben in voriger Nummer.



Wetterbulletin.

Die Temperaturen sind nach Celsiusgraden (100 C. = 90 Réaumur) gegeben.

Stationen	Uhr morgens	Nov. 24	Nov. 25	Nov. 26	Nov. 27	Nov. 28	Nov. 29	Nov. 30
Balencia	8	+ 4,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 3,0	—	+ 4,0	+ 6,0
Brest	8	+ 8,3	+ 5,0	+ 1,9	+ 1,2	— 0,7	+ 2,2	+ 2,2
Paris	8	+ 3,0	+ 1,0	— 1,0	— 6,2	— 6,0	— 7,0	—
Heldel	8	+ 0,6	+ 1,2	— 0,5	+ 1,3	+ 3,0	+ 4,2	+ 1,4
Brüssel	8	+ 2,0	— 0,0	— 2,0	— 7,0	— 4,0	— 1,0	— 2,0
Calvi	8	—	—	—	—	—	+ 16,0	—
Neapel	8	+ 11,0	+ 15,0	+ 16,0	—	+ 11,0	+ 13,5	+ 16,0
Rom	8	+ 9,0	+ 8,0	—	—	+ 7,0	+ 5,0	+ 3,0
Venedig	7	+ 7,7	+ 9,8	+ 6,1	+ 2,8	+ 1,6	+ 1,9	—
Triest	7	+ 8,4	+ 9,0	+ 5,2	+ 3,3	+ 0,7	+ 0,8	—
Wien	7	+ 0,2	+ 2,5	+ 0,4	— 7,6	— 8,2	— 11,8	— 8,0
Don	7	+ 0,4	+ 2,2	+ 0,6	— 5,4	— 10,1	— 10,1	— 8,0
Hermannstadt	7	+ 0,7	+ 2,2	+ 0,6	— 5,1	— 10,1	— 10,1	— 8,0
Moskau	7	+ 2,6	+ 7,8	+ 21,4	—	—	—	—
St. Petersburg	7	+ 1,0	+ 13,3	+ 16,2	+ 1,1	+ 11,7	+ 11,1	+ 13,9
Hararanda	8	+ 18,2	+ 3,8	+ 2,8	+ 18,2	+ 21,2	+ 25,6	+ 25,6
Stockholm	8	+ 2,4	+ 7,2	+ 7,4	+ 3,5	+ 3,4	+ 7,0	+ 13,5
Christiansund	8	+ 1,0	+ 2,0	+ 4,0	+ 3,0	+ 1,0	+ 1,0	+ 6,0
Dron	8	+ 0,0	+ 2,0	+ 6,0	+ 1,0	+ 3,0	+ 1,0	+ 2,0
Kopenhagen	8	+ 2,4	+ 2,2	+ 1,3	+ 1,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 7,4
Revel	8	+ 4,3	+ 6,0	+ 9,8	+ 0,4	+ 4,3	+ 2,0	+ 11,8
Kiel	8	+ 0,1	+ 0,5	+ 1,7	+ 1,6	+ 1,5	+ 1,2	+ 3,2
Hamburg	8	+ 0,2	+ 0,5	+ 2,9	+ 1,6	+ 3,4	+ 1,2	+ 2,9
Kettum (Selt)	8	+ 0,2	+ 2,2	+ 2,0	+ 1,3	+ 2,3	+ 1,4	+ 3,0
Wilhelmshafen	8	+ 2,0	+ 0,6	+ 1,6	+ 1,7	+ 0,4	+ 0,5	+ 3,0
Münster	8	+ 0,3	+ 0,3	+ 4,4	+ 7,2	+ 5,4	+ 1,5	+ 2,8
Hannover	8	+ 1,0	+ 0,8	+ 7,5	+ 6,8	+ 4,0	+ 0,1	+ 1,5
Leipzig	8	+ 0,2	+ 0,5	+ 8,8	+ 10,0	+ 3,4	+ 2,6	+ 2,5
Berlin	8	+ 1,5	+ 0,3	+ 9,5	+ 10,0	+ 5,0	+ 2,0	+ 2,5
Dresden	8	+ 1,4	+ 0,4	+ 9,9	+ 9,1	+ 3,9	+ 2,0	+ 3,3
Altirch	8	+ 3,2	+ 2,2	+ 0,2	+ 1,2	+ 5,4	+ 5,6	+ 3,6
Karlshöhe	8	+ 0,5	+ 0,5	+ 0,6	+ 6,0	+ 9,2	+ 8,6	+ 3,2
Friedrichshafen	8	+ 4,6	+ 1,2	+ 0,8	+ 2,7	+ 9,4	+ 7,3	+ 8,6
Bamberg	8	+ 2,8	+ 0,5	+ 3,7	+ 7,8	+ 6,4	+ 4,8	+ 3,2
München	8	+ 2,8	+ 0,6	+ 3,0	+ 5,6	+ 12,8	+ 12,6	+ 10,5
Bäder und klimatische Curoorte.								
Wien	8	+ 8,0	+ 8,0	+ 8,0	+ 6,0	+ 6,0	+ 11,0	—
Wizza	8	+ 13,0	+ 8,0	+ 10,0	+ 10,0	+ 9,0	+ 9,0	—
Belina	7	+ 12,0	+ 14,0	+ 15,0	+ 9,3	+ 7,6	+ 8,1	+ 15,0
Sacroama	7	+ 10,8	+ 13,2	+ 13,9	+ 9,5	+ 6,5	+ 8,9	—
Rorfu	7	+ 11,5	+ 12,8	+ 19,0	+ 14,2	—	—	—
Riba	7	+ 5,4	+ 4,7	+ 4,8	+ 0,7	+ 0,7	+ 1,1	—
Meran	7	+ 3,0	+ 3,4	+ 2,2	+ 1,6	+ 1,8	+ 3,5	—
Wetz	7	+ 7,0	+ 7,4	+ 6,5	+ 1,6	+ 0,5	+ 3,2	—
Davos	7	+ 6,0	+ 4,0	+ 7,0	+ 16,0	+ 16,0	+ 12,0	—
Bader-Baden	7	+ 0,8	+ 1,0	+ 1,4	+ 4,8	+ 8,8	+ 9,0	+ 4,6
Biesbaden	8	+ 2,5	+ 1,8	+ 2,0	+ 7,5	+ 8,3	+ 5,0	+ 4,5

Witterungsnachrichten.

Abmalm werden aus verschiedenen Gegenden heftige und anhaltende Schneefälle gemeldet. So ist z. B. die Gegend von Kulm in der Ramsau (Nordwest-Steiermark) von einem fürchterlichen Schneefall heimgegriffen worden, welcher der Landwirtschaft namhaften Schaden zufügt. — Aus der Schweiz kommt vom 24. Nov. die Nachricht, daß im Canton Tessin ein gewaltiger Schneefall stattgefunden, durch den der Post-, Telegraphen- und Dampfschiffverkehr unterbrochen und Tausende von Bäumen und Weinstöcken von Schneemassen erdrückt worden sind. Im Gadenthal wurden 5 Menschen von einer Lawine verschüttet; 3 konnten gerettet werden, einer blieb todt, und der letzte war noch nicht aufgefunden. Trotzdem der Winter erst vor kurzem eingetreten, lagern doch auch auf dem Gotthardpaß bereits ganz riesige Schneemassen. Auch in Göttingen hat sich am 19. November ein Lawinensturz ereignet, welchem ein italienischer Arbeiter am Gotthardtunnel zum Opfer fiel.

Der ungeheure Schneefall im Baisrischen Wald bringt den Waldern großen Schaden, auch waren Post- und Eisenbahnverkehr dadurch mehrfach behindert.

In den österreichischen Alpengegenden haben neuerdings außerordentlich starke Schneefälle stattgefunden, welche dem Eisenbahnverkehr sehr hinderlich sind. Seit dem 23. November schneite und stürmte es fast fortwährend, wie unter dem 27. geschrieben wird. In den schmalen Gebirgsthälern Kärntens liegen ungeheure Schneemassen, und große Dörfer sind gänzlich eingeschneit.

Wie man aus Sevilla vom 30. November meldet, war das Wasser des Guadaluquivir um 5 Mtr. gestiegen und hatte die Umgegend überfluthet.

In Italien ist ein Winter eingetreten, wie er strenger kaum gedacht werden kann. Auf der Strecke von Mailand bis Venedig ist ein so massenhafter Schnee gefallen, daß die Telegraphenleitung zerbrochen wurde und die Züge tagelang nicht verkehren konnten. Selbst in Rom bedeckt fußt tiefer Schnee die Straßen.

Ueber den Sturmwind, welcher im vergangenen August an den Ufern des Atlantischen Meeres so große Verwüstungen anrichtete, sind jetzt vom amerikanischen Meteorologischen Bureau Angaben veröffentlicht worden. Danach wäre dieser Sturm der gewaltigste, über welchen Aufzeichnungen vorliegen. Während nämlich in unseren Breitengraden die Geschwindigkeit eines Sturms selten 100 bis 110, in den Tropen selten 160 Kilometr. in der Stunde übersteigt, betrug die Geschwindigkeit des erwähnten Sturms vom 18. August morgens in der Höhe 222 und steigerte sich später bis auf 265 Kilometr.

eine Frage von volkswirtschaftlichem Interesse geworden ist. Zum Theil ist diese Frage bereits durch die Erfindung der condensirten Milch gelöst worden; noch mehr Erfolg scheint jedoch für die Zukunft das von M. L. Philipp in Niesbach-Zürich erfundene Verfahren zu versprechen, mittels dessen Milch in jedem Klima ohne irgendwelchen Zusatz in ihrem natürlichen flüssigen Zustand erhalten werden kann. Nach dem Zeugnis der schweizerischen agriculturchemischen Controlstation in Zürich sowie nach einem Bericht des Cantonchemikers an die Sanitätsdirection hat es sich bei den vorgenommenen Beobachtungen und Analysen gezeigt, daß die nach dieser Methode conservirte Milch in ihrer Zusammensetzung und in ihren Eigenschaften mit der reinen Kuhmilch identisch ist, wie auch das spezifische Gewicht derselben innerhalb der normalen Grenzen liegt. In einem lose verschlossenen Gefäß gerann dieselbe bei einer Wärme von 19 bis 20 Grad erst nach dreitägigem Stehen; in einer mittels Kautschukpfropfens hermetisch verschlossenen Glasflasche aufbewahrt, hatte sie nach acht Tagen, während welcher Zeit die Flasche ungeöffnet bei Zimmertemperatur stand, den Geruch frisch aufgeföchter Milch und einen reinen, süßen Geschmack. Nach zuverlässigen Privatmittheilungen wurde solche Milch nach drei Monaten vollkommen wohl erhalten und schmackhaft befunden.

Payne's Rotationsmaschine für vielartigen Druck. — Als eine echt zeitgemäße Erscheinung, die zugleich einen wichtigen Fortschritt in der Buchdruckerkunst befundet, ist die von A. S. Payne in Leipzig erfundene Rotationsmaschine für vielartigen Druck zu bezeichnen, durch welche ein bedeutend schnelleres und wohlfeileres Verfahren als mit den bisher gebräuchlichen Maschinen erreicht wird. Während man bei letzteren immer noch auf wenige Farben beschränkt war, wird die neue Maschine um so leistungsfähiger, für je mehr Farben sie eingerichtet ist. Außerdem hat sie ein durchaus tadelloses Register und kann mit gleicher Sicherheit in der Erhaltung derselben für beliebig viele Farben hergestellt werden, und da diese Sicherheit Wirkung des Mechanismus und nicht der manuellen Geschicklichkeit ist, wird der Ausschuss ganz vermieden. Jede für eine bestimmte Anzahl von Farben konstruirte Maschine ist ebenso für eine kleinere Anzahl derselben, also auch für einfachen Schwarzdruck, mit Vortheil verwendbar; ein Hauptmoment bei dem ökonomischen Betrieb dieser Maschine ist der rationelle Farbenverbrauch, nämlich genau so viel Auftrag, als der Druck wegnimmt. Die Arbeit erfolgt ohne Unterbrechung, ohne Erschütterung, so daß die Maschine auf jedem Fußboden ohne Gefahr für das Gebäude in Gang gesetzt werden kann. Die wesentlichen Vorzüge des Systems beruhen auf der Einfachheit der Konstruktion sowie auf der Thatsache, daß Gewicht, Raumanspruchnahme, Kraftbedarf und die Abnutzung in den Haupttheilen auf ein möglichst geringes Maß reducirt sind.

Briefwechsel.

- C. B. in Dresden. — Die Vorzüge des feuerfesten Eisens für die Schmiedearbeit besteht außer in großer absoluter und relativer Festigkeit in der vollkommenen Gleichmäßigkeit der Structur wie in einer außerordentlichen Biegsamkeit und Dehnbarkeit, so daß dasselbe als Blech die bedeutendsten Vertiefungen, Pressungen und Streckungen verträgt, als Stab in den engsten Krümmungen und Spiralen gezogen werden kann, ohne rissig oder brüchig zu werden, und alle Prozeduren in kaltem Zustand gestattet.
- B. G. in München. — Sonnenlicht und Schatten sind beide zur Reife der Trauben notwendig; es ist eine nicht oft genug beachtete Erfahrung, daß zu sehr entlaubte Weinstöcke spät oder gar nicht reifende Trauben bringen.
- P. in Stockholm. — Von streng artistischem Gesichtspunkt aus widerstreitet allerdings die Perspective dem Charakter der Typographie, die ein flaches, kein plastisches Bild zu geben hat. Wo man durchaus durch die Perspective wirken will, da müssen zum mindesten die Gesetze derselben sorgfältig studirt worden sein.
- M. R. in Wlogau. — Seit dem Jahr 1847 kamen Tenderlocomotiven in England häufig zur Anwendung. An sich war diese Anordnung nicht neu, da schon zu Anfang dieses Jahrhunderts einzelne Maschinen ihr Wasser und Brennmaterial mit sich führten.
- B. J. in Arnstadt. — Wurzelarme Obstbäume soll man vermeiden, dabei in die durchbohrte Hauptwurzel eine Weide einschieben, dieselbe oben verbinden und mitpfflanzen, da dieselbe bekanntlich sehr leicht Wurzeln treibt und den Baum einzuwickeln mit ihrem Saft nährt.
- Abonnet in Breslau. — Karl III. von Spanien gründete um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Neapel eine Porzellanmanufaktur, deren mit gemalten Reliefs verzierte Erzeugnisse unter dem Namen Capo di Monte von Sammlern hoch geschätzt werden.
- M. R. in Weimar. — Um kräftige Blumenzwiebeln zu erhalten, nimmt man, sobald die Blätter zu welken anfangen, die Zwiebeln aus der Erde, wäscht sie nebst den Wurzeln sorgfältig ab und breitet sie zum Trocknen auf Schüttenstroh aus, befreit sie unter wiederholtem Umdrehen von den sich lösenden Häuten und der jungen Brut und bewahrt sie, vollständig ausgetrocknet, bis zum Herbst in einem Korb an einem luftigen Ort auf.
- L. W. in Hamburg. — Das Gelbwerden der weißen Oelfarbenanstriche rührt nach Dr. Kamppe's Vermuthen entweder von einem Gehalt des Bleiweißes an Bleizybydrat oder, bei guter Beschaffenheit desselben, von Mangel an Licht her.
- B. S. in Baugen. — Wir empfehlen Ihnen das Buch: „Mechanik der Gewerbe- und Handelskassen sowie zum Gebrauch in Realschulen und zum



Ein Rieseninsect aus Neuguinea. (Natürliche Größe.)

Ein Rieseninsect aus Neuguinea.

Nur wenige Familien der Insecten, speciell der Geradflügler (Orthopteren), dürften an originellem Habitus den Gespenstheuschrecken oder Phasmoden gleichkommen. Eine auffällige Kürze des ersten Körpersegments (Prothorax), im Gegensatz dazu eine enorme Verlängerung des zweiten Segments (Mesothorax) und endlich ein übermäßig langer gegliederter Hinterleib bilden die wesentlichen Charaktere dieser Familie, deren Vertreter vorzüglich in den Tropen das Unterholz der Gesträuche bewohnen. Als nächtliche, von Vegetabilien sich nährende Thiere verbringen sie den Tag in träger Ruhe dem Auge ihrer Feinde fast unkenntlich durch die frappante Aehnlichkeit, welche sie mit ihrer Umgebung erkennen lassen. Mittels der Anpassung der Körperform an die jeweilig zum ständigen Aufenthalt gewählten Pflanzen züchtet die Natur unter den Phasmoden höchst bizarre, oft abenteuerliche Formen. Die einen gleichen wandelnden Blättern, insofern nicht nur der Hinterleib, sondern auch die Schenkelglieder der Beine blattartig verbreitert sind und das Netzwerk der Hinterflügel täuschend das Geäder eines trockenen Blatts imitirt; die andern dagegen sind kaum von einem dünnen Ast zu unterscheiden wegen der stabförmigen, fast knorrigen Form des Hinterleibs und der langen dünnen Beine.

Die hier abgebildete Art, Keraocrana Papua, repräsentirt einen wahren Riesen unter den Insecten. Sie erreicht eine Größe von mehr als 20 Cmt. und besitzt zwei Paare von Füßeln, von denen das erste Paar außerordentlich reducirt ist, das zweite dagegen um so mächtiger sich ausbildet. Die drei Fußpaare sind lang, schlant und gezähnt; dasjenige des zweiten Segments vermag sowohl nach vorwärts wie nach rückwärts gerade ausgestreckt zu werden und erhöht durch diese Stellung den originellen Habitus. Ihren Namen Keraocrana hat sie von zwei hornartigen Auswüchsen auf dem Kopf erhalten. Leider wissen wir über die Lebensweise dieser in Neuguinea vorkommenden Art, wie überhaupt über diejenige fast aller Phasmoden, nur sehr wenig. Eine genauere Kenntniß derselben würde uns gewiß noch manchen Aufschluß über die Beziehungen der absonderlichen Körperformen zu den von ihnen mit Vorliebe bewohnten Pflanzen geben.

Himmelserscheinungen.

Sichtbarkeit der Planeten.

Mercur ist wegen seiner Nähe bei der Sonne mit bloßen Augen nicht sichtbar. — Venus erscheint früh gegen 1/4 Uhr am Osthorizont; sie ist zur Hälfte erleuchtet und hat im Fernrohr die Gestalt eines Erdmonds im letzten Viertel. — Mars steht im Sternbild des Widlers und hat noch rückläufige Bewegung; abends gegen 1/10 Uhr ist er im Süden aufzufinden. — Jupiter, rückläufig im Sternbild des Wassermanns, steht bei beginnender Dunkelheit schon am Südhorizont und verschwindet gegen 1/11 Uhr nachts am Westhorizont. — Saturn, im Sternbild der Fische, wird am 13. December wieder rückläufig und ist abends gegen 1/2 Uhr am Südhorizont aufzufinden. — Uranus, im Sternbild des Löwen, bleibt bis zum 13. December rückläufig und geht nachts gegen 1/11 Uhr auf.

Jupiterstrabanten abends 7 Uhr 54 Min.

December	West	Ost
7.	4 2 1	3
8.	4 2	3
9.	4	3 2
10.	4 3 1	2
11.	4 3 2	1
12.	4 3 1	1
13.	4	1 2

Am 8. December ist der 1. Mond vor der Jupiterscheibe.
 " 9. " " 1. " hinter " "
 " 12. " " 2. " " "
 " 13. " " 3. " " "

Der Director der kaiserl. Nikolajewskij Sternwarte in Pulkowa bei St. Petersburg, D. v. Struve, hat nach Befichtigung des großen Meridians des Marineobservatoriums in Washington (Ver. St.), welches ein Objectiv von 66 Cmt. Durchmesser besitzt, bei Alvan Clark u. Söhne in Boston ein Objectiv von 81 Cmt. Durchmesser bestellt. Der Preis des Objectivs ist auf 32,000 Doll. festgesetzt; die vollständige Ausrüstung des ganzen Instruments wird noch etwa ebenso viel kosten, so daß der Preis desselben etwa 200,000 M. sein wird. Das Instrument ist für die Sternwarte in Pulkowa bestimmt. — Für die Sternwarte in Mailand (Director G. Schiaparelli) wird bei M. Repsold u. Söhne in Hamburg ein Refractor mit Objectiv von 50 Cmt. Durchmesser gebaut. Die Anfertigung des Objectivs und eines Spectralapparats soll in Italien erfolgen, und die Herstellung des Refractors mit allen dazu gehörigen Hülfsmitteln ist auf nahe 57,000 M. veranschlagt.

Weihnachtsbüchertisch.

III. (Fortsetzung von S. 462.)

Das neue Buch der Welt. Ein Familienblatt für jung und alt. Mit zahlreichen Kunstbeilagen in Holzschnitt und Farbendruck. Stuttgart, Julius Hoffmann.

Das Buch der Welt war früher eine der beliebtesten Unterhaltungsschriften, und das Eingehen dieses Unternehmens wurde vielfach bedauert. Jetzt erscheint es in schönerer Weise wieder und wird gewiß bald zu den beliebtesten Blättern gehören. Der vorliegende Jahrgang bietet ansprechende Erzählungen von Hoffmann, Möllhausen, Ridding, Gerstädt, Barad zc. und namentlich recht gute ethnographische und naturkundliche Aufsätze von Bernstein, Rager, Ruff, Karl Müller, Weinland u. s. w. Die Verlags- handlung hat durchgängig ganz besonderes Gewicht auf gute Illustrationen gelegt, sodaß der auf dem Titel gewählte Ausdruck, „mit zahlreichen Kunst- beilagen“ die volle Wahrheit enthält. Die beigegebenen Farbendrücke und Holzschnitte sind ganz vortrefflich ausgeführt, wie sich unsere Leser durch die hier gebotene Illustrationsprobe „Auf Sumatra“ selbst über- zeugen können. Solcher charakteristischer Bilder hat der vorliegende Jahrgang noch verschiedene aufzuweisen. Wir bemerken noch, daß das Unternehmen in Monatsheften erscheint, deren jedes drei Kunstbeilagen enthält.

Australien. Geschichte der Entdeckung und Colonisation. Bilder aus dem Leben der Aborigines in Busch und Stadt. 2. Aufl. von Richard Oberländer. Mit 125 Text- abbildungen, 4 Tonbildern und einer Karte. Leipzig, Otto Spamer.

Ein hochinteressantes Werk, denn der Verfasser hat Australien gründlich kennen gelernt, da er vierzehn Jahre daselbst zu- gebracht hat. Außerdem ist er bei Heraus- gabe vorliegenden Werks besonders von dem Ministerium für Colonien in London unterstützt worden, sodaß die darin ent- haltenen Angaben in jeder Beziehung zu- verlässig sind. Gerade dadurch erlangt das Buch für die Gegenwart (bekannt- lich hat ja auch Deutschland die Welt- ausstellung in Sydney besichtigt) großen Werth. Ist somit das Werk für den Kauf- mann, den Geographen und Ethnographen, den Naturforscher von Interesse, so auch für jeden Gebildeten überhaupt, denn es erzählt und schildert Land und Leute in frischer, lebhafter Weise und ist außerdem mit zahlreichen Illustrationen versehen, die dem Buch zur Zierde dienen und unsere Vorstellungen von Australien wesent- lich berichtigen werden.

Der vorgeschichtliche Mensch. Ur- sprung und Entwicklung des Men- schengeschlechts. Für Gebildete aller Stände. Ursprünglich herausgegeben von Wilhelm Baer. 2. Aufl. von Friedrich v. Hellwald. Mit 500 Text- abbildungen und 6 Tonbildern. Leipzig, Otto Spamer.

Schon die erste Auflage dieses Werks fand günstige Aufnahme. Inzwischen sind neue Funde gemacht, neue Thatsachen ge- wonnen worden, welche nun in dieser zweiten Auflage gewissenhaft berücksichtigt sind, sodaß dieselbe jetzt als ein völlig neues, durchaus selbstständiges Werk er- scheint, das einem Gehalt nach recht wohl auf die Beachtung der Fachmänner An- spruch erheben darf. Dabei ist die Dar- stellungsweise so ansprechend, daß man nur gern darin liest. Auch dieses Werk ist mit einer reichen Fülle Illustrationen ge- schmückt worden, die hier umso mehr am Platz sind, als dadurch das Verständniß wesentlich gefördert wird.

Julius Verne's Schriften. 31. bis 34. Bd. Wien, A. Hartleben's Verlag.

Julius Verne wird immer ein dant- bares Publikum finden; seine pikante Diction, das eigenthümliche Mischen des Wahren mit dem Phantastischen reizt und amüsiert den Leser. Die beiden ersten Bände enthalten „Die fünfzig Millionen der Begum“ und „Die Leiden eines Chinesen in China“. In jeder Beziehung spannend geschrieben, besitzen sie die Vor- züge wie die Schattenseiten aller Ver- nischen Schriften. Im Gegensatz dazu steht eine kleine Erzählung, die dem 31. Band beigelegt worden ist, „Die Meuterer von der Bounty“. Hier erzählt Verne die bekannte Geschichte von der Colonsirung der Pitcairnisel durch Meu- terer mit historischer Treue ohne alle Zu- fälle. Wie er hier vollständig den Boden der Wirklichkeit betritt, so auch in den nächsten beiden Bänden, in denen er „Die großen Seefahrer des 18. Jahrhunderts“ behandelt. Es ist dies eine interessant geschriebene Geschichte der Entdeckungs- reisen von Cook, Lapérouse, Marchand, Behring, Vancouver zc.

Wörterbuch der Mythologie. Nach- schlagebuch zum Hand- und Schul- gebrauch. Herausgegeben von Bern- hard Glas. Leipzig, Otto Spamer.

Dasselbe enthält in drei Abtheilungen die in den Götter- und Heldenagen der altorientalischen Völker, der Griechen und Römer, der germanischen und slavischen Völker vorfindenden Namen. Das Buch ist zuverlässig und praktisch und zählt gegen 9000 Artikel.

Brevier der Tanzkunst. Die Tänze bei den Culturvölkern von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. Nebst einem Anhang: Tanzrepertoire für kleinere und größere Gesellschaftskreise. Von Albert Gjerwinski. Leipzig, Otto Spamer.

Brevier der Eleganz. Baudereien und Enthüllungen aus dem Toilettenzimmer und Salon. Rathgeber am Puztisch und in Gesellschaftsfragen. Von Johanna v. Sydow, Mitarbeiterin des „Bazar“. Leipzig, ebendasselbst.

Brevier der Landwirthin. Rathgeber für Hausfrauen auf dem Lande, deren Töchter und Stellvertreterinnen sowie für solche, denen die Führung einer größeren Landwirthschaft obliegt. Von Christian Steinbrecher. Leipzig, ebendasselbst.

Brevier der häuslichen Oekonomie. Eine Haus- und Wirth- schaftsgabe für Frauen vom Stande. Als Anleitung zur Ver- breitung häuslichen Comforts auf Grundlage geordneter Verhält- nisse und ökonomischer Gesichtspunkte. Von Erna v. Thirnan. Leipzig, ebendasselbst.

Unter der Gekunstliteratur für Frauen und Mädchen gebildeter Stände nehmen die vorliegenden Breviere einen hervorragenden Rang ein. Sie zeichnen sich nicht nur aus durch zahlreiche Illustrationen und eleganten

Einband, sondern namentlich auch durch wirklich praktischen Inhalt. Bleiben diese Bücher nicht nur auf dem Puztisch liegen, werden sie wirklich gelesen, wird das darin Mitgetheilte wirklich beherzigt und befolgt, so werden unsere Frauen ihr Dasein zu einer Stätte des Wohlbehagens einrichten, in der jeder gern verweilt. Und — was ganz besonders hervorgehoben werden muß — bei allem Comfort wird der Gelbbeutel des Hausherrn nicht über die Gebühr in Anspruch genommen; es wird hier gezeigt, wie mit Geschick, Umsicht und Sparsamkeit doch eine schöne Häuslichkeit herzustellen ist. In dieser Beziehung möchten wir namentlich die beiden zuletzt ge- nannten Breviere empfehlen, die sich die Aufgabe gestellt haben, zu zeigen, wie eine echte und rechte Hausfrau sein soll, wenn sie das Glück und die Zufriedenheit der Ihrigen fördern will. Das erwähnte Werk hat nicht nur für tanzlustige Damen Interesse, es hat culturhistorischen Werth und wird sich auch den Beifall älterer Herren und Damen erwerben. In größern Familienkreisen wird es mit seinem Anhang bei festlicher Gelegenheit ein Rathgeber sein. Das zweite Brevier dient vorzugsweise dem Cultus der Schönheit.

Die schönsten griechischen Sagen aus dem Alterthum. Seinen Enkeln und deren Freunden erzählt von Prof. F. Carl. Nach dessen Tod herausgegeben von Hermann Mehl. Mit 84 Text- illustrationen. Leipzig, Otto Spamer.

Es gibt zwar hinreichend gute Bearbeitungen der griechischen Helden- sagen, indeß hat auch die vorliegende ihre Berechtigung, da sie namentlich ein jüngeres Alter berücksichtigt, frisch erzählt ist und zahlreiche Illustration- en enthält.



Aus Sumatra.

Aus dem „Neuen Buch der Welt“, Jahrgang 1879 (Stuttgart, Julius Hoffmann).

Der Jugendgarten. Eine Festgabe für die deutsche Jugend. Gegründet von Dittlie Wildermuth. 4. Bd. Mit 8 farbigen und 8 Tonbildern. Stuttgart, Gebrüder Kröner.

Die beiden Töchter der Frau Dittlie Wildermuth legen das Unter- nehmen fort, und der vorliegende Band zeigt, daß die Mutter in ihnen ebenbürtige Nachfolger hat. Er enthält vortreffliche Erzählungen und Märchen von Victor Blüthgen, L. Böhler, Sonntag, Carols, Peters u. a., geschichtliche und naturkundliche Artikel von Schulz, Bingen, Henriette Jeanrenard zc., Gedichte, Räthsel in bunter Reihe und Mannigfaltigkeit, sogar ein längeres Schauspiel von Elisabeth Müller.

Robertine. Erzählung für die reifere weibliche Jugend. Von Frau v. Baur. Nach dem Französischen frei bearbeitet von G. Michael, Autorisirte Ausgabe. Mit fünf Tonbildern, einge- druckten Illustrationen zc. Leipzig, Otto Spamer.

Eine Geschichte aus der Zeit der ersten französischen Revolution, die, spannend geschrieben, auch bei unsern heranwachsenden Mädchen so freund- liche Aufnahme finden wird wie jenseit des Rheins. Die Illustrationen sind ansprechend und gut ausgeführt.

Nach der Arbeit. Otto Spamer's Neue Volksbücher. Belehrendes und unterhaltendes für alt und jung aus allen Theilen des Wissens: aus Natur und Leben, Geschichte und Völkerkunde sowie dem Gebiet der menschlichen Arbeit. Leipzig, Otto Spamer.

Die bekannte Verlags- handlung beginnt hiermit ein neues, großes Unter- nehmen von echt volksthümlicher Bedeutung. In billigen, gut ausgestatteten

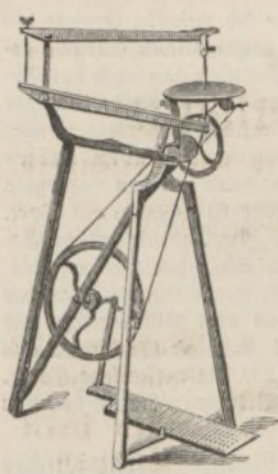
Bändchen gibt sie eine Volksbibliothek heraus, die sich auf alle Gebiete des menschlichen Wissens erstreckt und, in allgemein verständlicher Sprache ge- halten, Bildung und Gerechtigkeit fördern will. Namentlich soll auch das Ge- biet echt volksthümlicher Erzählung gepflegt werden. Eine Reihe tüchtiger Schriftsteller hat sich zur Mitarbeiterschaft bereit erklärt, außerdem werden auch ältere gute Werke benutzt werden. Jedes Bändchen erscheint mit einigen guten Illustrationen. Die bis jetzt erschienenen Bändchen verdienen empfohlen zu werden. Uns liegen vor: Nr. 1, Quer über oder Ein Mann, ein Wort. Von Ludwig Habicht; Nr. 2, Reisen im Finstern. Drei abenteuerliche Ge- schichten von Franz Otto; Nr. 3, Aus dem Jugendleben eines Handwerfers. Von Karl Weise; Nr. 4, Opfer des Aberglaubens, Irrthums und des Wahns. Von G. Michael; Nr. 5, Das große Los oder Glückstreffer und Millionär. Von H. Röber; Nr. 6, Glück auf! Einfache Geschichten aus dem wirklichen Leben. Von W. Fischer; Nr. 7, Die verunkelte Stadt. Von B. Paul. 2. Aufl.; Nr. 8, Die plattbärtige Bismarck. Hantagen von W. Schöndorfer.

Pierer's Universal-Conversationslexikon. Neues encyclopädisches Wörterbuch aller Wissenschaften, Künste und Gewerbe. 6., voll- ständig umgearbeitete Auflage. Mit zahlreichen Karten, Plänen und Illustrationen. 18 Bände. Oberhausen, W. Spemann, 1875 bis 1879.

Wenn die Vollenbung eines deutschen encyclopädischen Wörterbuchs als ein in literarischer Hinsicht ebenso erfreuliches wie bedeutames Ereigniß gelten darf, so sind wir heute in der Lage, von einem solchen unsern Lesern mit besonderer Genugthnung Mittheilung zu machen. Die 6., vollständig umgearbeitete Auflage von Pierer's „Uni- versal-Conversationslexikon“, von welcher die ersten Lieferungen zu Anfang 1875 aus- gegeben wurden, liegt nach Ablauf eines fünfjährigen Zeitraums nunmehr in 18 Bänden complet vor und reicherfertig nach jeder Richtung hin die hochgepannten An- sprüche, die unsere Zeit angeht, der all- mählich auch auf encyclopädischem Gebiet erwachsenen lebhaften Concurrenz an ein derartiges großartig angelegtes Unter- nehmen zu stellen sich gewöhnt hat. Durch das eifrige Zusammenwirken gebiegener Kräfte, durch gelehrten Fleiß, durch Hares und geistvolles Urtheil, durch die fast über- all hervortretende Kunst gebräugter, viel- umfassender, sichter und ansprechender Darstellung erscheint hier das alte, ver- dienstvolle Werk im wahren Sinne des Wortes verjüngt und in der doppelten Ei- genchaft eines Nachschlagebuchs und einer Bildungsschule als eine höchst dantens- werthe Gabe für unsere Nation. Besonders ansprechend ist die Wahrnehmung, wie trefflich das Pierer'sche Werk dem Un- schwung Rechnung trägt, der sich unzweifel- haft in der geistigen Richtung des deutschen Volks theils schon vollzogen hat, theils in seiner weiteren Entwicklung unverkennbar andeutet. War nämlich früher das Haupt- interesse der Bevölkerung ein mehr lite- rarisches, so treten in der Neuzeit mehr und mehr die politischen und wirtschaft- lichen Verhältnisse in den Vordergrund. War früher die Theilnahme an der geistigen Arbeit der Nation mehr auf jene „glück- lichen Sitze“ Minderheit beschränkt, die, vom härtesten Kampf ums Dasein entbun- den, bereits zu einer gewissen Ruhe und damit zur Freiheit der Beschäftigung ge- langt war, so ist heute, dank der Entwicke- lung von Handel und Industrie, das Be- dürfniß nach einer tiefern, mehr wissen- schaftlichen Auffassung der Dinge in die Massen gedrungen. Es sind also jetzt ganz andere Gesellschaftsklassen als früher, die sich eines Conversationslexikons bedienen, und ein solches muß sich daher, wenn an- ders es seiner richtigen und zugleich dant- baren Aufgabe gerecht werden will, bis zu einem gewissen Grad mit Nothwendigkeit den veränderten Interessen und Anfor- derungen anschmiegen. Dies rechtzeitig und in Deutschland zuerst erkannt zu haben, ist das untreibbare Verdienst des hier in Rede stehenden Werks. Auch seine äußere Aus- stattung ist eine sehr splendide; zahlreiche graphische Beilagen, Land- und Städte- karten, Lithographien von Maschinen und Werkzeugen der neuesten Erfindungen, Holzschnitte und Illustrationen aller Art dienen in anschaulicher Weise zur Erläuterung des Textes, und wir halten es nach alle- dem für eine Pflicht, dieses vortreffliche buchhändlerische Unternehmen unserm Leserkreis gebührend zu empfehlen als eine ebenso erschöpfende wie musterhafte En- cyclopädie des menschlichen Gesamt- wissens, als einen alle Fäden wissenschaft- licher Erkenntniß und mangelhafter Schul- bildung ausfüllenden goldenen Nauschlag, als ein dem Drang der Fortbildung dienen- des deutsches Originalwörterbuch zum Nachschlagen für Laien und Gelehrte, be- sonders aber als ein die Summe des geist- lichen Bestandes aller Völker und des deutschen insbesondere vermittelndes Ratio- nalwerk ersten Rangs.

Gedichte von Ernst Scherenberg. 2. Aufl. Leipzig, Ernst Reil.

Wie die übrigen poetischen Gaben des patriotischen Sängers, haben nun auch die „Gedichte“, zuerst 1875 erschienen, eine erneute Auflage erlebt und werden als charakteristischstes und umfassend- stes Denkmahl des Schaffens dieses lebenswürdigen Poeten wol noch manche Auflage erleben. Wenigstens verdienen diese Gedichte die weiteste Beach- tung. Frauen und Jungfrauen finden in ihnen nicht nur manch sinniges, warmempfundenes Lied zu ihrem Preis und zum Preis der Liebe, sie finden in ihnen eine starke, männliche Subjectivität ausgeprägt und ein Spiegelbild jener Herzenskämpfe, die zwischen dem ersten Aufblühen feuriger Lebenslust und der edeln Resignation gegenüber dem Jwang der Sitte oder dem Jwang des Weltlaufs sich drängen. Die Cyklen „Dunkle Stunden“ und „Helene“ im besondern bringen solch echtes warmes indivi- duelles Leben zur Darstellung. Daß die neuere Lyrik in Beziehung auf Form, Sprache, Metrik und Metapher einen Fortschritt gegen ihre frühere Entwicklung darstellt, wird auch durch diese Sammlung bewiesen. Gedichte wie das unter dem Titel „Wie lang die Nacht“ veröffentlichte treten in jedem Betracht dem Besten, was Nüder und Geibel in dieser Richtung geschaffen, an die Seite. Als Zeitdichter, der mit warmer Vaterlands- liebe Begeisterung für culturellen und politischen Fortschritt vereint, ist Sche- renberg am meisten bekannt. Auch diese Sammlung bietet für seine Be- deutung in dieser Hinsicht sehr ansprechende Belege. Ein träglicher origi- neller Zug weht durch diese Poesien, die ein edler Geschmack vor jeder Trivialität bewahrt hat.



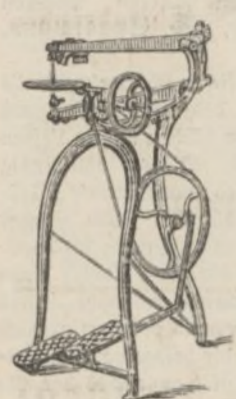
Amerikanische Laubsäge-Maschine

für Fußbetrieb à Stück 20 Mk.
Combinirte Laubsäge-Maschine, ganz von Eisen für Hand- und Fußbetrieb à Stück 12 Mk.
Handlaubsäge-Maschine mit Gebläse à Stück 8 Mk.
Laubsäge-Maschinen in verschiedenen Größen.
Laubsäge-Vorlagen auf Horn, Mahagoni und Kirschbaumholz, wie auch auf Papier gedruckt, empfiehlt

Friedr. Krätschmer Nachf.,
Leipzig.

Illustrirte Preisliste gratis und franco.
En gros und en detail.

1748



Ein passendes
Weihnachts-
geschenk.

Neue
Laubsäge-
maschine

mit Vorapparat
und Blasebalg zum
Begleiten der
Späne.

M. Heltig & Co.,
Berlin, NW.,
Karlstraße 20.



Die hervorragendsten u. gediegensten
neuen Spiele dieses Jahres!

Grosses Ritterspiel. 2 Mk.
Histor. Porträt-Lotto. 2 Mk.
Neues Flaggenspiel. 2 Mk.
Verlag von Moritz Rühl in Leipzig.

1762

Vorzügliche Weihnachtsgeschenke. Zauber-Apparate.



Effectvoll u. leicht: Mag.
Bilderbuch 2 Mk., Karten-
dove 2 Mk., Zaubermaschine
3 Mk., Zauberkarte elegant
3, 5, 9, 12 Mk., Zauberkarte
gleich für Gebrauch fein
2, 3, 4 Mk., Kartenbuch für
Uhr u. Karten 3 Mk., Mag.
Sparpöche 1 Mk. 50 Pf.,
Kartenkasten mit vielen
Künsten 10 Mk., Eierfach 5 Mk.,
Vogelbauverdröndeln
20 Mk., Zauberkarte 3, 5, 9,
12, 20, 30 — 100 Mk.

H. Davini, Dresden, Waisenhausstr.,
billigste, älteste Bezugsquelle für Apparate.

Zauber-Apparate

eigener Fabrik, preisgekrönt Hamburg.
Bezugsquelle der berühmtesten Zauber-
künstler. Großartige Neuheiten für Künstler,
Dilettanten und Kinder. Zu Weihnachtsgeschenken, Zauberkarten, neuer Zusammenstellung, von 3 Mk. bis 200 Mk. Einzelne Apparate von 10 Mk. bis 20,000 Mk. (Preis-
courant gratis).

Wilhelm Wille, Braunschweig.

Zauber-Apparate!

Verit. u. Scherz-Artikel.
Carl Willmann.
Mechanische Werkstatt.
Hamburg, Hohe Weichen 5.
fertigt und empfiehlt
die neuesten Erfindungen.
Ungewohnt billige Preise. Neue Preis-
liste gratis.

1629

Zauber-Apparate

und diverse Kunstgegenstände,
darunter sehr interessante Neuheiten
für Künstler und Dilettanten.
Sicheres das Beste in Verit. und
Zauberapparaten für Familien und
Gesellschaften. Illustrirte Preis-
courant gratis.

Zauber-Apparate-Hauptdepot in Wien.

Eine Christbescheerung.

Nachstehende vorzüglichste Auswahl schöner und starker Spielsachen werden für den äußeren billigen Preis von zusammen nur 10 Mk. gut in Kiste verpackt geliefert:
Ein Reotop genannt Lebensrad. Höchst interessantes optisches Spiel mit 12 dazugehörigen bunten Bildern. — Ein Brillantstopp: Ganz neues effectvolles Spiel, mittels welchem durch Spiegelflächen zauberhafte Bewegungsbilder hervorgebracht werden. Patentirt. — Eine Armbrust nebst bunter Scheibe mit Treffeffecten. Für Zimmer und im Freien. — Ein Kinderwäschetrocknenapparat 55 Cmt. hoch zum Zusammenlegen in netter, sauberer und origineller Ausführung. — Ein Zeichen- und Malekasten mit 33 Farben und allem Zubehör. — Ein großer schöner Bantasten. — Ein Spiel genannt Bilderrebus, mittels welchem man 4696 verschiedene Bilder zusammenlegen kann. — Sehr unterhaltend. — Einen Kasten (nicht Schachtel) mit Puppenmodell, einen Salon vorstellend. Ganz originell und kein Jahrmärktstern. — Eine Genscheide in natürlicher Größe mit Mechanismus zum Springen. Neu und patentirt. — Eine Pfeilscheide mit Pfeil. Neues von allen Knaben hoch geschätztes Spiel für das Freie. Patentirt. — Ein Wirtstisch mit Object, vergrößert 50 mal linear, also jede Fläche 2500 mal, genügt zu Tischzweck. Ein Zou-Zou. Originelles sehr unterhaltendes auf Drehwirkung beruhendes Spiel. Ein Schilfner, welcher auf gelbem Boden läuft. Patentirt. — Ein Kasten Emaille-soldaten von Eisen. Patentirt. — Ein japanischer Krater. Ein altes wieder neu entdecktes Spielzeug von nie ausbleibendem Effect.

Alle diese 15 hier aufgeführten Spielsachen liefere ich gut u. sorgf. in Kiste verpackt für nur 10 Mk.

Meine erweiterten directen Verbindungen an den Fabrikationsplätzen ermöglichen mir, dem verehrten Publikum in dieser streng soliden Offerte eine höchst gelungene Zusammenstellung der interessantesten Spielsachen preiswerth zu bieten. Alle, welche meine Collection erhalten, werden mit derselben zufrieden sein, und bin ich davon so überzeugt, daß ich mich erziele jede meiner Sendungen Spielsachen, welche nicht gefällt, zurückzunehmen.

Gleichzeitig offerire ich folgende höchst empfehlenswerthe Zusammenstellungen:

Eine Kiste, enthaltend feinen
Nürnberg'schen Lebkuchen in 7 ver-
schiedenen Sorten, theils in Schach-
teln, theils in Paqueten u. Original-
verpackung für 5 Mk.
incl. guter Kistenverpackung.

Durch vortheilhafte und große Abchlüsse
mit Nürnberg'schen Lebkuchensfabriken ist es mir
möglich, diese preiswerthe Offerte zu stellen.

Eine Kiste enthaltend brillanteste Christbaumverzierung.

Ueber 60 verschiedene Stücke, die lichteffectvollsten Verzierungen in Glas und Zinn
nebst 25 Auf- und Gusselbäumen für 3 Mk. incl. guter und sorgfältiger Kistenverpackung.
Ich verlange nur gegen Nachnahme oder Einlieferung. — Letzteres ist der Billigkeit
halber vorzuziehen. Es wird möglichst stets umgehend expedirt.

Gustav Brandt, Spielwaarenmanufactur in Nürnberg und Leipzig.
Es wird von Nürnberg und Leipzig expedirt je nach Lage des Bestellorts. Ich bitte
alle Bestellungen nach Leipzig, Thalfstraße 31, zu richten.

1714



F. W. Schurath,
in Leipzig, Erdmannstr. 3,
empfiehlt seine kräftigen
Kinder-Velocipèdes
zum Preise von 12-25 1/2 Mk.
im Dgd. bedeutend billiger.

Harmonische Schlittengeläute.

ganz neu und eigenthümlich, mit 4 bis 6
harmonischen Accorden genau abgestimmten
Cloten, mit überaus schönem Klang
und eleganter Form liefert
1883
A. Terleghi in Elbing (Preußen).

Aquarien, Terrarien,

alle Sorten Thiere dazu, Bienenzucht-
geräthe aller Art. Preisverzeichnis franco
gegen franco.

M. Siebenack in Mannheim.

Die Meerschamm-

und Eisenwaaren-Fabrik von C. W.
Möller, Postl., Alex. Str. 40,
berl. nur gegen Einl. v. 50 Pf.
in Marken aller Länder das
große Muster-Album über
Cigarrenspitzen, Stöße, Pfeifen etc. franco
nach allen Himmelsgegenden der Welt.

178

Weihnachts- u. Neujahrsgeschenk:

Neues Kater-Enui.

Gelungene Kattrappe (Kater) gefüllt mit er-
probtem Antikaterwein, 2 Mk. 50 Pf.
Chemisch-physikalische Unterhaltungen,
Zauber-Enui, 4 und 8 Mk. 1849
Verir- oder Zuckerpulver, à Schachtel 25 Pf.
Ausführliche Prospekte u. Preislisten gratis.
Apotheke u. chem.-techn. Laboratorium von
F. A. Serb, Pulsnitz b. Dresden.

Tannenzapfen,

künstlich belegt, zum Öffnen und
Füllen, als Christbaumzweig und
Kranz zu Conditoreien em-
pfehlen

Größe 9. 10.
per Duz. 5,50. 4,50.

bei frankirter Vorauszahlung des
Betrag, Franco-Lieferung per Post.

Gustav Herzog in Agnetendorf

im schles. Wiesengebirge,
Fabrik von Holzgalanteriewaaren, Wab-
jachen und Küchengeschäften. 1847



100 Bogen feinstes dickes englisches Billet-
papier nebst 100 dazu passenden Couverts,
mit beliebigem Monogramm

in prachtvoller englischer zweifarbiger Prä-
gung (nicht einfarbig, wie bisher), in ele-
gantem Kästchen verpackt, für 6 Mk. Dasselbe
auf 11 englischem farbigen Billetpapier (6 Far-
ben sortirt) 9 Mk. (Das passendste Geschenk
für Damen.) 1691

August Thilo, Berlin, U. d. Linden 45.
Papierhandlung und Kunst-Präge-Anstalt.

1691

Neu! Neu!

Höchst praktisches Weihnachtsgeschenk.

Für 6 Mk. 1 Jahr Schreibutensilien.
200 w. prima Briefbogen,
200 Briefcouverts,
100 best. Universalfedern fort.

6 höchst praktische Federhalter, 1790
12 Federbleistifte fort.,
2 Blau- u. Rothstifte,
2 Stangen feinen Siegelad,
1 Radiermesser (Kaltentwurf),
1 Nagel, Notizbuch, 1880
1 Bortem. - Kalender, 1880
1 Briefschreiber in
Pyramidenform mit Thermometer.

Alles zusammen nur 6 Mk. oder frei Post
6 Mk. 50 Pf. gegen Einlieferung oder Nachn.

Fendel's General-Agentur,
Berlin, S., Prinzenstr. 47.

1847

Kundmachung.

Die internationale Waarenexportation
verkauft wegen Auflösung folgende 45 Ge-
genstände um den fabelhaft billigen Preis
von nur 10 Mk. und zwar 1 gutgehende va-
rierer Bronzenuhr mit weissem emailirten
Zifferblatt, für richtigen Gang 5 Jahre
Garantie, 1 prachtvolles Photographiealbum
elegant gebunden für 50 Bilder, 1 Tisch-
schreibzeug aus unverwundlichem Metall,
1 niedliche Petroleumlampe mit Sicherheits-
brenner, 20 Stück feine Stahlbildchen,
Copien berühmter Meister, 1 Theeloch-
apparat, besser Construction, 1 Gentlemann-
cigarettenhalter, sehr praktisch und elegant,
Leber mit Leder montirt, 1 Tischglocke aus
gediegenem Britannia Silber, 6 Stück aroma-
tische Gesundheitsseifen von Dr. Dippel,
6 Stück schwere Britannia Silber-Speisegabeln,
6 Stück Britannia Silber-Kaffeelöffel. Alle
hier angeführten 45 Stück Prachtgegenstände
kosten insgesammt nur 10 Mk. und werden
gegen Postvorschuß oder Cassaeinlieferung an
Jedermann versendet. Bestellungsadresse an
das

1643

Exporthaus internationaler Waaren,
Wien, I., Heinrichshof, Magazine Nr. 8 u. 9.

1517

Gratis-franco verlende ich für
jeden Liebhaber wichtige und in-
teressante Mittheilungen über

Kanarienvögel.

R. Maschke,

St. Andreasberg im Harz.

Universal-Photographie-Albums



Größe ca. 32-26 Cmt.

mit neuer, höchst sinnreicher Vorrichtung, um
darin Photographien verschiedenster Art, als
Bisformat (viereckige und ovale), Cabinet-
bilder (viereckige und ovale), Landschafts-
bilder, große und kleine, und Bilder bis
zum Format 23-16 1/2 Cmt. in jeder be-
liebigen Reihenfolge zu placiren und jedes
getroffene Arrangement ohne Mühe und
ohne Beihilfe augenblicklich verändern zu
können. — Der Einband ist von garantirt
Dauerhaftigkeit, die äußere Ausstattung ein-
fach, nobel (gutes schwarzes Leder mit ff. neu-
sten Nickelbeschlägen, ff. Eden und Platte). —
Preis pro Stück 20 Mk. (Kleinsten 50 Pf. extra)
gegen Einlieferung oder Nachnahme.

Wilh. Kirschbaum, Leipzig,
Neumarkt.

1677



Der Kleine: Vater gib mir deinen
Hefographen.

Vater: Wozu denn?

Der Kleine: Ich muß für den Lehrer
etwas hundert Mal abschreiben.

Josef Lewitus, Fabrikbesitzer, Wien, I., Babenbergerstr. 9.

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

1884

Das schönste und praktischste Weihnachtsgeschenk von wahrhaft dauerndem Werthe ist unstreitig
Eckermann's weltberühmter Patent-Universalstuhl
 mit über 30, durch die geringste Handbewegung hervorbringenden Positions-Veränderungen.
 — Deutsches Reichspatent. — 1876
 Das „non plus ultra“ der Bequemlichkeit, und in jedem Hausstand unentbehrlich



Schönheit, Stärke, Leichtigkeit.

Einfachheit, Durchsichtigkeit und Comfort.

Preiscurant:
 I. Der Stuhl, mit Doppelrohrstuhl, mit Rohrgeflecht 70 Mk.
 A. Derselbe prima Rohrgeflecht und großer Krone 80 Mk.
 II. 3 Polster dazu, mit Seegras in Lederbuch, billigem Damast 2c. 18 bis 25 Mk.
 B. 3 Polster und Rohrgeflecht in seinem Rips, Damast 2c. 30 „ 45 „
 C. 3 Polster „ ganz mit Rohrgeflecht in prima Rips, Velours 2c. 70 „ 85 „
 D. 3 Polster „ desgl. in Seidenrips, Chèvre chagrin 2c. 125 „ 250 „
 III. Fuß- und Schummerrolle je 4 „ 20 „
 IV. Schreibvorrichtung mit Schublade 18 Mk., ohne Schublade 8 „
 V. Servirvorrichtung 6 Mk., Vorrichtung zur Kindertrappe 9 „
 VI. Patent-Kranken-Fahrrad, zum Selbstfahren und Schieben 200 „
 Deutsche, englische, französische oder dänische illustrierte Preiscurant gratis.
 Circa 3000 Stühle in 15 Monaten verkauft.
General-Verfretungen:
 Für Schießen: Adolf Sturm, Breslau.
 „ Sächsen: P. G. Körner, Leipzig.
 „ Holland u. Colonien: Louis Herchel, Gzn., Amsterdam.
 „ Italien: Carlo Sigismund, Mailand.
 „ Rumänien: A. B. Böhm, Bukarest.
 „ Schottland: Simonis & Bersmann, Glasgow.
 Für Belgien: W. Henry Schmitz, Antwerpen.
 „ Südrheinland: B. Anding & Co., Dössa.
 „ die Schweiz: Bannwart & Wilsbols, Zürich.
 „ Dänemark: Fr. Creutzberg, Kopenhagen.
 „ Norwegen: W. R. Kassel, Christiania.
 „ Australien: J. Schöne & Co., Melbourne und Sydney.
 NB. Gefällige Debes werden möglichst frühzeitig erbeten, da für rechtzeitige Effectuierung derjenigen Aufträge für Weihnachten, die nach dem 15. December eintreffen, keine Garantie übernommen werden kann.
Hamburg, Neuerwall 44.
 Fabrik: Harburg, Schüttstraße 30—32.
 Filiale: Wien, Parkring 4. 1876

Laue's Strickmaschinen
 mit verstellbarem Stahlmahlwerk, zur Herstellung von Strümpfen ohne Naht sowie allen Phantasieartikeln. Apparate 3. 2farb. Rund- und 1-4farb. Flachstricken ohne Abreihen des Fadens, unter deutschem, österr., ungar., engl. französl. u. belg. Patentschutz.
 1494 **Dresdener Strickmaschinenfabrik Laue & Cimaros, Löbtau-Dresden.**

Mühlhäuser Strickmaschinen,
 verbessert nach Lamb's amerikan. Originalmaschinen, mit verstellbarem Ginstahl-Nadelbetten.
 Große silberne Medaille der Stadt Linz 1879.

Clas & Glentje, Mühlhausen in Thüringen.
 Leistungsfähigkeit: 12 Paar große Frauenstrümpfe oder 18 Paar Mannssocken pro Tag.
 Mühlhäuser Näh- und Strickmaschinen-Fabrik 1537
 Berlin 1877. Höchster Preis Ehrendiplom.

Wäsche-Ausringmaschinen
 bester Holzconstruction.
 Walzenbreite 29 Cmt. 36 Cmt.
 21 Mk. 27 Mk.
 prima Gummi.
 J. Krobisch, Leipzig.
 Gummi-Waarenlager. 1846

Otto Wollenberg,
 Metallwaarenfabrik Berlin, Besselftr. 22
 empfiehlt seine seit Jahren sich des besten Rufes erfreuenden Petroleum-Rundbrenner-Kochapparate als das in jeder Hinsicht Solideste und Praktischste dieses Genres.
 Basistisches Weihnachtsgeschenk für jede Hausfrau ist die Patent-Kaiserlampe ohne Cylinder. — Keine Explosion. — Größte Ersparnis. Kaiserlampen werden zu allen Preisen von 6 1/2 bis 25 Mk. gegen Nachnahme (resp. vorher. Einzahlung) nach allen Weltgegenden versandt. 1895
 Verpackung je nach Größe 1 bis 1 1/2 Mk.
Paul Henßi, Leipzig, Königstraße 22.

Cylinder (unzerbrechlich)
 zu Gas und Petroleum sowie andere Glimmerwaaren
 empfiehlt Wiederverkäufer die Glimmerwaarenfabrik 1842
D. Jaroslaw, Breslau.
 Praktisches Geschenk für Hausfrauen!
 Fein verfilberte, amerik. Auflauffschüsseln mit emaillirter Backform.
 Höchste elegantes Tischgeräth.
 Nr. 1 verl. Schale, 2 cm. Backform, 3 verl. Schüssel, Preise b. vollst. Lieferung ab Bremen Größe 1 2 Dm. d. R. 24 27 1/2 Cmt. pr. Stck 16 u. 22 Mk.
Bernh. Ebeling, Bremen.
 Bis zur Verlegung meiner Alfenide- und Luxuswaaren-Handlung nach Grumm. Str. 5, 1. Etage, verlaufe div. Artikel zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Hugo Klich, Leipzig, Goethestr. 9.

Einhorn-Gedecke.
 Die von uns als Specialität gearbeiteten, genau zu den von der königlichen Porzellanmanufaktur in Berlin erzeugten Services passenden Tafel- resp. Kaffee-Gedecke sind nunmehr in größter Auswahl à 12 und 6 Personen wieder vorrätig und alle rückständigen Aufträge kommen jetzt prompt zum Verstand. — Wir fabriciren dieselben mit blauer Marke. Zweierlei Arten: Porzellan ohne Porzellan, 20 Mk. Tisch-Gedecke ohne Porzellan 22 Mk. 30 Mk. Zweierlei pp. — Teller mit Porzellan 36 Mk. für 6 Personen 200/200 Cmt., Stck 45 Mk. Tafelteller ohne Porzellan für 6 Personen 200/200 Cmt., Stck 40 Mk. Tafelteller ohne Porzellan für 12 Personen 200/200 Cmt., 70 Mk., in bester Porzellanqualität von unverwundlicher Dauer.
 Dieselben sind von den größten Mode-journalen empfohlen und in den feinsten Gesellschaftstreffen eingeführt. Wir empfehlen solche als passendes Weihnachtsgeschenk.
 Erste Geschäfte als Niederlagen verlangt. Service hierzu sind von uns direct, oder von der königl. Porzellanmanufaktur, oder durch jedes renommirte Porzellan-Geschäft, nach rechtzeitiger Bestellung zu beziehen.
Julius Henel, vorm. C. Fuchs,
 Hoflieferant S. Maj. des Kaisers von Österreich 2c. 2c. 1799
Breslau, am Rathhaus 26.

Original Amerikanische Lamb's Façon-Strickmaschine
 mit Nadelbett aus bestem Stahl, zum Herunterlassen und Verschieben.
 Bei solidester Arbeit Stellung jeder Strickwaare, als Erwerbsmittel für ein- die einzig vollkommene Maschine zur Herstellung der Grobstrickerei wie auch seine Personen geeignet. 1751

Paris 1867 Silberne Medaille.
 Amsterdam 1869 Goldene Medaille.
 Kassel 1870 Höchste Ehrendiplom für ausgezeichnete Leistungen.
 Moskau 1872 Gold. Medaille.
 Wien 1873 Verdienst-Medaille.
 Philadelphia 1876 Höchste Auszeichnung, 2 Medaillen.
Biernacki & Co., Hamburg,
 Alleinige Generalagenten für Europa.

Herm. Seeger's Küchenkräuter-Apparat
 (Deutsches Reichspatent)
 liefert selbstthätig das ganze Jahr hindurch täglich so viel frische grüne Küchenkräuter, Petersilie, Borree, Schnittlauch u. s. w., daß solche selbst für größere Haushaltungen ausreichen. Schon acht Tage nach der Fällung stellt der Apparat eine dicht belaubte Saule dar, die außer ihrem Nutzen durch ihr frisches Grün jeder Küche zur besonderen Zierde gereicht.
 Der Apparat wird für jede Haushaltung ein willkommenes Geschenk sein, da er das Angenehme mit dem Nützlichen trefflich vereinigt. — Preis pro Stück mit Gebrauchsanweisung incl. Riste und Verpackung 6 Mk. bei Einzahlung des Betrags an die unterzeichnete Fabrik erfolgt Franco-Zusendung per Post. 1855
Thonwaarenfabr. Seegerhall (H. Seeger) bei Neuwedell, Nm.

Spieß' Hofenschöner.
 Es sind dies die einzigen Hofenschöner, die sich wirklich als praktisch bewährt haben; sie verhindern bei schlechtem Wetter das Abtrocknen des hinteren Hosenrands und schützen denselben gleichzeitig vor Kälte, ohne jede Verletzung sofort zu bewerkstelligen. In eleganter Ausführung von feinstem Metall kostet das Paar mit Gebrauchsanweisung nur 50 S. Fr. pr. Dugh. Paar 4 Mk., pr. Groß Paar 36 Mk. Wiederverkäufer erhalten elegantes Schaufenster-Tableau gratis. 1703
J. C. Spieß, Berlin, N., Schlegelstraße 7.
 Empfohlen von: Berliner Industrie-Zeitung, Illustrirte Welt, Deutsche Schuhmacher-Zeitung zu Berlin, S. Adersmann's illustrierte Gewerbezeitung, Wiener Schuhmacherzeitung, Polytechn. Zeitschrift zu Königsberg u. zu Breslau u. a. m.

Fertigen Morgenkleidern und Damen-Schlafrocken
 besitzt die Firma **Rich. Chemnitzer, Dresden,**
 18, Wilsdrufferstr. 18, großes Special-Lager und bringt bis zum Beginn der Weihnachtswoche Answahlendungen gern zum Verstand. 1666
Rich. Chemnitzer, Dresden,
 18, Wilsdrufferstr. 18.

Neuheit! Pariser Fußbänkchen
 mit farbigem Plüschbezug und eingeleger blecherner Wärmflasche zu 8 Mk.
 empfiehlt und versendet nach allen Orten des Deutschen Reichs **Rich. Chemnitzer, Dresden,**
 18 Wilsdrufferstraße 18, Seiden-, Confections- und Modewaaren-Manufactur. 1665

Feine Glacehandschuhe
 für Damen und Herren offerirt 1853 **J. R. Sobitschka, Prag,**
 in Cartons zu ganzen und halben Duzend als schöne u. praktische Weihnachtsgeschenke. Engros-Preis.

Erwerbs-Katalog
 für Jedermann auf Verlangen gratis. 242
Wilh. Schiller & Co., Berlin, O.,
 Landw.-chem.-techn. Lehrinstitut. Etabl. 1850.

Gros. C. F. Kirchner, Detail.
Neuschönfeld-Leipzig, Carlstraße Nr. 50,
 empfiehlt sein mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes Lager selbstgefertigter Pelzwaaren in **Jobel, Herz, Bisam, Skunks, Illis, Grebes, Marder, Dachs, Luchs, Fuchs, Vielfaß, Waschbär,** und verschiedene andere Phantasiefellen zu soliden Preisen, mit der Versicherung reellster und promptester Bedienung.
 Ganz besonders mache auf eine große Auswahl von Herz- und Illisgarmenten zu äußerst billigen Preisen aufmerksam.
 NB. Mein Geschäftsalocal ist jeden Sonntag geöffnet. D. D.

Friedr. Erler, Leipzig, Pelzwaarenlager,
 gegründet 1847. Detail.
 Behufs Vergrößerung verlegte ich mein Geschäft nach **Brühl 18, Ecke der Reichstraße,**
 Haus zum rothen Löwen, gegenüber meines früheren Geschäfts. — Illustriertes Preisverzeichnis, ausgeführt in photographischem Lichtdruck, versende auf Wunsch gratis und franco. 1647

Weihnachten Paris.
 Die GRANDS MAGASINS DU PRINTEMPS beehren sich anzuzeigen, daß deren illustrirter Katalog, welcher die wesentlichsten Muster der schönsten, durch die pariser Industrie gelegentlich der Weihnachts- und Neujahrs-geschenke geschaffenen Nouveautés enthält, soeben erschienen ist. Dieser Katalog wird gratis und franco allen Personen zugesandt, welche denselben vermittels frankirten Briefes zu bestellen belieben bei Herren **JULES JALUZOT, Grands Magasins du Printemps in PARIS.** 1832

Sehr empfehlenswerthe Weihnachtsgeschenke.

P. Leuchtmann & Co., Berlin, SW.,

Leipziger Straße Nr. 83, gegenüber dem Concertsaal,



Fabrik künstlicher Topfgewächse und
geschmackvoller Blumen-Arrangements

für Zimmerdecoration, in Jardinières,
Schalen, Vasen, Spiegel-einfassen, Blumen-
tischen und Blumentischen, von den ein-
fachen bis elegantesten, zu den mächtigsten
Preisen. Auf Wunsch werden zur Ansicht
und Wahl eine Mappe mit über 100 colorir-
ten Photographien unserer Blumen-Arrange-
ments wie einzelner Pflanzen nebst Preis-
verzeichnis. 1774

Bestellungen für Weihnachten wer-
den möglichst frühzeitig erbeten.

Parfümerie Fr. Jung & Co.



Quintessenz.

Vorzügliches Parfüm,
dem köstlichen Wasser der
Dauer und Reizbarkeit
des Geruches wegen vor-
zuziehen. 1/2 Flasche 75 J.,
1/1 Fl. 1 M. 50 J., Kistchen
mit 12 1/2 Fl. oder 1/1 Fl.
mit 50 J.

Hochfeine
Blumenertracte
für das Taschentuch.
Alle Gerüche 1 M. 50 J.
bis 4 M. das Glas.

Die Fabrikate der Parfümerie Fr. Jung & Co. sind seit 1835 bekannt, sämtlich
durch die Firma Fr. Jung & Co. in Leipzig gekennzeichnet und in allen guten Parfümerie-
handlungen zu finden. 1813

Fr. Jung & Co. in Leipzig,
königl. sächs. conc. Parfümerie, Grimmaische Str. 38.

Mme. S. A. ALLEN'S

WELTBERÜHMTER
HAAR-WIEDERHERSTELLER.



Das zuverlässigste und sicherlich
unschädlichste Mittel, um grauen
oder weissen Haaren ihre natürliche
Farbe wiederzugeben, und ihnen zu-
gleich frische Lebenskraft, erneuer-
tes Wachstum und grosse Schön-
heit zu verleihen. Seit 40 Jahren
in der ganzen Welt bekannt und
bewährt. Zu haben bei allen Fri-
seuren und Parfümerie-Händlern.
Fabrik in London. 1605

Generaldepot in Hamburg bei Gotthelf Voss und F. P. Sanson Nfgr.
Zu haben in Leipzig bei Th. Pätzmann, Ecke Neumarkt und Schillerstrasse.

P. P. 1815

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß mir unter heutigem
Tage die Vertretung der rühmlichst bekannten

Cigaretten- und Tabakfabrik Sossidi frères & Co., Constantinopel,

für Deutschland und die Schweiz übertragen worden ist und empfehle
ich deren Fabrikate als etwas vorzügliches in Qualität und reinem
Geschmack.

Leipzig, den 12. November 1879.

Hochachtend A. Cuna.

NB. Wiederverkäufern entsprechender Rabatt.

Cigarren- H. W. Schöttler

Meine Fabrikate, welche aus
Brasilien u. Ostindien ge-
dieser, geg. jede Nachnahme
alle Niederlagen des Zoll-
Wittels zu gleichen Preisen
um Niederlagen, welche nach
eine erste Firma für feste
finden nur unter Aufgabe besser
— Da ich direct an Private nicht
geschmisse der Niederlagen nebst Preis-



Fabrik Leipzig.

d. feinst. Tabaken d. Sabana,
arbeitet sind, werden unter
geschützten Fabrikmarke durch
vereins 50 bis 180 M. pro
verkauft. — Bewerbungen
jedem größeren Plage nur an
Rechnung abgegeben werden.
Referenzen Verlässlichkeit. —
verkaufte, stehen denselben Ver-
courant auf Wunsch frei zu Diensten. —



Dr. Siebert's Angostura-Bitters

Haupt-Niederlage bei
Vor. Lorenzen,
Hamburg, Amelungstr. 6.



Pulsniher Pfefferkuchen.

Fabrikpreise in jedem Betrag durch
W. A. Herb, Pulsnik.
Preisliste franco u. gratis. 1848

Friedrichsdorfer Zwieback

Kistchen à 3 1/2 u. 5 M. fr. u. Nachn. offerirt
C. F. Lommel, Homburg v. d. G.
Delicatessehandln. wird d. Altkerk. übertr.

Neugebauer & Lohmann in Emmerich a/R.

bringen ihre **Chocolade- und Cacaopräparate**, welche durch Reinheit, billi-
gen Preis und vorzügliche Qualität eine allseitige Anerkennung und Beliebtheit erlangt
haben, in empfehlende Erinnerung. 185

Amerikanischer Preserven Gust. Markendorf, Leipzig, Universitäts- straße 19, empfiehlt sein reichhal- tiges Lager in- und aus- ländischer Conserven:

Suppen, Fleisch, Fische, Braten,
Gemüse, Früchte, Pasteten
und alle Artikel für Tafel und feine Küche.
Großer Versandt an Private.
Preisverzeichnisse gratis und franco.

Niederlage von echten alten Griechischen Weinen.

1 Probefläsche versende mit 1853
6 Flaschen in 6 Sorten für 10 M. — 3
12 " 12 " 19 " 20 "
W. Koelle in Frankfurt a/M.

Andalusische Apfelsinen I^a

50 Stück 4 M. ab Berlin incl. Zoll
100 " 7 " und Verpackung
gegen Nachnahme.
Niederlage von 1831
M. Heredia y Hermanos,
68 Auguststraße, Berlin, N.

Prämiirt Berlin 1879. Echt Nürnberger Lebkuchen

per Post von 5 M. ab, per Nachnahme oder
vorherige Posteingahlung. Preisverzeichnisse
franco zu Diensten. 1692

Carl Binn, Lebkuchensfabrik.
Nürnberg u. Neumarkt.

G. Schönberger, Merseburg a/S.

Fabrik englischer Biscuits u. Cakes



versendet franco in Holzkröten oder Blechdosen
per 1/2 Kilo 90 J. bis 1 M. 60 J. auf 3 Kilo
500 g Rabatt gegen baar oder Nachnahme.
Mustercollection 3 M. Prompteste Bedienung.

Wir halten als besonders geeignet zu Weihnachtsgeschenken

unsere vielfach beliebten

Chocolade- u. Cacao-Fabrikate

in eleganten Etiquettes und Cartons bestens
empfohlen, und liefern Pakete in geschmack-
voller Zusammenstellung von Brutto 5 Kilo
im Preise von 10 bis 30 M. gegen Nach-
nahme oder vorherige Einfindung des Be-
trags per Post. 1829

Peikert & Co., Dampf-Chocoladen-Fabrik,
Wernigerode a. Harz.

Otto E. Weber

Hoflieferant

in Berlin S.W., empfiehlt allen Fein-
schmeckern zur Bereitung einer Tasse
Kaffee von äußerst pikantem Geschmack
und prachtvoller Farbe seinen in den
höchsten Kreisen geradezu unentbehr-
lich gewordenen Feigen-Kaffee*)

*) Preis à Pfund 1 M. — Bei Abnahme
von 5 Pfund erfolgt der Versandt nach allen
Orten des deutschen Reiches, sowie nach
Desterreich-Ungarn, Schweden, Däne-
mark, Belgien und der Schweiz per Post
franco gegen Nachnahme des Betrages.

Cigarren-Fabrik

von
Hemfath, Schulze & Co.

in 1414
Bremen — Zollgebiet.

Directer Versandt an Raucher zu mäßigen
Baarpreisen. — Cigarren in größter Aus-
wahl von 45 M. bis 200 M. der Tausend,
steuerfrei ab Bremen — Zollgebiet.
Franco-Zusendung ausführlicher Preisliste.

Louis Großkopf's patentirte Salon-Cigarretten ohne Papier

mit echtem Tabakblatt, an Aroma und
Reinheit den edelsten Importen zur Seite
stehend, patentirt in fast allen europäischen
Staaten und Nordamerika. Preisgekrönt
in Philadelphia u. Königsberg i.Pr.

Preis 40, 45 und 50 M. pr. Tausend,
Qualitäten in Türken und
Savanna.

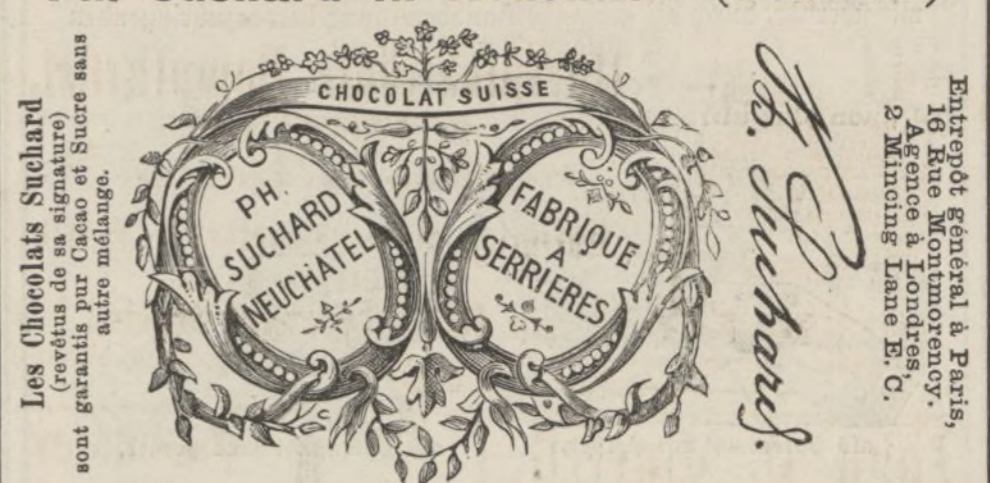
Zu haben in den meisten guten Ci-
garrengeschäften Deutschlands und vielfach
im Ausland.
Versandt gegen Nachnahme oder vor-
herige Einfindung ohne Berechnung der
Einschlagung, von 500 Stück ab franco. Kle-
nere Sendungen unfrankirt. 1452

Louis Großkopf,
Königsberg i.Pr.

Goldene Medaille in Paris 1878.

Die vorzügliche Qualität der mit nachstehender Marke bezeichneten Chocoladen aus
der rühmlichst bekannten Fabrik von

Ph. Suchard in Neuchâtel (Schweiz)



findet mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz
bietet dafür den besten Beweis.
Auf die große Auswahl zu Geschenken geeigneter Phantasieschachteln mit Chocolade
wird noch ganz besonders aufmerksam gemacht.

Für Hausstände:

Thee
neuester Sendung im Preise von 1 M. 30 J.,
1.80, 2.50, 3 M., 3.50, 4.50 bis 8.50 pro
1/2 Kilo incl. Zoll, sowie

Kaffee
zu 80, 90, 100, 120, 140, pro 1/2 Kilo incl.
Zoll, bis zu den feinsten Sorten, empfiehlt
die seit 1830 bestehende Thee- und Colonial-
waaren-Handlung von

D. C. C. Merzath & Sohn,
Hamburg, HBC-Strasse 51. 1828

Pfeffermünz-Küchel.

Conditior E. Trentler,
Gnadenberg bei Bunzlau.



Bahnhof-Restaurateurs und
Wiederverkäufern Rabatt. 1322

Der Verband deutscher Chocolate-Fabrikanten

macht auf die mit seinen Garantiemarken versehenen Fabrikate aufmerksam.
Dieselben werden einer regelmäßigen Controle in dem chemischen Laboratorium
der Kgl. Württ. Centralstelle für Gewerbe und Handel unterzogen und sichern
den Wiederverkäufern gegen etwa in Folge des Nahrungsmittelgesetzes vom
14. Mai 1879 zu erhebende Ansprüche.



Griechische Weine.

1 Probefläsche derselben mit 12 ganzen
Flaschen enthält 12 Sorten 177

Camarite, Corinthier, Elia, Kalliste, Vino di Bacco,
Vino Santo, Mifistra, Achaja Malvafier weiß und
roth, Vino Roje, Moscato und Mavrodaphné

und kostet Flaschen und Kiste frei 19 M. 20 Pf.

Diese Probefläschen eignen sich zu passenden Festgeschenken.
Ich habe die Weine an den Erzeugungsorten in Griechenland persönlich an-
gesehen und verbürge deren Reinheit und Echtheit. Preisbrochure auf Wunsch frei.

Neckargemünd. J. J. Menzer.

Spanische Weine.

Reinhold Ackermann,
Leipzig, Katharinenstraße 19 part. 35

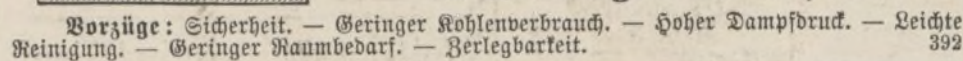
Eine Probefläsche mit 12 Flaschen in 7 Sorten
Tarragona, Priorato, Benicarlo mit Kiste 18 M.,
rühmlichst bekannt und ärztlich empfohlen zur Kräf-
tigung für alle Magenleiden und Körperschwäche.

Unbedingte Reinheit der Weine. Preisverzeichnisse franco.

ERSATZ für den feinsten CHAMPAGNER.



Alle Buchhandlungen und Annoncenbureauz nehmen Inserate für die „Illustrierte Zeitung“ an, besorgen deren Einsendung und pflegen mit den Auftraggebern Abrechnung.



Fabrik von Pompen und Spritzen
Richt. Jungsiepen. Buckau
 Muster Cataloge gratis!
 von 100 Mark
 über 500 Mark
 1457

Gängelager
(adjustirbar mit Kugel-
bewegung),
Conjollager
(adjustirbar),
Wandkasten,
Lagerconsolen,
Vorgelege,
3 ahnräder,
sowie

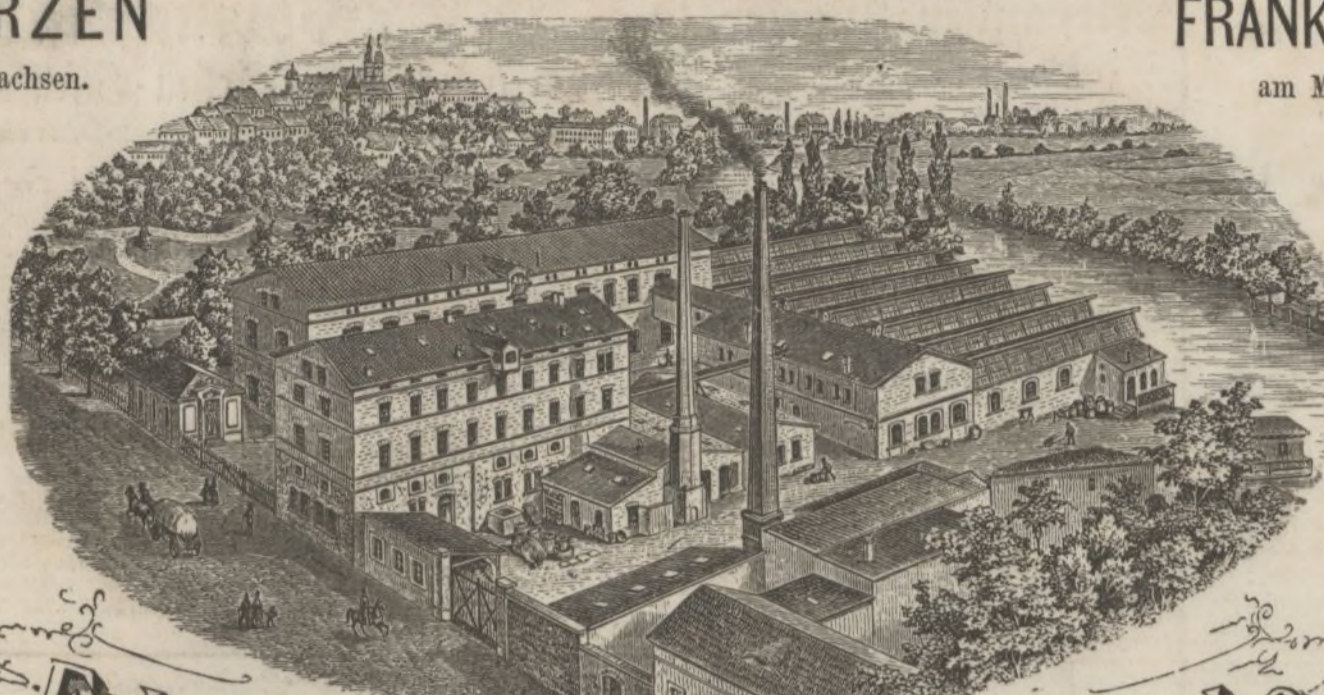
Illustrierte Beschreibungen auf Anfrage gratis übersandt.

Ayuntamiento de Madrid

SCHÜTZ & JUEL,
Inhaber der König Ludwigs-Medaille für Kunstindustrie.

WURZEN
in Sachsen.

FRANKFURT
am Main.



Fabrik orientalischer Teppiche

Preisgekrönt
Wien 1874
München 1876

Preisgekrönt
Moskau 1874
Dresden 1875

Eine gute Tinte ist in unserer viel-schreibenden Zeit sicherlich ein wichtiges Erforderniß. Unter den Regionen Tinten, mit welchen der Markt überfluthet wird, und mit deren Ankauf wol schon mancher im eigentlichen Sinne des Wortes in die Tinte gekommen sein wird, zeichnen sich die

Fabrikate von Paul Siebel in Gera
vorthellhaft aus; insbesondere leistet seine **Schreib-, Copir- u. Architektint**

alles, was man von einer guten Tinte verlangen kann; sie fließt leicht aus der Feder, schimmelt nicht, wird rasch völlig schwarz, copirt rein und leicht und widersteht dem Auswaschen beim Nachschreiben im hohen Grad, Eigenschaften, die sie nur allgemein empfehlen können.
Leipziger Illustrirte Zeitung.

Philipp Neustein in Wien.

Bef. d. Apothekerz. Leopold, Plankengasse 6,
Generalvertreter von bedeutenden deutschen und französischen Firmen, ist bereit den **Alleinvertrieb von gebirgen pharmaceutischen und chemisch-technischen Neuheiten** für Oesterreich-Ungarn zu übernehmen.
1413

Referenzen: die Firma Rudolf Mosse, Leipzig, und deren Filialen.

Karlsbader

Sprudel- u. Pastillen.

Wegen Verdauungsbeschwerden, Magen-säure, Sodbrennen, Aufstossen, Magen-krämpfen, Blähungen etc.
1535

Karlsbader

Mineralwasser-Versendung.
Löbel & Schottländer.

Kina.
Kraepelin & Holm,
Apotheker in Zeist, Niederlande.
Niederländischer Kinawein.

Ohne Eisen gegen Schwäche, Appetitlosigkeit, schlechte Verdauung, Fieber, Nerven-krankheiten und ihre Folgen. Das beste Erholungsmittel nach schwerer Krankheit.
Mit Eisen gegen Bleichsucht, Blutmangel, alle daraus entstehenden Krankheiten, große allgemeine Schwäche etc. Beide Weine sind empfohlen von angesehenen Aerzten der Niederlande. Med. Facultät, der königlichen Charité und dem Augusta-Hospital zu Berlin. Analysirt durch den gerichtlich vereidigten Chemiker Dr. Jurek.

Generaldepots: Frankfurt a. M.: Einain & Co., Friedensstraße 2; Berlin: R. Schenker, W., Leipzigerstraße 34; Wien: C. Gaudner's Apotheke „zum Engel“, am Hof Nr. 6; Budapest: Joseph v. Erdős's Apotheke; Prag: Joseph Fürst's Apotheke. Generaldepot für ganz Scandinavien: Kopenhagen: G. Hegelund, Niels Jansengade 7.

Außerhalb in den Apotheken zu beziehen.
Um Verwechselungen zu vermeiden, bittet man nur den Niederländ. Kinawein zu fordern und auf die Unterschrift der Fabrikanten Kraepelin & Holm zu achten.
1465

Berlin,
Unter den Linden 26,
Ecke
der Friedrichstraße.

Hotel Bauer.

I. Rang.

Sicherer hydraulischer Fahrstuhl.

Vorzügliche
Küche.
Keine
Table d'hôte.
1794

Fr. R. Wiesche.

Cairo „Aegypten“.
Hotel du Nil, Deutscher Gasthof I. Rang.
Altes Renommée.
1511

Ganz südlich gelegen. — Schöner Palmengarten etc. — Billigste Preise.
Eduard Friedmann, Propr. — L. Scharfnagel, Dir.

Bad Gleisweiler in der Pfalz.

Altberühmter Sommer- und Wintercurort. Wasserheilanstalt; Milch-, Mollen- und Kumpscuren. — Traubencuren (vom 1. September an bis Ende December). — Heilung der verschiedensten chronischen Leiden. Der Herbst- und Winteraufenthalt ist besonders für Nerven- und Brustkrankte zu empfehlen und ist Gleisweiler seiner schönen und gesunden Lage halber auch stets von Nichtkranken frequentirt.
1380

Jede Auskunft durch Dr. med. Schneider, prakt. Arzt.

Hotel zu den 3 gold. Kronen,
Wien, Wieden, Hauptstraße 13.
1640

Dieses Hotel, an einer der frequentesten Straße Wiens gelegen, nahe dem k. k. Opern-haus, Musikverein, Belvedere, Akademie etc., mit vorzüglicher Restauration im Haus, equipte in- und ausländische Weine, Tramway- und Omnibusverehr nach allen Richtungen empfiehlt sich, seines Comforts und der billigen Preise wegen, jedem Reisenden bestens.

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, W., Leipzigerstr. 91, heilt auch brieflich alle Arten von Unterleibs-, Frauen- und Hautkrankheiten sowie Schwäche, Rückenmarksleiden, Nervenzerrüttung, selbst in den hartnäckigsten Fällen mit sicherem und schnellem Erfolge.
855

Die warmen Bäder
zu
Sannam Irba
in der
Provinz Algier.

Die im Centrum der Colonie, drei Stunden mit der Eisenbahn von Algier, auf großartiger Terrasse gelegene Heilanstalt bietet durch ihre natürlichen warmen Bäder, durch ihre Eisenquelle, sowie durch ihre Höhenlage in warmem Klima eine Reihe ausgezeichneter Curmittel.

Die Bäder in dem mit Mineralbestandtheilen reichlich versehenen Wasser der 43° C. heißen Quelle befeuchten Rheuma, chronische Gicht, die Folgen von Verwundungen und gewisse hartnäckige Hautleiden. Die kalte eisenhaltige Quelle, innerlich gebraucht, zeigt sich wirksam gegen Bleichsucht, Blutarmuth, bei Magenkrampf, Nervenleiden und Affection der weiblichen Sexualorgane. Die reine, balsamische Luft, die man insbesondere im nahen Pinienwald bei entzückenden Spaziergängen genießt, gibt dem Etablissement den Charakter eines klimatischen Curoerts für den Winter.

Auf der Eisenbahnlinie zwischen Algier und Oran an der Station von Sannam Irba führt bei jedem Zug ein Wagen den Reisenden in 1½ Stunden zur Anstalt. Derselbe bietet wohnliche, geschmackvoll möblirte Zimmer, einen Speisesaal, einen Salon, einen Billardsaal etc. Preis der vollen Pension mit Bedienung 13 Frs. pro Tag.
1808

Für weitere Auskunft wende man sich an die Adresse:

„Au Crédit Lyonnais, Salon des Etrangers, à Alegr.“

Frostseife,
bewährtes Radikalmittel bei Frostschäden
jeder Art. Flac. à 60 S. und 1 M.
Weimar. B. A. Otto.
1778

Alle Annoncen

sowol für politische Zeitungen, Provinzialblätter als für Fachzeitschriften werden ohne Kostenverhöhung am billigsten und promptesten befördert durch die Zeitungs-Annoncen-Expedition von
Rudolf Mosse, Leipzig.
Zeitungserzeugnisse (Anfertigung) sowie Kostenanschläge gratis und franco. Bei größtem Aufträgen höchster Rabatt.

Deutsche Dampfschiffs-Rhederei
zu **Hamburg,**
durch den Suez-Kanal
nach

Penang, Singapore, Hongkong und Shanghai
mit Durchfracht

nach Batavia, Sourabaya, Samarang, Padang, Macassar, Saigon, Manila, Bangkok, Rangoon, Australien, Yokohama, Sio, Nagasaki etc.
Am 20. December: das Dampfschiff „India“.

Das Dampfschiff ist seiner eleganten Einrichtung halber für Passagiere besonders empfehlenswerth.
1747

Nähere Nachrichten wegen Frachten und Passage ertheilt
Die Deutsche Dampfschiffs-Rhederei zu Hamburg,
Schauenburger Straße 59.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Directe Deutsche Post-Dampfschiffahrt
zwischen
Hamburg und New-York

von Hamburg jeden Mittwoch, von Havre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien und Mexico

mit Anschluß in Colon (Panama) nach den Häfen der Westküste von Hamburg am 7. und 21. jeden Monats,
von Havre 10. 24.

Die Dampfer vom 7. (10.) allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt
124

August Bolten, Wm. Müller's Nachf., 33/34 Admiralitätsstraße, Hamburg.

Niederland.-Amerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.
Regelmäßige zehntägige Postverbindung
Rotterdam — New-York.

Passagepreise: Erste Kajüte 335 M., zweite Kajüte 250 M. und 170 M., Zwischenbed 90 M.
Nähere Auskunft ertheilt die Direction in Rotterdam und ihre Agenten in Deutschland.
25

K. k. Patent- und Marken-schutz.

Puritas-Mund-Essenz.
Eucalyptus-
Präparat
von **Dr. C. M. Faber,**
k. k. mex. Leibzahnarzt etc., Graben 20, zu Wien.

Paris 1878.

Desinfectirend-antiseptisches
Conservirungs- und Präservativmittel zur hygienischen Pflege des Mundes
und zum Schutze gegen miasmatische Infection.

Erstes und einziges Präparat, in welchem die natürliche Wirksamkeit des Eucalyptus globulus (australischer Fieberheilsbaum) durch ein eigenes, von Dr. C. M. Faber entdecktes f. f. patentirtes Verfahren wesentlich potenzirt ist.

Wirkung und Anwendung: 1. Zerstört alle schädlichen Pilze und Mikroben im Munde, hemmt die Zahnverderbnis, ist das sicherste Mittel gegen Zahnweh von cariösen Zähnen. 2. Ist das wirksamste Schutzmittel gegen Diphtheritis. 3. In Krankenzimmern zerstäubt, desinficirt und erfrischt es die Luft durch Ozonisirung. 4. Tilgt jeden, auch den hartnäckigsten übeln Geruch des Athems augenblicklich und nachhaltig.

Eine große Zahl hervorragender Autoritäten der Medicin constatiren in ihrer Praxis die eminenten Heilwirkungen des Eucalyptus. Näheres in der Gebrauchsanweisung.

Preis eines Flacon 1 Fl. 20 Kr. österr. W. = 2 M. 40 S.

Vorräthig in allen renommirten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie.
1803

Bestellungen zu adressiren an Dr. C. M. Faber, Graben Nr. 20, Wien, oder an das Hauptdepot bei Felix Griensfeldt, Wien, I., Sonnenfelsgasse Nr. 7.